

Erscheint wöchentlich sechsmal
(mit Ausnahme der Feiertage).
Verwaltung, Verwaltung und
Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68,
25-69, Maribor, Kopališka ul. 6.



Inserten- und Abonnementsannahme in der Verwaltung. Bezugspreis: Ab-
holen oder durch die Post monatlich 23 Din, bei Zustellung 24 Din, für
das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer Din 1.50 und 2.—. Ma-
nuscripte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Poštuna plačana v gotovini

Preis Din 2.—

Mariborer Zeitung

England erwartet Einmarsch der Deutschen in Holland

Mutmaßungen der englischen Blätter / Die Unterfuchung des Grenzzwischenfalles in Venlō

London, 11. November. Die englische Presse befaßt sich eingehend mit der Lage Hollands und Belgiens und meint, verschiedene Anzeichen sprächen dafür, daß die deutsche Heeresleitung die Niederlande zu überfallen gedenke. Dies sei erst gegen Ende des laufenden Monats zu erwarten, der Angriff könne jedoch schon morgen erfolgen. Nach Ansicht der Blätter scheint es, daß die Deutschen auch in Belgien einzumarschieren beabsichtigen, wobei sie mit der Neutralität Belgiens rechnen. Zu diesem Handstreich werde Deutschland durch die inneren Schwierigkeiten im Reiche gedrängt.

Zur Bekräftigung ihrer Ansicht, daß die Niederlande einen Überfall Deutschlands

befürchten, werden verschiedene Maßnahmen angeführt, die Holland in den letzten Tagen zur Verteidigung des Landes gegen einen event. Angriff vom Osten her ergriffen hat. Angesichts der Bedrohung der Niederlande seitens des deutschen Heeres drückt die englische Presse Holland ihre wärmsten Sympathien aus und meint, die Begegnung zwischen Königin Wilhelmine und König Leopold sei jedenfalls angesichts der drohenden Gefahr des Überfalls auf beide Staaten erfolgt.

London, 11. Nov. (Avala.) Reuter meldet aus Amsterdam: Es sind in Holland alle Maßnahmen zur Aufrechterhal-

tung der Ruhe und Ordnung getroffen worden. Die Presse erwähnt kaum die langen Kabinettsitzungen und die Audienz des Oberbefehlshabers der Wehrmacht bei der Königin Wilhelmina. Dasselbe gilt ferner für den Grenzzwischenfall bei Venlō, der jetzt Gegenstand einer polizeilichen Untersuchung ist. Wie der Reuter-Berichterstatte erfährt, ging der Zwischenfall unter nachstehenden Umständen vor sich: Ein deutscher Kraftwagen mit Fahrgästen traf an der deutschen Seite ein, um untersucht zu werden. Zur gleichen Zeit kam ein holländischer Wagen, der die süd-holländische Tafel trug, auf 10 Meter Distanz heran. Daraufhin liefen die Insassen des deutschen Wagens in der

offenkundigen Absicht über die Grenze, in den holländischen Wagen einzusteigen. Die deutschen Zollbeamten, und zwar in Uniform und in Zivil liefen bewaffnet auf holländischen Boden und brachten die Fahrgäste, die die Grenze überschritten hatten, wieder zurück. Es kam zu einer heftigen Schießerei, die ein bis zwei Minuten dauerte, worauf sich die Deutschen wieder auf deutsches Gebiet begaben. Ein Teilnehmer, von dem man glaubt, daß er Fahrgast des holländischen Wagens war, wurde getötet. Die Identität der Leute, die in diesen Zwischenfall verwickelt waren, ist ebenso unbekannt wie die Bedeutung des Zwischenfalles selbst.

Auflebende Kampftätigkeit

Paris, 11. Nov. (Avala.) Havas berichtet: Wie nach dem sozusagen offenen Garen auf der Seite des Gegners zu erwarten war, sind die deutschen Truppen gestern nach einer längeren Kampfpause zum Angriff übergegangen. Es erhebt sich nur die Frage, ob diese Offensive den gleichen Umfang hatte wie der Vorstoß vom 16. und 17. Oktober, als die deutschen Truppen in einer 30 Kilometer langen Front im Frontabschnitt Blies aus ihren Befestigungen vorstießen. Man weiß auch nicht, ob der gestrige Angriff rein lokaler Natur mit geringen Effektivitäten, etwa in Stärke bis zu zwei Regimentern, erfolgte. Gelegentlich der letzten Offensive hatten die Deutschen unsere Patrouillen vor sich, die sich über verlassene Zonen, Minen legend, zurückzogen. Nunmehr haben die Deutschen außerordentlich sorgfältige französische Befestigungslinien vor sich. Gelegentlich des gestrigen Angriffes rückten die Deutschen zu Be-

ginn etwas vor und überschritten die Linie unserer ersten Vedetten. Der Mißerfolg trat ein, als sie auf die zweite Linie stießen. Die deutschen Truppen wurden aus der Flanke derart mit Feuer belegt, daß sie sich nicht weiter halten konnten und unter schweren Opfern zum Rückzug gezwungen wurden.

Berlin, 11. Nov. (Avala.) Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht gab

gestern folgenden Bericht aus: Im Westen zwischen Mosel und Pfalzwald lebhaftere Spähtruppentätigkeit als an früheren Tagen, im übrigen von Zeit zu Zeit erhöhte Artillerietätigkeit. Ein deutsches Flugzeug, von dem am 8. d. berichtet wurde, daß es spurlos verschwunden war, ist faktisch von französischen Jagdflugzeugen bei Liebendorf an der deutsch-französischen Grenze abgeschossen worden.

renen Unterkommissionen getrennt geführt, damit ein möglichst genauer Tatsachenbestand gewonnen werde. Die Behörden hoffen, in einigen Tagen genaue Angaben über die Art und Zusammensetzung der Höllenmaschine geben zu können, mit der der Anschlag verübt wurde.

Furchtbares Bergwerkunglück

Tokio, 11. Nov. (Avala.) Reuter meldet: Gestern nachmittags kam es in einem japanischen Schwefelbergwerk zu einer Explosion, die 28 Tote und 48 Verwundete forderte.

Tokio, 11. Nov. (Avala.) Reuter berichtet: Im Zusammenhange mit der Katastrophe im Schwefelbergwerk erfährt man, daß über hundert Bergarbeiter der Katastrophe entgehen konnten, während 103 Bergarbeiter noch immer eingeschlossen sind. Gase und Stollenbrände verhindern es, an die Eingeschlossenen heranzukommen.

Attentatsversuch auf König Faruk

Kairo, 11. November. (Avala.) Reuter meldet: Als König Faruk gestern aus der Moschee heimfuhr, warf in der Nähe des Finanzministeriums ein Irrsinniger eine Benzinflasche gegen den Wagen des Königs. Der Attentäter heißt Achmed Farag und konnte seine Unverantwortlichkeit ärztlich nachgewiesen werden.

Maßnahmen der Schweiz

London, 11. Nov. (Avala.) Reuter berichtet: Nach einer Pariser Rundfunkmeldung erhielt der Oberbefehlshaber des schweizerischen Heeres gestern die Ermächtigung, alle Klassen der Soldaten einzuberufen, insoweit er dies für nötig hält. Diese Entscheidung fiel nach einer Aussprache des Bundesrates mit dem Oberbefehlshaber über die gegenwärtige internationale Lage.

Tokio, 11. November. Die deutschen Beamten, die vor einigen Tagen Neuseeland verließen, trafen mit ihren Familien in Kobe ein und werden in der Mandchurei verschiedene neue Posten beziehen.

Zürich, 11. November. Devisen: Paris 9.75, London 17.20, Newyork 446, Brüssel 72, Mailand 22.50, Amsterdam 236.70, Berlin 177.25, Stockholm 106.25, Oslo 101.30, Kopenhagen 86.12.

Daladier empfängt Dominionsvertreter

Paris, 11. November. (Avala.) Havas berichtet: Ministerpräsident Daladier empfing gestern eine Delegation von Vertretern der britischen Dominions unter der Führung des Dominionsministers Anthony Eden. In der Abordnung befanden sich hervorragende Vertreter Kanadas, Australiens, Neuseelands, Südafrikas und Indiens. Im Verlaufe der geführten Aussprache gaben die Dominionsvertreter dem unverbrüchlichen Glauben

der Dominionsvertreter an den Sieg und an die englisch-französische Zusammenarbeit Ausdruck. Nach dem Empfang hielt Ministerpräsident Daladier eine Rundfunkrede, in der er seiner Freude darüber Ausdruck verlieh, daß er Gelegenheit hatte, mit Vertretern der Dominions zu sprechen, die im Namen vieler Millionen gesprochen hätten, die die Meinung der Völker Frankreichs und Großbritanniens teilen.

gierung teilt mit, daß der Präsident der polnischen Republik Raczkiewicz ein Dekret unterzeichnet hat, auf Grund dessen Marschall Rydz-Smigly von seinem Posten als Oberbefehlshaber des polnischen Heeres enthoben wird. An seiner Stelle wurde General Sikorski mit dem Oberbefehl betraut.

Nobelpreis für Literatur 1939.

Stockholm, 11. November. (Avala.) Havas meldet: Der heurige Nobelpreis für Literatur ist dem finnischen Dichter Franz Emil Silampää zugesprochen worden.

Rydz-Smigly enthoben.

Paris, 11. Nov. (Avala.) Reuter meldet: Das Preßbüro der polnischen Re-

Rom: Der Krieg wird fortgesetzt

Rom, 11. Nov. (Avala.) Reuter meldet: Die gestrige Erklärung Chamberlains, die vom Schatzkanzler Sir John Simon verlesen wurde, hat in Rom keine Überraschung ausgelöst. Diese Erklärung wird als ein sicherer Beweis dafür angesehen, daß sich England für die Kriegführung entschieden hat. Ein neuer Beweis für die Fortführung des Krieges sei das Scheitern der holländisch-belgischen Friedensaktion.

Die Untersuchung des Münchner Attentats

München, 11. Nov. (Avala.) DNB berichtet: Die Sonderkommission, die mit der Untersuchung des Verbrechens vom 8. November beauftragt wurde, mußte im Laufe des gestrigen Tages verdoppelt werden, um die große Anzahl der Anzeigen und Mitteilungen, die der Kommission ständig zugehen, überprüfen zu können. Im Laufe des gestrigen Tages überprüften die Fachleute auf das sorgfältigste einzelne Teile des mechanischen Zündapparates. Es konnte bereits festgestellt werden, daß die Legierung des Materials auf ausländische Herkunft hinweist. Die diesbezügliche Untersuchung wird von meh-

Einige holländische Grenzbezirke bereits unter Wasser

Deutsche Warnung an die Abreise Hollands und Belgiens / Die künstliche Ueberschwemmung holländischer Grenzbezirke im vollen Gange / Ein Grenzzwischenfall

Berlin, 11. Nov. Die deutschen Blätter veröffentlichen eine Mitteilung, die ein überaus scharfes Licht auf die Beziehungen zwischen Deutschland auf der einen und Holland und Belgien auf der anderen Seite wirft. In diesem Bericht, den alle Zeitungen brachten, heißt es u. a.:

»Die Erwartung Deutschlands, daß sich die neutralen Staaten für einen entschlossenen Kampf zur Wahrung ihrer Neutralität entschließen werden und sich dem Druck der Kriegshetzer widersetzen würden, war schon vom Anfang des Krieges an nicht allzu groß. Die Möglichkeiten zu einem Friedensabschluß, wie sie in der Rede Hitlers und in seinem Friedensangebot enthalten waren, fanden bei diesen Staaten kein Interesse, obwohl dies im Interesse der Neutralen gelegen wäre. Der sogenannte Widerstand gegen die völkerrechtswidrige Blockade beschränkte sich auf papierene Proteste und auf die schamvolle Expedition blutleerer Resolutionen hinter verschlossenen Türen. Die Lage gestaltet sich derart, daß man sich fragen muß, ob sich Holland und in seinem Blockadeverfahren schon auf die von den Neutralen zuerkannten Rechte berufen darf, ob diese Staaten noch selbständig sind und ob sie nicht schon England hörig geworden sind. Wir sind überzeugt, daß papierene Proteste nicht dazu beitragen werden, den Frieden aufrecht zu erhalten.«

Amsterdam, 11. Nov. (Avala.) Havas berichtet: In Holland wurden gestern im Hinblick auf den Ernst der Lage mehrere Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Schon am Donnerstag nachmittags fand ein einstündiger Ministerrat statt, über dessen Beschlüsse keine amtliche Mitteilung erlassen wurde. Fast gleichzeitig empfing Königin Wilhelmina den Oberbefehlshaber der holländischen Wehrmacht. In der Nacht zum Freitag fand eine neuerliche Kabinettsitzung statt. In einigen Teilen Hollands wurde der Belagerungszustand proklamiert. Bei Venlo an der deutsch-holländischen Grenze ereignete sich ein schwerer Grenzzwischenfall, dessen Einzelheiten noch nicht bekannt sind. Es scheint, daß die mit der Untersuchung beauftragten holländischen Behörden keine vorzeitigen Nachrichten in Umlauf setzen wollen.

Rom, 11. Nov. Die Agenzia Stefani meldet aus französischen Quellen, daß sich am Donnerstag an der deutsch-holländischen Grenze ein Zwischenfall ereignet hat, der ein Todesopfer forderte. Wie es heißt, soll es zwischen Zivilisten zu einem Zusammenstoß gekommen sein. Angeblich sollen deutsche Zivilisten über die Grenze gekommen sein, worauf die holländischen Wachen das Feuer eröffneten, das von den deutschen Wachen erwidert wurde. Ein Deutscher wurde hierbei getötet. Die übrigen entkamen wieder über die Grenze, doch soll es ihnen gelungen sein, einige holländische Staatsbürger mitzuschleppen. Ueber den Zwischenfall wurde sofort eine Untersuchung eingeleitet.

Amsterdam, 11. November. Das Oberkommando der holländischen Wehrmacht hat gestern einvernehmlich mit der Regierung die restlose Evakuierung der Bezirke Zeist und Baarn angeordnet, da sie vollkommen unter Wasser gesetzt werden. Die Pioniertruppen arbeiten bereits an den Kanälen, die nur durch dünne Dämme getrennt sind, die jeden Augenblick gesprengt werden können, so daß dem Wasser der freie Lauf in die tiefer gelegenen Teile ermöglicht wird. Zahlreiche Weiden sind bereits unter Wasser gesetzt. Die Bevölkerung der beiden Bezirke ist nach Südwesten abgezogen. Alle strategisch wichtigen Punkte sind bereits von Truppen besetzt. Die Abwehrmaßnahmen der holländischen Regierung wurden in der Presse nicht veröffentlicht, auch wurde nicht gemeldet, wie weit die künstlichen Ueberschwemmungsaktionen reichen. Inzwischen wächst die Spannung und Erregung der Bevölkerung von Stunde zu Stunde. Vor den Regierungsgebäuden

im Haag wurden die Wachen verdoppelt. London, 11. November. Reuter meldet: Die holländische Regierung hat den Beschluß gefaßt, mit der künstlichen Ueberschwemmung der Hauptverteidigungszone zu beginnen.

Haag, 11. November. Amtlich wurde über den Zwischenfall bei Venlo folgende Mitteilung gemacht: »Bei Venlo kam es zwischen zwei Zivilistengruppen zu einer Schießerei, wobei eine Person getroffen wurde, während die übrigen über die Grenze entkamen. Ueber den Zwischenfall hört man verschiedene Versionen. Die Behörden konnten den genauen Verlauf noch nicht ermitteln. Es wurde eine Untersuchung angeordnet.«

Die holländische Regierung trat gestern zu einer neuerlichen Sitzung zusammen, die sich mit dem Zwischenfall von Venlo befaßte. Bis auf weiteres wurden alle periodischen Urlaube in der Armee annulliert. Der Armeezustand erfährt dadurch eine Heraufsetzung um rund 50.000 Mann. Auch in der Polizei sind sämtliche Urlaube annulliert worden. In Holland wurden gestern alle Autobusse beschlagnahmt. Auf den Bahnen war der Verkehr angesichts der Militärtransporte sehr beschränkt. Im Haag wurden gestern 150 Luftschutzräume für jeden Fall geöffnet.

In holländischen Kreisen hält man es nicht für ausgeschlossen, daß Reichskanzler Hitler den 11. November, den Jahrestag des Waffenstillstandes im Weltkrieg, zur Durchführung eines noch voll-

kommen unerwarteten Planes benutzen werde.

Amsterdam, 11. Nov. Wie amerikanische Berichterstatter aus Brüssel berichten, benachrichtigte König Leopold von Belgien die holländische Regierung in dem Sinne, daß Belgien unverzüglich zu Hilfe kommen werde, falls Holland angegriffen werden sollte.

Paris, 11. Nov. In unterrichteten politischen Kreisen verlautet, daß in der Entwicklung des jetzigen Krieges das erste entscheidende Moment eingetreten sei. Die Rede Hitlers in München und das Attentat, das ihm folgte, lassen keinen Zweifel mehr darüber aufkommen, daß die Deutschen zur Offensive übergehen werden. In militärischen Kreisen wird festgestellt, daß die Deutschen jetzt über ungeheure Kräfte vom Meere bis zur Schweiz verfügen. Die französische Armee werde die Neutralität Belgiens und der Niederlande respektieren, sollte aber Deutschland deren Neutralität verletzen, werde Frankreich sofort reagieren.

London, 11. Nov. An maßgeblichen Stellen wird erklärt, daß England für den Fall, daß Holland angegriffen werden sollte, sofort mit seinen Flugzeugen und Truppen zur Verteidigung der Unabhängigkeit dieses Staates eingreifen werde.

London, 11. Nov. Die in Holland lebenden englischen Staatsbürger erhielten von ihren Konsulaten die Weisung, Holland sofort zu verlassen. Ebenso wurden die amerikanischen Staatsbürger in Hol-

land aufgefordert, Holland sofort zu verlassen.

London, 11. Nov. Die holländische Regierung hat gestern das Auslösen sämtlicher Seeleuchttürme angeordnet, um fremden Flugzeugen die Orientierungsmöglichkeiten zu erschweren. 30 Kilometer östlich von Amsterdam wurden auf den Straßen für Kraftwagen Hindernisse gemacht, die die Wagen zum Zickzackfahren nötigen, was nur bei vollkommen langsamer Fahrt möglich ist.

Rom, 11. Nov. Die gesamte italienische Presse verweist auf die begründeten Befürchtungen der Neutralen, durch verschiedene Umstände in den Krieg einbezogen zu werden. Es ist klar, daß immer weniger Hoffnung darauf besteht, daß die Friedensaktion aus dem Haag Erfolgsaussichten haben könnte. Italien ist gegen die Erweiterung des Krieges und würde es auch im Hinblick auf die Familienbände der italienischen und der belgischen Dynastie als ein Unglück betrachten, wenn auch Belgien in den Krieg mitgerissen würde. Niemand könne in Abrede stellen, daß die Situation auf dem holländisch-belgischen Sektor kritisch ist.

Brüssel, 11. November. Auf einer Konferenz zwischen den Mitgliedern des Kabinetts und den Vertretern des Generalstabes wurde der Beschluß gefaßt, die allgemeine Mobilmachung vorläufig noch nicht anzuordnen, wohl aber soll durch andere Maßnahmen die Sicherheit des Staates garantiert werden. Das Militär hat bereits die Kontrolle über sämtliche belgische Hauptstraßen übernommen, auch wurden alle Zollwächterhäuser an der belgisch-deutschen Grenze vom Militär übernommen. Die Grenzbrücken sind bereits unterminiert. In Brüssel herrschte gestern große Tätigkeit. Außenminister Spaak hatte eine Reihe von Unterredungen mit Funktionären des Außenministeriums und des Kriegsministeriums. Spaak empfing auch den britischen Gesandten.

Scharfe Polemik italienischer Blätter mit Moskau

EIN AUSFALL VIRGINIO GAYDAS GEGEN MOSKAU

Paris, 11. Nov. Die letzten drei Manifestationen der Sowjetpolitik — die Rede Molotows, der Aufruf der Komintern und ein Artikel Dimitrows — haben in Italien größten Widerstand ausgelöst. Die gesamte italienische Presse ist sich in der Ablehnung einig. Besonders durchsichtig wird dieser Widerstand in einem Artikel Virginio Gaydas im »Giornale d'Italia«. Gayda lehnt den Aufruf der Komintern ab und meint, man müßte schon sehr naiv sein, wenn man annehmen würde, daß die Sowjetunion für den Frieden ist. Moskau ist für den Krieg und es habe dies in China, in Spanien und in der Mongolei bewiesen. Gayda wendet sich schärfstens dagegen, daß der Sowjetunion eine besondere Friedensmission auf dem Balkan und im Donaubecken übertragen würde. Diese Mission habe in die-

sem Raume Italien übernommen. Dem friedlichen Verhalten Italiens sei es auch zu verdanken, daß dieser Raum außerhalb des Krieges blieb, während Sowjetrußland von der Absicht geleitet sei, den Krieg zu verbreitern. Gayda verteidigt sodann den Standpunkt Italiens gegen den Vorwurf, daß sich Italien auf die Besiegten werfen und an der Teilung der Beute beteiligt sein wolle. Mit solchen Vorwürfen möge jene Sowjetunion hinter dem Berge halten, die im Herbst 1939 Polen angegriffen hat, das sich nicht wehren konnte, um sich den Raub zu nehmen. Italien betreibe eine andere Politik. Es habe sich bis zum letzten Augenblick bemüht, den Krieg lokalisiert zu halten und Europas Zivilisation zu retten. Italien werde dieser Aufgabe und Verantwortung auch weiterhin die Treue halten.

Gouveräne beglückwünschen Hitler

Außenminister Dr. Cincar-Marković an Adolf Hitler.

Beograd, 11. November. (Avala.) Außenminister Dr. Cincar-Marković richtete an Reichskanzler Adolf Hitler eine Depesche, in welcher er ihn zu seiner Rettung beglückwünscht.

Berlin, 11. November. Reichskanzler Hitler erhielt eine große Anzahl von Glückwunschedepeschen aus dem Anlaß seiner Rettung. Aus Italien gratulierten der König und Kaiser, Mussolini, die Marschälle Balbo und Graziani, Graf Ciano usw. Glückwunschtelegramme und das Beileid für die Toten von München brachten in ihren Depeschen zum Ausdruck: König Leopold III. von Belgien, König Boris von Bulgarien, Königin Wilhelmina von Holland, König Carol II. von Rumänien, Prinzregent Paul von Jugoslawien, Reichsverweser v. Horthy, Staatspräsident Dr. Tiso und Papst Pius XII. Die Glückwünsche des Papstes überbrachte Nuntius Orsenigo, der bei dieser Gelegenheit als Doyen des diplomatischen Korps

im Namen der Berliner Diplomatie gratulierte.

Englischer „Kreuzfahrerzug“ gegen Deutschland

Aus einer Bankettrede des ehemaligen englischen Botschafters. — Wie der Krieg beendet werden soll.

London, 11. November. Reuter berichtet: Der ehemalige englische Botschafter in Berlin Neville Henderson hielt bei einem Bankett im Londoner Presseklub eine Rede, in der er u. a. sagte:

»Wir müssen den Krieg so beenden, daß die deutschen Fehler sich gegen die Deutschen und ihrer Führer richten werden. Wir müssen auf diesen Krieg nur von einem Gesichtspunkt aus schauen, in dem wir ihn als Kreuzfahrerzug verstehen, begründet auf den Idealen der britischen Völker, als einen Marsch, für den wir uns entschlossen haben, um die höchsten Ideale der Menschheit zu verteidigen. Dieser Krieg soll verhindern, daß die brutale Gewalt höchster und endgültiger Schiedsrichter in internationalen Fragen werde und daß Angriffe in Zukunft vollkommen ausgeremert werden.«

König und Kaiser Viktor Emanuel 70 Jahre alt

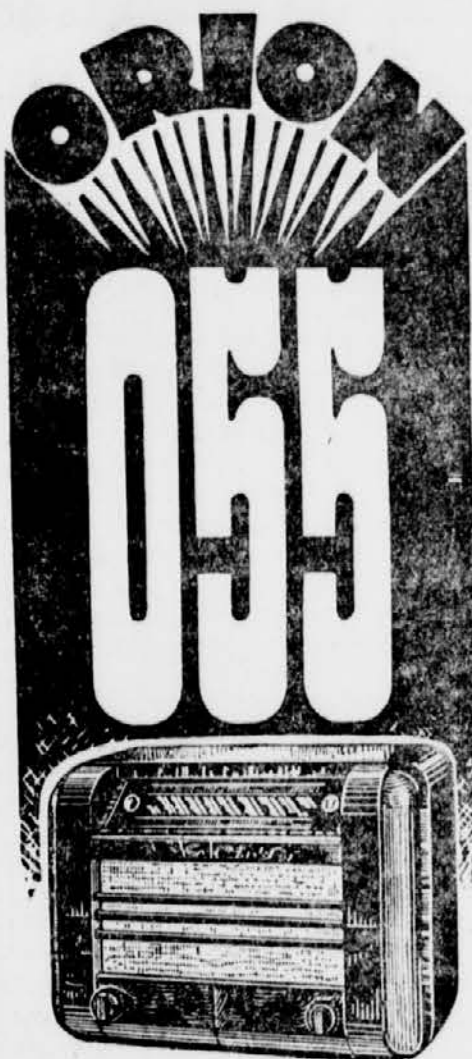


S. M. König und Kaiser Viktor Emanuel der Dritte von Italien feiert heute seinen 70. Geburtstag. Der gekrönte Jubilar wurde am 11. November 1869 in Neapel als einziger Sohn des Königs Umberto und der Königin Margarita geboren. Als Kronprinz lernte er gelegentlich eines Besuches am Zarenhofe in Petersburg die schöne montenegrinische Prinzessin Helena kennen, die er am 24. Oktober 1896 heiratete. Am 29. Juli 1900 — nach dem tragischen Tode seines Vaters Umberto, der einem Attentat zum Opfer fiel — bestieg Viktor Emanuel III. den italienischen Thron. Der glücklichen Ehe entsprossen fünf Kinder: Prinzessin Jolanda, Prinzessin Mafalda, Kronprinz Umberto, Prinzessin Giovanna und Prinzessin Maria. 1936 feierte das italienische Königspaar seinen 40. Hochzeitstag und wurde die Königin bei dieser Gelegenheit vom Papst mit der goldenen Tugendrose ausgezeichnet. Der König und Kaiser, der ein überaus schlichtes Leben führt, ist ein großer Freund der Musik, vor allem aber der Numismatik und der Fischerei. Seine Münzensammlung setzt sich aus mehr als 50.000 wertvollsten Münzen, darunter größten Raritäten zusammen. Der König genießt im Volke die denkbar größte Popularität, Liebe und Verehrung.

Blick von einer höheren Warte

Vollkommener

Tagesempfang der europäischen und überseeischen Stationen mit dem LUXUS-SUPER



Verkauf auch auf Raten

Wir bringen außerdem unseren volkstümlichen
5-Röhren Orion Super
auf Monatsraten von **Din 180,-**

Alleinverkauf **L. LUŠICKY**
MARIBOR - Koroška cesta 11

und den Paragraphen? Sie haben gehandelt, wie sie es für richtig fanden. Denn im Niemandsland gibt es weder Kläger noch Richter.

Die menschliche Natur, die bestrebt ist überall Ordnung zu schaffen, und ein Recht einzusetzen, sträubt sich gegen die logische Existenz eines Niemandslandes. Doch da, wo es auch im Frieden ein Niemandsland gibt, wenige Meter breite »Korridore« zwischen den Grenzen — da ereignen sich Grenztragödien, die die des Krieges nicht in den Schatten stellen.

Ein» Niemandsland-Fall, der kurz nach dem Weltkrieg durch die Presse ging: ein russischer Flüchtling, staatenlos, von Polen und der Tschechoslowakei ausgewiesen, befand sich zwischen beiden im Niemandsland, d. h. mitten auf einer Brücke über dem Fluß Dunajec, der an einer Stelle die polnisch-tschechische Grenze bildete. Wochenlang blieb er dort, mitten auf der Brücke; ein tschechischer Zollwächter hatte ihm einen Stuhl gebracht; Grenzwächter beider Länder gaben ihm Essen, während auf beiden Ufern eine tausendköpfige Menge, darunter Journalisten aller Länder diesem Trauerspiel zusah. Endlich, nach fünfwöchigen Verhandlungen, auf ein Telegramm des Genfer Nansenamtes hin, konnte der Mann seine Brücke verlassen...

Glücklicherweise kann das Niemandsland auch freundliche Züge aufweisen. In den gebirgigen herrenlosen Streifen, der Grenze zwischen Rumänien und Jugoslawien bildet, angeln Grenzposten beider Länder friedlich und ungestört nebeneinander in ein paar fischreichen Bächen. An der schweizerisch-französischen Grenze, zwischen Genf und Annemasse, haben die Behörden beider Länder ein Niemandsland künstlich geschaffen; eine kleine umzäunte Wiese, dicht bei der Landstraße, bestimmt den durch die Kriegsergebnisse etwas ins Stocken geratenen Grenzhandel zu erleichtern.

So kann auch das »Niemandsland« nützlich und angenehm sein. Aber seinen traurigen Ruf als Land ohne Gesetz und Land ohne Leben können diese wenigen freundlichen Züge nur wenig verwischen.

**Gedenke! der
Antituberkulösen-Liga!**

Die Frage der Autonomie Bosniens und der Herzegowina wird durch den Willen des Gesamtvolfes entschieden werden

Beograd, 11. November. Das Blatt »Delo« das vom Justizminister Dr. Marković herausgegeben wird, bringt in der heutigen Folge einen Aufsatz, welcher der Frage der Autonomie Bosniens und der Herzegowina gilt.

Zunächst wird auf die Polemik verwiesen, die über diese Frage in Sarajevo ausgebrochen ist und die, wie das Blatt meint, den Blick vom Wesentlichen ablenken und die Gemüter unnötig erregen könnte. Weiter heißt es: »Uns will es scheinen, daß es für die prawoslaven Serben bedeutend wichtiger wäre, dem Beispiel der Kroaten zu folgen und sich

zu bemühen, den gegenseitigen Reibereien ein Ende zu setzen, über die vielen gemachten Fehler hinwegzugehen und von einer höheren Warte aus die einzelnen Probleme des Staates und die großen politischen Fragen zu betrachten, besonders jene, die an die Interessen und Gefühle der Serben rühren. Die bosnisch-herzegowinische Frage wird nicht durch Zeitungsaufsätze und Polemiken gelöst. Für die Lösung wird vielmehr der Wille des ganzen Staates maßgebend sein, wie dies auch für andere ähnliche Fragen, auch für die Frage des Banats Kroatien ins Auge gefaßt war.

In dem von den serbischen Oppositionsparteien und Dr. Maček unterzeichnetem Abkommen vom 8. Oktober 1937 kam klar zum Ausdruck, daß die Kroaten bereit sind zuzustimmen, daß alle derartigen Fragen als Staatsfragen behandelt und von der staatlichen Volksvertretung gelöst würden, aber nicht durch Majorisierung, sondern einvernehmlich, nämlich derart, daß nur das gelten solle, wofür sich die Mehrheit der Serben, die Mehrheit der Kroaten und die Mehrheit der Slowenen erklärt.«

235 Kilometer lange Autostraße Split—Sarajevo

Split, 11. Nov. Die Pläne für das erste und zweite Teilstück der 235 Kilometer langen Autostraße Split—Sarajevo sind fertiggestellt. Gleich nach erfolgter Genehmigung der Pläne durch das Bauministerium wird mit der Inangriffnahme der Arbeiten begonnen werden. Die Kosten belaufen sich auf 19 Millionen

Dinar. Für die Straße werden Zementasphalt und Beton verwendet werden, während die abschüssigen Stellen gepflastert werden sollen. Die neue Straße wird die westbosnischen Landesteile im Hinblick auf den Mangel an Eisenbahnen mit dem Küstenland verbinden.

Nobelpreis für einen Kroaten

DER PROFESSOR DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE IN ZÜRICH DR. LAVOSLAV RUŽIČKA, EIN GEBÜRTIGER KROATE, ERHIELT DEN CHEMIE-Preis FÜR 1939.

Stockholm, 10. Nov. Der Nobelpreis für Chemie für 1939 wurde zu gleichen Teilen den Hormonforschern Butenandt, Professor an der Universität Berlin, und Dr. Lavoslav Ružička, Professor an der Technischen Hochschule Zürich, verliehen. Den Chemie-Preis für 1938 erhielt der Professor an der Universität Heidelberg, Kuhn.

Die Verleihung des Nobelpreises für Chemie an Professor Ružička wird alle Kroaten mit Stolz erfüllen, denn dieser hervorragende Gelehrte ist aus Kroatien gebürtig. Er ist der erste Kroat, dem diese höchste wissenschaftliche Auszeichnung zuteil geworden ist.

Lavoslav Ružička ist im Jahre 1887 in Vukovar geboren. Das Gymnasium besuchte er in Osijek (von 1896 bis 1906). Darnach bezog er die Technische Hochschule in Karlsruhe, wo er von 1906 bis 1910 studierte. Von 1912 bis 1924 arbeitete er an der Bundeshochschule in Zürich, zunächst als Assistent für organi-

sche Chemie (bei Professor Staudinger) und dann als außerordentlicher Professor. Von 1926 bis 1929 wirkte er als Professor an der Universität Utrecht. Seit 1929 ist er Ordinarius für organische Chemie an der Technischen Hochschule in Zürich.

Die wissenschaftliche Arbeit Prof. Ružičkas ist in der ganzen Welt bekannt. Sein besonderes Gebiet sind Geruchsstoffe und Pflanzenprodukte in Verbindung mit seiner neuen Entdeckung der Sterine und Sexualhormone.

Obwohl Professor Dr. Ružička schon seit langer Zeit im Ausland lebt und wirkt, beherrscht er dennoch die kroatische Sprache noch vollkommen. Seinerzeit — vor seiner Berufung nach Utrecht — wurde ihm der Lehrstuhl für Chemie an der philosophischen Fakultät der Universität Zagreb angeboten; die Verhandlungen zerschlugen sich jedoch, da gewisse Forderungen, die der Gelehrte gestellt hatte, nicht angenommen wurden.

„Niemandsland“ im Frieden und im Krieg

TRAGÖDIEN IM LANDE OHNE GESETZ UND OHNE LEBEN.

Wem gehört zur Zeit das saarländische Dorf Perl? Wem gehört der Landstreifen zwischen dem Warndtwald, in dem die französischen Vorposten sitzen, und die Stadt Saarbrücken? Millionen Zeitungsleser aller Welt vergleichen die Kriegskommu- niqués und studieren die Landkarte. Und in allen zweifelhaften Fällen ist dann die Antwort »Niemandsland«.

Ein Korallenriff im Indischen Ozean, wenige Quadratmeter groß, unbewohnt, bei Sturm mit Wasser überspült. Ein Brocken festen Landes im nördlichen Eismeer, kaum erkennbar unter den dicken Eisschichten, die es überlagern. Eine trostlose, gelbe, unfruchtbare Wüste im Innern Asiens, von hohem Gebirge umgeben, alle paar Wochen ein paar mal von einer turkestanischen, tibetischen oder russischen Grenzpatrouille betreten.

Niemandsland. Land ohne Menschen, Land ohne Gesetz, Land zwischen Ländern, Land, das der Phantasie freien Raum läßt, Land, das ein Paradies für Piraten, Schmuggler, Falschmünzer darstellen kann...

Der Begriff Niemandsland (das Wort kommt aus dem Englischen; »No Man's Land« nannten englische Seefahrer zum

Furchtbares Familiendrama

SCHRECKLICHES ENDE EINES BESITZERS, DER VON SEINER FRAU UND IHREN KOMPLIZEN DEN PFERDEN ZUM ZERSTAMPFEN VORGEWORFEN WURDE.

Petrinja, 11. Nov. Im Dorfe Brtiševic bei Petrinja wurde ein schreckliches Verbrechen aufgedeckt, und zwar durch Mitglieder der Bauernschutzformationen. Der Besitzer Imbro Dvornik starb an den Folgen von Hufschlägen seiner Pferde und wurde bereits aufgebahrt, als plötzlich in der Nachbarschaft der Verdacht aufstieg, daß der Tod nicht mit richtigen Dingen vor sich gegangen sei. In der Tat ergab schon die erste Untersuchung, daß Mara Dvornik ihren Mann mit Hilfe des Sohnes, der Schwiegertochter und deren Mutter nach einem vorhergehenden Streit zu Boden warf, fesselte, durch Schläge

ersten Male die herrenlosen Inseln im Ozean) ist noch ziemlich jung; er stammt erst aus der Zeit, da die Völkerrechtswissenschaft und die Diplomatie den Begriff »Souveränität« geschaffen hatten, die unbestrittene und unabhängige Herrschaft einer Macht über ein Land. Wo Niemandes Souveränität bestand, war Niemandesland. Als es auf der Erde noch riesige unerforschte und unverteilter Gebiete gab, weiße Flecken auf der Karte, war das Niemandsland noch eine häufige und alltägliche Erscheinung. Heute ist es, unter normalen Lebensbedingungen, eine Ausnahme, die kaum von Bedeutung ist.

Erst der moderne Krieg hat dem Begriff »Niemandesland« wieder zu neuer, grausamer und schauriger Bedeutung verholfen. Im Weltkrieg gab es zwei Streifen »Niemandeslandes«, das eine vom Baltikum bis zum Schwarzen Meer, das andere von der Nordsee bis zur Schweiz reichend: das Land zwischen den feindlichen Schützengrabenlinien, jener blutbedeckte, von Bomben zerwühlte Streifen Landes, auf dem sich die Millionenarmeen trafen.

Wir erinnern uns an jenen erschütternden amerikanischen Film »Niemandesland« nach dem Friedensroman Bertha von Suttners »Die Waffen nieder«. — Schicksal eines wahnsinnig gewordenen Bauern, der sich in einer Ruine im Niemandsland versteckt und dort von Soldaten aller Armeen, Franzosen, Engländern, Deutschen entdeckt wird. Hoch über ihnen, in der Luft überm »Niemandesland« treffen sich die feindlichen Luftflotten, und die Erde unter ihnen, die Niemandem gehört, erzittert unter dem Dröhnen der Kanonen. Das ist Niemandsland...

Juristen und Beamte haben sich den Kopf darüber zerbrochen. Wer stellt die Todesurteilung im Niemandsland gefallener Soldaten aus? Wem gehört ein im Niemandsland gefundener Wertgegenstand? Wem gehört im Niemandsland weidendes Vieh? Wer ahndet ein von Zivilisten im Niemandsland begangenes Verbrechen. Denn es gab, wenn auch nur vorübergehend, Niemandsland, in dem noch Zivilbevölkerung saß.

Die Soldaten haben schnell Antworten gefunden auf diese Fragen, deren die Bureaukratie nicht Herr wurde. Sie haben die Toten bestattet, die Verwundeten geborgen, haben, oft unter Lebensgefahr, das Vieh in die Etappe getrieben und bei Naturkatastrophen im Niemandsland eingegriffen, entsprach das dem Völkerrecht

betäubte und dann den aufgeregten Pferden so hinwarf, daß er mehrere schwere Hufschläge erhielt. Imbro Dvornik war nämlich vor sieben Jahren nach Frankreich ausgewandert und hatte rund 100.000 Dinar nach Hause geschickt. Nach seiner Rückkehr forderte er von seiner Frau die Abrechnung. Das Geld hatte die treulose Gattin jedoch auf Kleider und Gelage ausgegeben. Dar aus entstanden Streitigkeiten, die das Haus zu einer wahren Hölle machten. Die Verbrecher haben bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Samstag, den 11. November

Festtage unserer Bergfreunde

DIE »MARIBORSKA KOČA« IM ZEICHEN DES 20-JÄHRIGEN BESTANDES-JUBILÄUMS DER FILIALE MARIBOR DES SLOWENISCHEN ALPENVEREINES. — MORGEN, SONNTAG, FEIERLICHE ERÖFFNUNG DER SOKOL-BERGHÜTTE.

Unsere Touristenwelt steht am heutigen Nachmittag und am morgigen Sonntag im Zeichen zweier wichtiger Ereignisse. Einerseits ist es das 20-jährige Bestands-jubiläum der Filiale Maribor des Slowenischen Alpenvereines, das die Aufmerksamkeit unserer Bergfreunde und Bachernwanderer auf sich zieht, und andererseits ist es die morgen, Sonntag, den 12. d. M. um 11 Uhr vormittags stattfindende feierliche Eröffnung des neuen Bergheimes des Sokols, die das allseitige Interesse unserer Touristenwelt verdient.

Es sind eigentlich erst zwei Jahrzehnte seit der Gründung der Mariborer Filiale des Slowenischen Alpenvereines vergangen und doch ist die Pionierarbeit ganz gewaltig, die der Alpenverein in diesen ersten zwei Jahrzehnten seines Bestandes auf dem Gebiete der touristischen Erschließung unserer Heimatberge vollbracht hat. Es ist dies eine Bilanz, die alle gegenwärtigen und auch alle ehemaligen Vorkämpfer, Funktionäre und Mitglieder des jubelnden Vereines mit berechtigtem Stolz und Genugtuung erfüllen kann. Anlässlich des bedeutungsvollen Jubiläums findet heute, Samstag, abends in der »Mariborska koča« eine intime und bergsportlich schlichte Jubelfeier statt, die zahlreiche Vorkämpfer unseres Berg-

sports in freundschaftlichem Kreise vereinigen wird. Gleichzeitig wird dort die traditionelle Martinfeier abgehalten, zu der auch heuer zahlreiche Mitglieder befreundeter Alpenvereine eintreffen dürften.

Von nicht minderer Bedeutung ist ferner die Tatsache, daß unser grüner Bachern am morgigen Sonntag die Eröffnung eines neuen Bergheimes erlebt, das die Kette der touristischen Stützpunkte auf unserem »Hausberge« noch enger schließt. Es ist unserem Sokolverein nicht hoch genug anzurechnen, daß er in richtiger Erkenntnis der großen Bedeutung der touristischen und sportlichen Erschließung unserer schönen Berge und in seinem vorbildlichen Idealismus keine Schwierigkeiten gescheut hat, um sein hochgestecktes Ziel zum allgemeinen Nutzen seiner zahlreichen Mitgliedschaft sobald als möglich zu erreichen. Man kann heute mit Anerkennung feststellen, daß ihm dies in einer verhältnismäßig kurzen Zeit vollends gelungen ist. Das prächtige und mit allem neuzeitlichen Komfort ausgestattete neue Touristenhaus, das sich in nächster Nähe der »Mariborska koča« befindet, ist ein schöner und sichtbarer Beweis gemeinnütziger und von einem seltenen Idealismus getragenen Opferbereitschaft.

Aetna-Alfche über Maribor

AUSWIRKUNGEN DES VULKANAUSBRUCHES AUCH AUF SLOWENIEN. — GROSSE UNRUHE IM ERDINNERN AUCH BEI UNS WAHRNEHMBAR.

Die in der zweiten Hälfte der laufenden Woche auf der Halbinsel Sizilien eingesetzte verstärkte Tätigkeit des Vulkans Aetna kann von jenen, die einige meteorologische Kenntnisse besitzen und sich für die Vorgänge in der Mutter Erde interessieren, auch in Maribor deutlich beobachtet werden. Unser Planet befindet sich schon einige Zeit in großer Unruhe, die sich gerade in den letzten Tagen verstärkte, was auch bei uns mit ganz einfachen Mitteln wahrgenommen werden kann. Zunächst die Auswirkungen des Vulkanausbruches auf unsere Gegenden!

Freitag erhielt Maribor bei Sonnenaufgang, also bald nach 6 Uhr, einen auch für unsere Gegenden seltenen, von Süden kommenden und von Frühaufstehern allgemein mit Verwunderung beobachteten Gast zu Besuch: die typischen Folgeerscheinungen des Aetna-Ausbruches. Es war dies vor allem der Widerschein der aus dem Vulkankrater strömenden Gase in Begleitung einer östlich gelblich, westlich jedoch rötlich gefärbten vulkanischen Aschenwolke. Die oberen Luftschichten bildeten in großen, zwischen Schwarzgrau und Gelblichweiß wechselnden breiten, Vorhängen ähnlichen Wolkenstreifen das auffallende Bild einer bei uns seltenen Naturerscheinung. Hausfrauen, die in Gärten und Höfen über Nacht Wäsche zum Trocknen aufgehängt hatten, waren in der Früh nicht wenig überrascht von der rötlichgelben Farbe derselben, bzw. vom färbigen Abbild der Naturerscheinung an der Wäsche, ähnlich dem Widerschein eines in der Ferne wütenden Großfeuers. Die ganze Erscheinung dauerte fast eine Stunde, und man konnte sie im Wechsel der wechselnden Bilder und Farbönungen auch tagsüber, wenn auch weniger klar, beobachten.

Gegen 10 Uhr umgab sich die Sonne mit einem großen, aus den früheren Naturerscheinungen bereits bekannten regenbogenfarbigem Ring. Bis zum Abend waren auch die bei allen Vulkanausbrüchen bekannten Begleiterscheinungen (Wolkenbildungen von Altostratus bis Altostratus) auffallend sichtbar.

Ein ebenfalls interessantes Vorspiel zu

dieser Naturerscheinung war übrigens schon Donnerstag nachmittags oberhalb des Aussichtsturmes am Bachern zu sehen. Über den Bachernhöhen war eine dichte, schwarzgraue Wolkenmasse vom Süden her gelagert. Gerade über den Turm befand sich in der Wolkenbank eine Vertiefung, in deren Mitte sich die gelbliche Sonnenscheibe badete.

Eine Nebenerscheinung für unsere Gegenden, jedenfalls aber mit dem Aetna-Ausbruch zusammenhängend bzw. diesem im Gefolge habend, war der dichte Nebel am Dienstag und in der Nacht auf Donnerstag. In dieser Nacht war die Magnetnadel sehr unruhig und wippte unausgesetzt nach unten, sodaß dies allgemein auffiel. Die Erde ist jedenfalls sehr unruhig. Damit ist jedoch nicht gesagt, daß sich bei uns Naturkatastrophen vorbereiten. Die Vulkane sind natürliche Ventile des Erdinnern, durch die die Glut-

gase entweichen, sobald sie eine gewisse Spannung erreichen. Jetzt hat sich das Ventil Aetna geöffnet, und ist damit zu rechnen, daß sich die Erde bald beruhigen wird. P.

Eine vorzügliche natürliche Heilung

Ist eine Herbstkur mit dem heilwirkenden »Planinka«-Tee, der aus den besten Gebirgsheilkräutern zusammengesetzt ist. Langjährige Erfahrungen bestätigen uns, daß der heilwirkende »Planinka«-Tee, der erprobte und gute heilkräftige Bestandteile enthält, ein guter Reinigungsregulator ist. Eine 6- bis 12-wöchige Kur mit »Planinka«-Tee ist von außerordentlicher Wirkung und zwar ohne Gifte bei allen nachstehend angeführten Krankheiten: **schwacher Verdauung und Verstopfung, träger Darmtätigkeit, Blähungen, Schwindel und Schwäche, Hämorrhoiden und Leberleiden.** »Planinka«-Tee fördert den Appetit. Verlangen Sie in Apotheken nur den echten »Planinka«-Tee zu Din 20.— und Din 12.—.

Reg. S. Nr. 3408/1939

Das Wetter

Wettervorhersage für Sonntag:

Vorwiegend bewölkt, Morgennebel.

GOLD zu Höchstpreisen kauft J. Janko, Uhrmacher-Juwelier, Maribor, Jurčičeva ulica 8.

m. **Den Bund fürs Leben** schlossen dieser Tage der Direktor der Bürgerschule in Slovenjgradec Drago Dominič und die Lehrerin Fr. Ottilie Židara. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. **Trauungen.** In den letzten Tagen wurden in Maribor getraut: Alois Sever, Tischlergehilfe, mit Fr. Magdalena Kančič; Josef Božič, Monteur, mit Fr. Justine Zanič; Alois Kunšek, Bergarbeiter, mit Fr. Marie Klajdarič; Janez Godec, Magazineur, mit Fr. Angela Vihar; Konrad Golob, Schuhmacher, mit Fr. Marie Trobentar; Christian Rožen, Besitzer, mit Fr. Justine Ribič; Josef Perc, Hausmeister, mit Fr. Marie Pušnik; Leander Petek, Betonarbeiter, mit Fr. Marie Lorenčič; Janez Murko, Fabrikdreher, mit Fr. Lucie Sinič; Max Germek, Anstreicher, mit Fr. Katharina Lupinšek; Josef Drozg, Tischler, mit Fr. Amalie Šprajcer; Karl Šket, Weber, mit Fr. Elisabeth Perko; Fanz Fratrik, Maurer, mit Fr. Aloisie Dokl; Štefan Čotič, Schlosser, mit Fr. Margarethe Valentin; Franc Vogrinec, Besitzer, mit Fr. Josefina Čučko; Josef Gril, Eisenbahner, mit Fr. Antonie Ačko. — Wir gratulieren!

m. **Verstorbene.** In der vorigen Woche sind gestorben: Ivan Perša, Oberkondukteur der Staatsbahnen i. R., 77 Jahre alt; Andreas Janžekovič, Großgrundbesitzer, 82 J.; Ivan Ogorevc, Oberkondukteur der

Staatsbahnen i. R., 71 J.; Marie Miler, 49 J.; Rosalie Fras, Auszüglerin, 76 J.; Marie Kraner, Hausgehilfin, 47 J.; Juliane Pečnik, Stadtdame, 77 J.; Ludwig Ribič, 50 J.; Josefina Udovič, Eisenbahnersgattin, 62 J.; Ernst Lackner, Privatbeamter, 47 J.; Marie Pomer, Besitzersgattin, 66 J.; Katharina Lah, Winzersgattin, 36 J.; Ivan Sedivy, Besitzer, 53 J.; Antonie Polak, Tischlerswitwe, 75 J.; Margarethe Majhenič, 76 J.; Juliane Pivec, 86 J.; Mariane Legat, 86 J.; Genovefa Glauinger, Buchbindersgattin, 60 J.; Josefina Kmetič, 45 J.; Ivan Glas, Bäckermeister, 54 J.; Marie Buser, Wirtschafterin, 48 Jahre. — R. i. p.!

m. **Wochenend im Theater.** Heute, Samstag, gelangt Bratko Krefts historisches Drama »Die Grafen von Celje« zur Aufführung. Sonntag nachmittags wird Bernard Shaws Komödie »Pygmalion« zum letzten Mal gegeben. Am Abend folgt der schmissige Revueschlag »Die Verschmitzte« von Jara Beneš.

m. **Neue Vorschriften für die Grenzüberschreitung mit Fahrzeugen.** Der jugoslawische Touring-Club teilt mit, daß auf Grund einer neuen Verfügung der deutschen Behörden jeder Automobilist, Motorradfahrer oder Radfahrer sich beim Grenzübertritt einen besonderen Ausweis der betreffenden deutschen Polizeistelle zu besorgen hat, in dessen Amtsbereich die zu passierende Zollstelle liegt. Bezüglich der Gesuchseinreichung usw. erteilt das hiesige Sekretariat des jugoslawischen Touring-Clubs im »Putnik«-Reisebüro (Burg) die nötigen Informationen.

m. **Der Sportler-Teeabend** findet auch diesen Sonntag um halb 17 Uhr in der Kino-Bar statt.

m. **Milderung der Verordnung über den Bau von Luftschutzräumen.** Vom Hausbesitzerverein wird uns mitgeteilt: Der Hausbesitzerverein in Maribor hat von maßgeblicher Seite erfahren, daß die Banatsverwaltung in Ljubljana auf mündliche und schriftliche Interventionen ihre Verordnung vom 14. September 1939 bezüglich der Errichtung von Luftschutzräumen in privaten, nichtgewerblichen Gebäuden abgemildert hat. Darnach wird den Besitzern größerer privater Gebäude, die nicht gewerblichen Zwecken dienen und in denen Keller und Souterrains vorhanden sind, lediglich der Rat erteilt, im eigenen Interesse wie auch im Interesse der Hausbewohner nach Möglichkeit Luftschutzräume einzurichten. Wer Luftschutzräume schon jetzt freiwillig einrichten will, erhält beim städtischen Bauamt kostenlos die Pläne hiezu, wenn er um solche Pläne ausdrücklich ansucht.

* **Pfandversteigerung.** Das P. T. Publikum wird nochmals auf die am 15. November 1939 um 9 Uhr vorm. in der Gregorčičeva ulica Nr. 6 stattfindende Pfandversteigerung aufmerksam gemacht. 9731

* **Pesek, Radvanje.** Sonntag Martini Ganserl, Konzert, prima Weine aus Peske. 10596

* **Gasthaus Krainz, Radvanje.** Sonntag Leberwürste. 10604

* **Gasthaus Kreml.** Wurstdschmaus, Wild usw. Ribiselwein. 10625

* **»Grič« — Martinifeier.** Hausschlachtung. — Autogarage, Fremdenzimmer. 10626

* **Pensionisten und Pensionistinnen aus Pobrežje** kommt alle Montag, den 13. November um 17 Uhr zur Versammlung ins Gasthaus Kren, Aleksandrova cesta, Pobrežje. II. Teuerungszulagen-Klasse. 10699

* **Martini-Sonntag.** Gasthaus Pavčič, Kamnica. Martinigansel, Leber- und Blutwürste und prima Getränke. 10729

* **Gostilna »Pri grozdu«** (Gasthof »Zur Traube«), Aleksandrova 8. Hausschlachtung. Samstag und Sonntag Leberwürste, Blutwürste, Bratwürste und Martinigansel. Es empfiehlt sich bestens der Gastgeber Adolf Spatzek. 10647

* **Gasthaus Mandl.** Sonntag Martini-Feier. 10722

m. **Rasch erwischt.** In der Nacht zum Freitag wurde in das Hotel Juvanič in Zidani most eingebrochen. Der Täter drang nachts in das Gastzimmer ein, nahm einige Gegenstände, die er dort fand sowie etwas Bargeld an sich und

Benzinmangel in Maribor

DURCH DIE SCHWIERIGKEITEN IN DER ZUFUHR BEDINGT.

Die Verhandlungen mit Rumänien in der Frage der weiteren Belieferung Jugoslawiens mit Rohöl nehmen einen guten Verlauf und dürften schon in einigen Tagen abgeschlossen werden. Hauptsächlich handelt es sich darum, den Naphthabezug, der bisher gegen Devisen erfolgte, in den Clearing einzubeziehen oder durch besondere Warenlieferungen zu kompensieren. Jedenfalls werden Anstrengungen gemacht, den Naphthabezug sicherzustellen. Um für alle Fälle gerüstet zu sein, hat die Regierung gestern eine Verordnung herausgegeben, die den Handels- und den Finanzminister ermächtigt, Maßnahmen zu ergreifen, die den Benzinverkauf mit den Zufuhren in Einklang bringen und den Verkehr mit Kraftfahrzeugen einschränken sollen. Die Herausgabe der einschränkenden Bestimmungen ist für die nächsten Tage zu erwarten.

In Maribor ist der Treibstoff schon fast völlig ausgegangen. Die meisten Benzin-

zapfstellen sind leer, auch die im Privatbesitz befindlichen Benzinmischungen gehen stark zur Neige. Wie wir erfahren, ist der Grund für den Benzinmangel auch darin zu sehen, daß seit mehr als zwei Monaten der Treibstoffverkauf mehr als zweimal so groß war als sonst, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß die Automobilbesitzer Benzinreserven anlegten. In eine arge Klemme ist auch der Städtische Autobusverkehr geraten, dessen Naphthavorräte nur noch für einige Tage ausreichen. Sollten nicht sofort neue Zufuhren in Maribor eintreffen, dann muß man sich auf die Einstellung des Autobusverkehrs gefaßt machen.

Wie uns nachträglich mitgeteilt wird, sind für den heutigen Nachmittag einige Benzinmischungen angekündigt, was für einige Wochen genügen dürfte, vorausgesetzt, daß die Sendungen auch wirklich eintreffen.

Schutz den Passanten!

DAS PASSIEREN DER BEIDEN BRÜCKENKÖPFE ZU GEWISSEN ZEITEN LEBENSGEFÄHRLICH. — DER RUF NACH DER MODERNEN VERKEHRSORDNUNG

Seit zwei, drei Jahren ist der Verkehr am Hauptplatz und am Kralja Petra trg derart angewachsen, daß seine Regelung mit den bisherigen, allhergebrachten Mitteln das Auslangen nicht mehr finden kann. Wenn an den beiden Brückenköpfen die Verkehrspolizisten durch Stellung der Arme die Richtung der entgegenkommenden Fahrzeuge angeben, ist damit nicht viel getan. Wer insbesondere in den Mittagsstunden das lebhafteste Hin u. Her öfters eingehend beobachtet, wird die Wahrnehmung gemacht haben, daß die wenigsten Passanten auf den Schutzmann aufpassen, sondern selbst einzuschätzen suchen, welche Richtung der Wagen nehmen wird. Ähnlich ist es am Kralja Petra trg, vor der Burg, an der Ecke Vetrinjska-Kocljeva ulica und einigen anderen verkehrsreichen Punkten der Stadt der Fall. Es müssen eben energischere Maßnahmen ergriffen werden, um die Passanten vor der Gefahr zu schützen, unter die Räder der Kraftwagen und besonders unter die Motor- und Fahrräder zu geraten.

Am gefährlichsten ist es unbestritten in den Mittagsstunden. Da rasen Hunderte von Wagen und eine fast geschlossene Kette von Radfahrern um die Verkehrsinsel am Hauptplatz. Tausende von Arbeitern, Beamten und Schülern streben eiligst nach Hause, um rasch das Mittagmahl einzunehmen und dann zur Stätte der Arbeit oder zur Schule zurückzukehren. Da winden sich Kinder, Frauen und Männer zwischen den fahrenden Hindernissen zu erreichen. Die Radfahrer suchen an den Fußgängern mit mehr oder weniger Geschick vorbeizukommen, selbst die Pferde setzen vorsichtig die Hufe auf den Boden, um den sich zwischen ihnen hindurchwindenden Passanten nicht auf die Flüsse zu treten. Der gegenwärtige Zustand ist auf die Dauer unhaltbar, darin ist sich schon die gesamte Öffentlichkeit einig.

Was nun tun, um die Passanten nicht der Gefahr, überfahren zu werden, auszusetzen? Zunächst die Verstärkung der Wachsamkeit allseits, sowohl der Fahrer als der Fußgänger. Die Nerven der Verkehrspolizisten sind während des Dienstes ohnehin schon bis zum äußersten gespannt. Es bleibt nichts anderes übrig, als nach dem Muster der Großstädte zur Zeit des größten Verkehrsdichtes den Strom der Fahrzeuge und Passanten periodisch zu stoppen. In Intervallen, sagen wir durch eine halbe Minute sollen nur die Wagen, Motor- und Fahrräder die Straße benutzen, die Fußgänger dagegen auf den Bürgersteigen verbleiben. Gibt dann der Verkehrspolizist das Zeichen, dann haben die Fahr-

zeuge stehen zu bleiben und den Strom der Fußgänger über die Straße zu lassen. Auf ein weiteres Zeichen ist die Straße für die Fußgänger gesperrt und die Schlange der Fahrzeuge setzt die Fahrt fort, worauf wieder die Passanten an die Reihe kommen. Nur auf diese Weise wird es möglich sein, die Passanten, die ja schließlich die überwiegende Mehrzahl der Bevölkerung darstellen, entsprechend in Schutz zu nehmen und ihr Leben, zumindest aber ihre gesunden Glieder nicht zu gefährden.

Jedenfalls ist darauf zu achten, daß an den wichtigsten Verkehrspunkten die Fußgänger nur an bestimmten, weithin durch farbige Klinkersteine oder Metallstreifen deutlich gekennzeichneten Stellen, den sogenannten Fußgängerstreifen, die Straße überqueren. Vor allem aber hat, wie dies überall in größeren Städten mit vorbildlich geregelter Verkehr der Fall ist, der Grundsatz zu gelten, daß beim Passieren der Straße

dem Fußgänger der Vorrang gebührt. Der Fahrer hat sich nach dem Passanten zu richten und nicht umgekehrt.

Radfahrer vom Tode ereilt
TRAGISCHER TOD EINES GASTWIRTES AUF OFFENER STRASSE

In den Vormittagsstunden ereignete sich heute in der Aleksandrova cesta ein aufregender Unfall. Ein Radfahrer — es war dies der 34-jährige Gastwirt Hermann Murks aus der Koroška cesta — fiel plötzlich von seinem Rad und blieb regungslos liegen. Passanten eilten sofort herbei und schafften ihn in einen Hausflur, doch mußten sie sich bald davon überzeugen, daß der bewußtlose Mann

bereits tot war. Der Chefarzt des Kreisamtes für Arbeiterversicherung Dr. Sekula, der sofort herbeigeeilt kam, konnte auch nur mehr den bereits eingetretenen Tod infolge eines Schlaganfalles feststellen. Murks, der vor wenigen Tagen geheiratet und ein Gasthaus in der Koroška cesta eröffnet hatte, war mit seinem Fahrrad von einer Geschäftsreise aus Sv. Peter zurückgekehrt.

Schuß ins Herz

BLUTIGER VORFALL IN EINEM BAUERNHAUS

In Stresetine bei Velika Nedelja spielte sich in der Freitagnacht ein blutiger Zwischenfall ab. Mehrere Burschen, unter denen sich auch der 26-jährige August Hedžet und der 19-jährige Ivan Zalar befanden, waren im Hause des Besitzers Franz Novak versammelt. Zwischen den beiden Obgenannten kam es bald zu einem Wortwechsel, der schließlich in Tötlichkeiten auszuarten drohte.

Politische Versammlungen in Kroatien wieder bewilligt.

Zagreb, 11. Nov. Auf Grund einer Verordnung des Banus vom 20. September h. J. wurden alle Manifestationen, Versammlungen und Kundgebungen sowohl in geschlossenen Räumen als auch unter freiem Himmel verboten. Da indes eine vollständige Normalisierung eingetreten ist, wurde das Verbot des Banus wieder zurückgezogen.

Glaswolle, ein neuer Werkstoff

Die besonderen Eigenschaften der Glaswolle die in Amerika eine bahnbrechende Entwicklung begann, haben auch in einigen europäischen Staaten zur Schaffung eines neuen Industriezweiges geführt.

Glaswolle, oder wie man technisch richtiger sagt, der Glasfaden oder die Glasfaser, hat sich bereits in den verschiedensten Industriezweigen als hervorragend geeignet für Isolierungen, Wärmeschutz, Schalldämmung, Filteranlagen usw. erwiesen. So werden mit zunehmendem Erfolg Glasgespinste da verwendet, wo bisher vor allem Kork und Asbest benutzt wurden, und es zeigt sich immer mehr, daß das Glasgespinnst nicht nur die gleichen, sondern oft sogar weitaus bessere Dienste leistet. Die höhere Haltbarkeit, Elastizität, Säurefestigkeit u. andere gute Eigenschaften lassen das Glaspro-



dem Fußgänger der Vorrang gebührt. Der Fahrer hat sich nach dem Passanten zu richten und nicht umgekehrt.

Ich beschütze Ihre Haut!

Rote, rauhe und aufgesprungene Haut ist ein Beweis, daß Ihre Haut nicht genügend Widerstand bieten kann, also zu schwach ist. Es ist deshalb notwendig, sie zu kräftigen, und zwar mit NIVEA. NIVEA enthält „EUCERIT“, dringt tief in die Poren ein, ernährt das Hautgewebe und kräftigt es, und erhöht so die Widerstandskraft Ihrer Haut. Verwenden Sie regelmässig NIVEA, Ihre Haut bleibt zart, weich und geschmeidig, trotz nassen und kalten Wetters.

Maribor Theatre

REPERTOIRE.

Samstag, 11. November um 20 Uhr: »Die Grafen von Celje«. Ab. A.

Sonntag, 12. November um 15 Uhr: »Pygmalion«. Ermäßigte Preise. Zum letzten Mal. — Um 20 Uhr: »Die Verschmitzte«.

Montag, 13. November: Geschlossen.

Dienstag, 14. November um 20 Uhr: »Die Heuchler«. Premiere.

Ton-Kino

Esplanade-Tonkino. Der beste tschechische Film »Jungfernschaft« (Die Unschuld) mit Lida Baarova und L. Boháč. Ein Werk, das wirklich ein Spitzenwerk genannt zu werden verdient. Ein Film fürs Herz und Seele, ein Frauenfilm, wie er noch nie war. Es folgt die Weltsensation, das aktuellste Ereignis »Die Geheimnisse der Maginotlinie«.

Burg-Tonkino. Wieder ein Lustspiel-schlag, der alle Lachmuskeln in Bewegung setzt. Ida Wüst, Walter Steinböck, Georg Alexander und Rositta Serrano in der mitreißenden Filmkomödie »Die kluge Schwiegermutter«. — Als nächste Novität folgt die unvergessliche Strauß-Operette »Die Fledermaus«. — In Vorbereitung »Bestie Mensch«.

Union-Tonkino. Bis einschließlich Dienstag »Die Kavaliers ihrer Hoheit« (Die drei Musketiere) eine glänzende Komödie aus galanter und charmanter Zeit. Dumas berühmtes Werk findet seine Auferstehung im Film. Die berühmten und bekannten Brüder Ritz als Musketiere brillieren in ihren Rollen und sorgen für einen lustigen Abend. Wer Aufheiterung braucht, der sehe sich diesen Film an! — Achtung! Jeden Sonntag vormittag 1/11 Uhr Matinee-Vorstellung!

Apothekenachrichten

Bis 17. November versehen die Mariahilf-Apotheke (Mag. Pharm. König) in der Aleksandrova cesta 1, Tel. 21-79, und die St. Antonius-Apotheke (Mag. Pharm. Albaneze) in der Frankopanova ulica 18, Tel. 27-01, den Nachtdienst.

Knotbarkeit des Glasfadens, ebenfalls wichtige Voraussetzungen für die Webbarkeit des Gespinnstes.

Der französische Filmschauspieler Préjean als Flieger gefallen.

Wie die Zeitung »Aftenposten« mitteilt, ist an der Westfront der durch den Film »Unter den Dächern von Paris« bekannt gewordene französische Filmschauspieler Albert Préjean gefallen. Préjean war als Flieger einberufen. Sein Flugzeug wurde auf einem Rekognoszierungsflug abgeschossen.

Unterstützt die Antituberkulosenliga!

KANZLEIKRAFT

fähig der deutschen, slowenischen, serbokroatischen Sprache, des Maschinenschreibens, der Stenographie und anderer Bureau-Arbeiten, wird gesucht. — Offerten unter Angabe der Ausbildung und bisherigen Tätigkeit unter „Gewissenhaft“

Unsere schöne Heimat

Herbst in den Bergen

Etwas streng, ernst und schroff ist der Bachernfrühling, wenn der letzte Schnee schmilzt, aus den aper gewordenen Hängen die ersten Primeln emportauchen und der Schildhahn auf den lichtvollen Matten seine Liebestänze aufzuführen beginnt. Aus drei Richtungen, aus den Steiner-Alpen, aus den Karawanken und aus dem obersteirischen Hochgebirge kommen gewaltige Frühlingsstürme herangebraust, und häufen neue Schneemassen über die mit dunkelgrünen Legföhren gestrüpp umrahmten Hochmoore des Gebirges. Ungeahnte Wunderwirkungen für Körper und Geist äußert der Bachern im Sommer, wenn Hitze, Glut und Gesundheit südlicher Sonne über seinem breiten Rücken liegt, wenn das safte Grün seiner endlosen Laub- und Nadelwälder Balsam träufelt in das müde Auge des Wanderers und heiterer Vogelgesang sein Ohr erfreut. Aber geradezu zauberhaft ist der Bachern in der Farbenpracht und dem Farbenreichtum eines langdauernden sonnigen Herbstes.

Ein wahres Wundermärchen aus der grauen Vorzeit der rätselhaften Vorfahren des heutigen Bachernvolkes, doch immerfort lebendig und frisch, ist der Bachernherbst, wenn man ihn bei den Ribnica-Seen hinter Beeten von farbenfrohen Preiselbeerstauden und hinter Teppichen aus Moos und Latschen erlebt. Ein altes Weib hat in den plätschern den Wellengang des »großen schwarzen Sees eine alte erschlagene schwarze Katze geschleudert, weil es glaubt, daß sich Jezernik, der Vater der Winde und Unwetter, mit einem solchen Opfer am raschesten gewinnen läßt. Halb Sage, halb Wirklichkeit ist der Bachernherbst, wenn man durch seine Landschaft wandert und sich ihm hingibt im frommen Ernst halberfallener oder dem Zerfall entgegensehender Kirchlein eines heiligen Wolfgang, eines heiligen Heinrich, eines heiligen Primus oder eines heiligen Thomas; oder wenn man auf einer Wanderung durch ihn haltmacht in der Waldlichtung und in dem schweigenden Umkreis der letzten Überreste alter, vordem arbeits- und lebensfroher Glashütten, die ihr trauriges Schicksal nie eindrucksvoller zum Ausdruck bringen können als in der Melancholie einer mond hellen Herbstnacht. Die tölpelhaft ungeschickten Bachernbären sind zwar schon ausgestorben, aber noch leben sie fort in den Erzählungen des Großvaters. In der Abenddämmerung geht Meister Petz zur Herbstzeit auf den Haferacker; auch die Linse, die der Haferacker umsäumt, ist für ihn ein Leckerbissen. Da harret seiner die Falle: ein am steilen Rain lose angebrachter zweirädriger Karren. In seiner Neugierde steigt der Bär auf den Karren und fährt auf ihm über den steilen Hang in die ausgegrabene Fanggrube, in den Tod; im Mondschein der Herbstnacht. In diese Herbstnacht des Bachern ragen gespensterhaft die dunkelgrauen, verwitternden Ruinen, die sich von alten Burgen bis in unsere Zeit herübergerettet haben in Fram, Gromperg, Konjice, Kekel, Vitanje, Slovenjgradec oder in Vuzenica; in den illyrisch-keltischen Ringwällen auf der Poštela (Burgstelle) bei Tinje ober Slovenska Bistrica, bei Limbuš und Ruše tanzen in hellen Herbstnächten über alten Grabstätten ausgelassene Schrätchen mit roten Käppchen und grünen Höschen, von den höchsten Wipfeln der Bachernhochwälder aber kommt in finsterner Nacht auf feurig strahlender Schauben Skopnik, der Feuermann, heruntergestürzt und bleibt in der Nähe eines Weingartens auf einer fruchtbeladenen Edelkastanie hocken, um jemanden in der Umgebung für dessen Frevel zu bestrafen.

Buntgestickte Teppiche, so bunt wie zu keiner anderen Jahreszeit, sind im Herbst über die weit sich ausbreitenden Hänge des Bachern gebreitet, in einer Vielfalt der Farben, daß man für die hundertfältigen Übergänge und Mischungen kaum den treffenden Namen finden kann. Während das goldgelb und rot leuchtende Laub der Rotbuche den Grundton in der Farbenpracht des Ostbachernwaldes bildet, herrscht auf dem Westbachern

der tiefe Ernst dunkelgrüner Nadelwälder vor. Fuß und Niederungen des Ostbachern kennen auch den frohlockenden Herbst der Slovenske gorice; im Drautal östlich von Ruše, im Dravinja-Tal östlich von Zreče gluten, glänzen, leuchten und jauchzen im Bachernherbst die berühmten Weinberge von Pekre, Fram, Ritoznoj und Konačja vas, von Ookoško und Konjice, beschattet vom sich gilbenden Laub der Edelkastanie, deren große Früchte sich wie junge stachelige Igel am Boden baldend wälzen. Auch der Klapotetz, diese harmlose Vogelscheuche, dieses Tratschweib im Weinberg, fehlt im Bachernherbst nicht ganz.

In zwei ganz urgewaltigen Gegensätzen zeigt sich der Bachern im Herbst; ein mal, wenn die Wut wilder Sturmwinde über seine Rücken, Höhen, Kuppen und Hochwälder dahinsaußt, das andere Mal, wenn er bei völliger Windstille und warmem Sonnenschein aus einem schier unendlichen, ruhelos wogenden Nebelmeer wie eine langgestreckte grüne Insel unverrückbar emporragt. Im Süden schauen dann nur zwei Inseln aus dem herbstlichen Nebelmeer heraus; das sind die Gipfel des Boč und der dreigipfeligen Dončka gora. Gegen Osten reicht die weilige Fläche der grauweißen Nebel so weit, daß sie sich ohne jede Unterbrechung irgendwo über der ungarischen Tiefebene mit dem blauen Himmelsgewölbe vereinigt; im Norden branden die

Wogen dieses großartigen Nebelmeeres an die Südhänge des Schöckels und anderer obersteirischer Berge, nur einzelne spitze Erhebungen des Kozjak ragen Klippen und Riffen gleich, aus der nebeligen, trügen Masse, die wie die Sintflut Ebenen, Täler, Städte und Dörfer unter sich begraben hat, während die Höhen des Bachern in Licht, Luft und Wärme schwelgen. Da naht es an einem Spätherbsttag über den Steiner-Sattel, über die schroffen Grate der Ojstrica und Raduha. Der Südwind treibt drängend schwere schwarze Wolken immer näher an den Bachern. Die Herbstsonne ist verglüht; das Nebelmeer vereinigt sich mit den Wolken zu dunkler Nacht. Der Sturmwind braust über den Bachern, an dessen höchstgelegenen Sattelberg, beim »Kirchlein« (1530 Meter), mit einer Wucht, daß das freie Stehen dort unmöglich wird. Alte, vielhundertjährige Buchen krachen, junge Forste liegen wie abgeknickt auf dem Boden. Der Wind kloppft an Fenster und Türen der Alpenschutzhäuser, reißt sie auf und trägt die Dächer in tiefe Gräben. Der Herbst verabschiedet sich vom Bachern. Das alte Weib hat nutzlos den weiten Weg zum Ribnica-See (1530 m) zurückgelegt und erfolglos die erschlagene schwarze Katze dem Bachernwassergeist geopfert: ein anderer Jezernik gebietet den Stürmen des Bachernherbstes.

Dr. Fr. Mišič.

Nachrichten aus Celje

c. **Evangelische Kirchengemeinde.** Morgen, Sonntag, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr in der Christuskirche statt; der norwegische Opern und Oratoriensänger Aalholm Gjerlöv singt als Einlage ein »Te deum« von Händel. Der Kindergottesdienst wird vorher um 9 Uhr im Gemeindegottesdienst abgehalten.

c. **Besitzwechsel.** Das ehemalige Stadtbad in der Ipavicegasse und die benachbarten Wohnhäuser in der Kerkstraße sind aus dem Besitze des Industriellen Herrn Josef Benko durch Kauf wieder in den Besitz des Herrn Boris Batič übergegangen. Herr Josef Benko hatte seinerzeit die Absicht, dort eine Betriebsstätte mit Kühlenanlagen zu errichten.

c. **Abschied.** Der Leiter des technischen Amtes der Bezirkshauptmannschaft in Celje Ing. Johann Marek wurde über Verfügen des Bautenministeriums zum Inspektor des Bautenministeriums in Beograd versetzt. Ing. Marek hatte als Leiter der technischen Abteilung der Bezirkshauptmannschaft in Celje keine leichte Aufgabe zu erfüllen. Er hat die Abteilung musterhaft geleitet und eingerichtet und sich während der langen Zeit seiner Tätigkeit in Celje infolge seines gerechten, fürsorglichen und verständnisvollen Entgegenkommens seinen Untergebenen gegenüber das volle Vertrauen und die Herzen aller gewonnen.

c. **Aus dem Schuldienste.** Der Volksschullehrer Herr Heinz Kodela und die Lehrerin Frau Anna Kodela-Salmič wurden von Dramlje bei Celje nach Koprivnica bei Rajhenburg übersetzt. Der Lehrer Herr Simon Goršek aus Hotiče bei Litija wurde nach Dramlje bei Celje übersetzt und die Lehrerin Fräulein Klothilde Kováčič von Kalobje bei St. Jurij ob juž. žel. nach Nova cerkev bei Podlehnik in der Kollos.

c. **Von der Volkshochschule.** Die hiesige Volkshochschule beginnt am 13. d. M. mit ihren regelmäßigen Vortragsabenden, und zwar diesmal mit einem Vortragszyklus über Erziehungsfragen, die die Beziehungen zwischen Schule und Heim festigen sollen. Am 13. November (Montag) spricht Prof. Dr. Paul Strmšek über »Das Heim unterstützt und behindert die Schule«. Am 14. November (Dienstag) spricht Lehrer Franz Roš über »Das Kind tritt in die Schule ein«. Am 15. November behandelt Lehrer Zdravko K o-

v a č »Die besonderen Schwierigkeiten bei der Erziehung und beim Lernen«. — »Wir wollen die Minderjährigen verstehen und ihnen helfen!« ist das Thema, das Lehrer Miloš Ledinek am 20. November behandeln wird. Frau Prof. Anna Černež wird uns am 22. November sagen, wie »Die Erziehung der Mädchen fürs Leben« sein soll. Den Schlußvortrag am 22. November hält Prof. Dr. Franžg e über »Einige Probleme der Erziehung außerhalb der Schule«.

c. **SK Celje—SK. Jugoslavija.** Morgen, Sonntag treffen sich um 15 Uhr auf dem Glacis diese beiden Mannschaften aus Celje zu einem Freundschaftsspiel. Die Elf des Sportklubs »Celje«, die jetzt in guter Form ist, wird dem Kreismeister der zweiten Klasse einen starken Gegner abgeben, wenn auch für die Spieler Dobrajc, Bajramović und Brunšek junge Ersatzleute eingestellt werden müssen. Vorher treffen sich die Jugendmannschaften. Beginn um 13.45 Uhr.

c. **Spende.** Herr Josef Heimrath in Celje spendete 200 Dinar zugunsten des Unterstützungsvereines armer Kinder in Gaberje, der nun auch auf diesem Wege dem edlen Spender herzlich dankt.

c. **Kino Metropol.** Von Samstag bis Montag der Zirkusfilm »In den Krallen des Löwen«, ein Film voll Spannung und Abwechslung, voll Leistung weit über dem Durchschnitt. Menschen und Tiere von bestem Zirkusmaterial. Der Wirbel ihrer Kunst ist von dem erstaunten Auge kaum aufzunehmen. Zum Lachen gibt es eine Menge, denn die Auguste arbeiten mit Temperament und zielsicherem Witz.

Aus Poljčane

po. **Todesfall.** Nach längerem Leiden verschied im Alter von 68 Jahren der Besitzer und Briefträger i. P. Herr Karl Stojan. Der Verstorbene brachte es durch Sparsamkeit und Rührigkeit zu einem schönen Anwesen und genoß allgemeine Achtung. R. i. p.!

po. **Bestattung.** Unter recht zahlreicher Beteiligung wurde am Donnerstag in Loče bei Poljčane die im hohen Alter von 85 Jahren verstorbene Frau M. Müller zu Grabe getragen. Die Verblichene, die bis zu ihrem Ableben von seltener geistiger

und körperlicher Frische war, war eine rührige, von in der Frühe bis zum Abend tätige Frau, ganz dem Wohle ihrer Lieben gewidmet. Sie war eine gütige und edel gesinnte Frau. Die Erde sei ihr leicht! — Den Angehörigen unser inniges Beileid!

po. **Pensionierung.** Der frühere Oberlehrer von Črešnjevce bei Slov. Bistrica Herr Anton Strigl, welcher krankheits halber beurlaubt war und schon längere Zeit in Poljčane weilte und hier ständigen Aufenthalt genommen hat, wurde in den dauernden Ruhestand versetzt.

po. **Bautätigkeit.** Wie im vorigen Jahre, so wäre auch heuer die Bautätigkeit bei uns eine ziemlich lebhaft. In erster Linie wären zwei Bauten zu erwähnen, die die Aufmerksamkeit erregen und zwar der schöne und geräumige Bau des Sokolheimes, sowie das Wohngebäude des Industriellen Herrn K. Pahor. Weiters baut der Briefträger S. Prešeren ein Einfamilien-Wohnhaus, ebenso auch der Aufseher der früheren Möbelfabrik Kobližek, K. Mastinšek. Vor kurzem wurde ferner der Bau eines neuen Wohnhauses des Eisenbahnangestellten J. Verbič beendet.

* Bei Hämorrhoiden und Kreuzschmerzen, Stauungsleber und mangelhafter Gallenabsonderung, die auf trägen Stuhlgang zurückzuführen sind, werden mit dem natürlichen »Franz-Josef«-Bitterwasser ausgezeichnete Erfolge erzielt. Das bewährte Franz-Josef-Wasser wird von den Kranken gern genommen und auch bei fortgesetzter Anwendung recht gut vertragen. Reg. S. br. 30.474/35.

Radio-Programm

Sonntag, 12. November.

Ljubljana, 8 Konzert. 9.10 Kirchenmusik. 10 Pl. 11 Konzert. 13.05 Konzert Vanda Zihel. 17 Für den Bauer. 17.30 Jazz. 19.20 N. St. 20 Tschechische Musik. — Beograd, 18.50 Volkslieder. 19.20 N. St. 20.10 Literaturvortrag. — Sofia, 18 Tanzmusik. 20 Abendmusik. — Beromünster, 18 Jodler. 19 Pl. 20.15 Abendmusik. — Budapest, 17.15 Ungarische Melodien. 19 Klavierkonzert. 20.20 Lustspiel. — Berlin, 16 Konzert. 19.30 Nachr. 20.15 Abendmusik. — Mailand, 19.25 Pl. 21 Oper. — Rom, 19.25 Pl. :- Tanzabend.

Montag, 13. November.

Ljubljana, 7 Nachr. 12 Militärmärsche. 18 Gesundheitsvortrag. 19.20 N. St. 20 Konzert. — Beograd, 17.20 Vortrag. 19.20 N. St. 20 Tamburaschenkonzert. — Sofia, 17 Leichte Musik. 20 Sinfoniekonzert. — Beromünster, 18 Jugendstunde. 19 Pl. 20 Bekannte Melodien. — Budapest, 17.45 Konzert. 19.25 Zigeunermusik. 20.15 Konzert. — Berlin, 18 Konzert. 20.15 Komödie. — Mailand, 19.25 Pl. 21 Hörspiel. — Rom, 19.25 Pl. 21 Oper.

Staatliche Klassenlotterie

Ziehung der II. Klasse der 39. Spielrunde (10. d.)

Din 310.000.—	56910	(bei uns gekauft!)
Din 100.000.—	2069	
Din 80.000.—	45404	
Din 50.000.—	67739	
Din 30.000.—	89720	
Din 25.000.—	76265	

25279	29292	29727	66925	84377
-------	-------	-------	-------	-------

3515	10227	15599	34283	41498	46892	(bei uns gekauft!)	54516	69936	75449	81645
------	-------	-------	-------	-------	-------	--------------------	-------	-------	-------	-------

5328	15223	15406	9820	21926	26497	28452
31747	35483	45160	45508	46725	49008	53316
53915	71169	71860	81546	88536	92969	

7121	10881	13431	13741	6533	27841	29932
30496	38579	48529	53853	56204	57800	58683
61011	62933	69833	73199	75952	78057	78812
81442	82438	84266	85878	86925	94751	99077

(Ohne Gewähr.) Die nächste Ziehung findet am 12. Dezember i. J. statt.

BANKGESCHÄFT BEZJAK, bevollm. Hauptkollektur der Staatlichen Klassenlotterie Maribor, Gosposka ul. 25, Tel. 20.97.

»Als neulich im Zirkus der große Löwe ausbrach, war mein Freund Waldemar der einzige, der Mut und Kaltblütigkeit bewies.«

»So? Was hat er denn getan?«

»Er ist in den Käfig gestiegen und hat die Tür hinter sich zugeriegelt.«

Wirtschaftliche Rundschau

Intensive Werbung — ein Gebot der Stunde

HEUTE MEHR DENN JE. — WERBUNG NICHT NUR DAHEIM, SONDERN AUCH IM AUSLANDE.

Einmal schon haben wir bereits über die Aufgaben der Werbung in einer neuen Zeit gesprochen. »Kunde bleibt Kunde«, haben wir betont und bewiesen, wie es unklug wäre, mit der Werbung aufzuhören, wenn sie für die oder jene Ware einen oder den anderen Tag scheinbar weniger nötig ist. Es geht ja nicht nur darum, für den in der nächsten Stunde abzuschließenden Auftrag zu werben, sondern darum, den Platz im Gedächtnis des Kunden zu erwerben und zu halten. Es geht weiter darum, die Werbung als Mittel zur Erzielung einer gleichmäßigen Beschäftigung, eines gleichmäßigen Handelsabsatzes zu machen; d. h. wenn auch die eine Ware im Augenblick so gesucht sein mag, daß man für sie ohne weiteres Zutun volle Absatzmöglichkeiten erzielt, so wird man die Werbung dann für die vernachlässigten Güter im Regal daneben um so stärker einsetzen müssen. Es wurde weiter betont, daß die Werbung ja auch eine aufklärende versorgungspolitische Sonderaufgabe zu erfüllen habe.

Es gibt auch nicht zu vergessen, ein besonderes Gebiet, auf dem zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht genug getan werden kann: Werbung für den Export. Die Veränderungen in der Welt haben zwischenstaatliche Geschäftsverbindungen unterbrochen. Für jede unterbrochene wird eine neue Verbindung gesucht. So kommt die Anzeige, kommt der Werbebrief gerade im Augenblicke des unmittelbaren Bedarfes zum Kunden — u. zum Lieferer, denn warum sollte der Kunde nicht auch z. B. das Fragemittel der Zeitungsanzeige heute in verstärktem Maße verwenden? Er tut es auch, und wie wir immer wieder beobachten können, mit Erfolg.

Im Bereich unserer Wirtschaft besteht dazu ein besserer Werbeanlaß besonders für die Verbindungen mit unseren Nachbarn. Wenn auch dieser Warenaustausch noch manches zu wünschen übrig läßt,

so sind doch die entsprechenden Handelsbeziehungen immer enger geworden. Dadurch aber ergibt sich für das Unternehmen im Auslande, ebenso wie für seinen Partner hier in Jugoslawien eine ganz besondere Werbaufgabe.

Erstens geht es um das unmittelbare Geschäft von heute. Der Kunde wird seinen Lieferer, der Lieferer seinen Kunden innerhalb der vielen Unternehmen leicht finden, wenn er ihn durch eine Zeitungsanzeige sucht. Es ist Eingelobt, wenn wir die Zeitungsanzeige so ausdrücklich betonen; aber es ist doch auch wiederum nichts anderes als eine wahrheitsgemäße und daher notwendige Feststellung, für die uns auch die Beweise vorliegen. Wir dürfen mit derselben Entschuldigung wohl auch dabei unterstreichen, daß der Zeitung in dieser Vermittlung eine natürliche und bleibende Erstaufgabe gestellt ist.

Zweitens ist auch hier der Tag eher zu spät als zu früh für eine auf die Zukunft abgestellte Werbung. Die Wirtschaftsverbinding mit dem Auslande wird eine immer engere und auch mannigfaltigere. Mancher Artikel aus dem Ausland wird auch Jugoslawien — wenn nicht heute, so morgen oder nach Neujahr — eine ungeahnte gesteigerte Absatzaussicht erhalten, wenn er bereits bekannt, wenn seine Beziehung dann bereits ein Begriff geworden ist. Dasselbe gilt auch für gewisse Lieferungen von hier nach Deutschland und Italien. Zwei Märkte, einander seit jeher eng verbunden, haben einander noch viele »Verkaufsstände« vorzuführen. Es geht auch dabei nicht einfach darum, daß die eine Firma der anderen den Kunden (oder auch den Lieferer) wegschnappt, indem sie zuerst und mehr wirbt. Es geht auch um die volkswirtschaftliche Aufgabe, zwei Wirtschaftskörper, die einander auf das vorteilhafteste ergänzen, miteinander mehr bekannt zu machen und ihre Zusammenarbeit zu fördern.

fert werden: für 1,3 Millionen RM eichene Eisenbahnschwellen für normalspurige Strecken, für 2500.000 RM Weichenmaterial aus Eiche, für 345.000 RM Bauholz aus Schwarzfichte, für 200.000 RM Zelluloseholz, für 40.000 RM Rundholz (Erle); der Rest von 150.000 RM soll für die Lieferung von Rundholz von Laubbäumen, Grubenholz und Bauholz von Schwarzfichte verwendet werden.

× Die Kontrolle über die ausländischen Inhaber jugoslawischer Aktiengesellschaften, die vor einigen Tagen verfügt worden ist, wird sehr streng gehandhabt. Wie bereits berichtet, sind bis 30. d. alle in ausländischen Händen befindlichen Aktien jugoslawischer Unternehmungen der Nationalbank anzumelden. In Frage kommen Ausländer, auch wenn sie ständig in Jugoslawien wohnen, aber auch jugoslawische Staatsbürger, wenn sie im Auslande dauernden Wohnsitz haben. Zweck der Maßnahme ist, zu verhindern, daß die Dividenden in Form von Devisen nach dem Ausland angewiesen werden. Viele Ausländer in Clearingstaaten suchen diese Bestimmung dadurch zu umgehen, daß sie jugoslawische Aktien durch Scheinverkäufe an Angehörige von Devisenländern abtreten, die dann die Dividenden in Devisen beglichen zu sehen wünschen.

× Das Pfund und der französische Frank schwächen in den letzten Tagen an den Auslandsbörsen neuerdings ab. Das Pfund ließ jetzt gegenüber dem Durchschnittskurs vom Oktober um fast 4,5% nach. Ähnlich schwächte auch der Frank ab.

× Als Regieposten werden bei der Bilanz nach einer Verfügung des Finanzministers auch die Beträge für den nationalen Verteidigungsfond angesehen, da es sich hier um eine obligatorische Abgabe handelt. Dasselbe gilt auch für die Ausgaben zur Anlage von Unterständen und anderen Anlagen zum Schutze der Bevölkerung vor Luftangriffen.

× Eine ungarisch-kroatische Handelskammer soll in Zagreb ins Leben gerufen werden. Die Vorbereitungen sind bereits im Gange. Der Wirkungsbereich der Kammer soll sich einstweilen nur auf Zagreb erstrecken.

× Türkische Ausfuhrverbote bleiben Clearingländern gegenüber in Geltung. Bekanntlich hat die Türkei Anfang September die Ausfuhr von Bohnen, Linsen, Olivenöl, verschiedenen Konserven, Holz, Häuten usw. verboten. Laut neuester Entscheidung des türkischen Handelsministeriums bleibt dieses Verbot Clearingländern gegenüber aufrecht, wird jedoch Ländern mit freiem Devisenverkehr sowie Ländern gegenüber, mit denen kein Handelsvertrag abgeschlossen wurde und nach denen die Ausfuhr nur auf Kompensationsbasis möglich ist, freigegeben.

× Kompensationsgeschäfte mit Devisenländern. An maßgebender Stelle wird die Frage der Steigerung des Güteraustausches zwischen Jugoslawien und Devisenländern im Kompensationswege erwogen. Es heißt, daß diesbezüglich schon grundsätzlich entschieden wurde, daß die Devisendirektion der Nationalbank hundertprozentige Kompensationen im Verkehr mit Devisenländern bewilligen wird, wenn die Notwendigkeit des in Frage stehenden Austausches erwiesen ist. Die Entscheidung darüber, welche Waren und welche Mengen davon im Kompensationswege ein- und ausgeführt werden können, wird von Fall zu Fall entschieden.

Witz und Humor

Pelle ist ein Angeber! Neulich, auf einer Gesellschaft, erklärte er, daß er imstande sei, jede Frage zu beantworten. Man wettet, und jeder schreibt eine Frage auf einen Zettel, die Pelle vorlesen und beantworten soll. Er nimmt den ersten Zettel und liest vor: »Herr Pelle — Sie sind ein großer Schafskopf!«

»Aber das ist doch gar keine Frage«, antwortet Pelle und wundert sich über den Heiterkeitserfolg.

Eine Frage zum Berufsstand in ärztlichen Kreise

Man spricht bei uns seit langem, besonders in ärztlichen aber auch zahnärztlichen Kreisen, viel vom Niedergang dieser Berufsstände und meint damit die schlechtere materielle Stellung der praktischen Ärzte im Vergleich mit sonst.

Dies einen Niedergang zu nennen wäre nicht ganz richtig, denn der innere Wert der Menschen ist unabhängig von ihrem materiellen Besitz, aber etwas Anderes, das mit dieser Verminderung der Einkünfte der Ärzte in untrennbarem Zusammenhang steht, ist wirklich geeignet, die Zukunft des Standes ernstlich zu bedrohen, indem es ihn zu einem der ersten Opfer der sozialistischen Bewegung macht. Die Überbürdung jener Ärzte, die im Dienste von Associationen stehen, deren Zweck es ist, ihren Mitgliedern im Falle der Erkrankung ärztlichen Dienst einer Behandlung und Pflege mit geringen Kosten zu sichern.

Diese Associationen ziehen in immer größerem Maße auch besser situierte Menschen, Leute, wie Direktoren von großen Unternehmungen, Banken und sonstigen Anstalten an sich, die eigentlich nicht auf die allerwohlfeilste ärztliche Behandlung angewiesen wären; dadurch wird zunächst nur die materielle Lage vieler Ärzte geschädigt, die Mitglieder der Associationen werden an den angestellten Arzt gewiesen, welcher nicht nur die Behandlung der Kranken besorgt, sondern auch die Anweisungen auf das Krankengeld (dem Kranken oft das Wichtigste) auszustellen hat. Die Wohlfeilheit der ärztlichen Behandlung wird auf doppelte Weise erzielt: dadurch, daß die angestellten Ärzte eine sehr bescheidene Bezahlung erhalten, und dadurch, daß dem einzelnen Arzt eine große Zahl von Patienten zugewiesen, eine oft so große Zahl, daß es nicht möglich ist, jedem Einzelnen die wünschenswerte Sorgfalt zu widmen, daß im Gegenteil der Arzt gezwungen ist, jeden möglichst schnell zu absolvieren, um nur überhaupt fertig zu werden um auch seiner Privatpraxis sich widmen zu können. Übrigens kann man es ja täglich beobachten wie stark ein solcher Andrang von ambulanten Mitgliedern in den verschiedensten Anstalten sich einfinden, da heißt es schnell absolvieren! Auf diese Art leistet der Arzt mit dem Angebot aller seiner Kräfte eine Arbeit, die ihn selbst nicht befriedigen kann und ihm keine Zeit zu seiner weiteren wissenschaftlichen Ausbildung übrig läßt; er wird dadurch moralisch und wissenschaftlich geschädigt.

Die Zahl solcher Ärzte oder ärztlicher Beamten wird allmählich immer größer, denn die Associationen gewinnen immer mehr an Ausdehnung, die Zahl der nicht angestellten privaten Ärzte hingegen wird in Folge der dadurch bedingten allgemeinen Verschlechterung ihrer Existenzbedingungen rascher als man glaubt, abnehmen, denn es wird der Nachwuchs fehlen! Zuletzt wird den meisten Studenten der Medizin nur das eine Ziel als erreichbar vorschweben: in die Stellung eines überbürdeten, mit einem bescheidenen Gehalt angestellten Beamten zu gelangen; das Lehramt, die dauernde Beschäftigung mit wissenschaftlicher Arbeit und Forschung wird natürlich immer nur Wenigen zugänglich sein und so treibt der ärztliche Stand immer mehr zurück.

Wann kann eine Arbeit locken, die keine günstigen Lebensbedingungen bringt, die nicht ordentlich und gewissenhaft geleistet werden kann, weil die Zeit und die Kräfte dazu nicht ausreichen, die eine weitere Entwicklung der Persönlichkeit verhindert, weil sie den Menschen ganz absorbiert, die keine besondere persönliche Eignung erfordert, weil sie zu der bisherigen Tätigkeit in einem ähnlichen Verhältnis steht, wie etwa die Fabrikarbeit zu kunstgewerblicher Arbeit — welche Elemente werden durch die Aussicht auf ein solches Lebensziel dem ärztlichen Studium zugeführt werden?

Wenn zuletzt die Mehrzahl unter solchen Umständen auf Schleuderarbeit eingerichtet sein wird, dann kommt vielleicht die Reaktion gegen diesen Zustand, dann wird man vielleicht einsehen, daß man etwas Gutes verloren, und Schlechtes dafür eingetauscht hat, wird vielleicht wünschen, wieder einen Arztstand zu be-

(Fortsetzung auf Seite 8.)

Börsenberichte

Ljubljana, 10. d. Devisen: London 169.60 bis 172.80 (im freien Verkehr 209.52 bis 212.72), Paris 95.85 bis 98.15 (118.46 bis 120.76), Newyork 4425 bis 4485 (5480 bis 5520), Zürich 995 bis 1005 (1228.18 bis 1238.18), Amsterdam 2348 bis 2386 (2899.93 bis 2937.93), Brüssel 762.50 bis 738.50 (897.30 bis 909.30), deutsche Clearingschecks 14.30.

Zagreb, 10. d. Staatswerte: 2% Kriegsschaden 0—438, 4% Agrar 0—53, 6% Begluk 0—81.75, 6% dalmat. Agrar 75—76, 6% Forstobligationen 0—76, 7% Stabilisationsanleihe 91—95, 7% Investitionsanleihe 0—97, 7% Seligman 99—0, 7% Blair 89—91, 8% Blair 93.12—95; Nationalbank 7000—0, Priv. Agrarbank 200—0.

× Mariborer Stechviehmarkt vom 10. November: Zufgeführt wurden 179 Schweine, von denen 80 Stück zum Verkauf gelangten. Es kosteten: 5 bis 6 Wochen alte Jungschweine 70 bis 85, 7 bis 9 Wochen 90 bis 120, 3 bis 4 Monate 130 bis 210, 5 bis 7 Monate 270 bis 390, 8 bis 10 Monate 395 bis 490 und 1 Jahr alte Schweine 680 bis 870 Dinar pro Stück. Das Kilogramm Lebendgewicht 6 bis 8.50 und Schlachtgewicht 8 bis 11 Dinar.

× Besondere Gebühren im Postpaketverkehr nach Newyork. Infolge Verkehrsschwierigkeiten werden die Schiffe der Dampfschiffahrtsgesellschaft »Italia«, die bisher den Paketverkehr von Dubrovnik nach Newyork besorgten, nicht mehr aus Triest, sondern aus Genua abfahren, so daß sie an unserem Ufer nicht anlegen. Unsere Postverwaltung ist deshalb genötigt,

eine besondere Gebühr für die Abfertigung der Pakete über Italien einzuleben, und zwar für Pakete von 1, 5, 15 und 20 kg 30, 50, 100, 150 und 200 Centimes in Gold. Da dieser neue Verkehr nur zeitweiligen Charakter hat, wird der Posttarif nicht herabgesetzt, sondern die Post wird nach jedem nach den Vereinigten Staaten abgehenden Paket eine besondere Taxe einheben, und zwar für Pakete von 1 bis 5 kg 7.50, von 5 bis 10 kg 15, von 10 bis 15 kg 22.50 und für Pakete von 15 bis 20 kg 30 Dinar.

× Der Ausfuhrückgang infolge der Kriegereignisse ist in allen Staaten außerordentlich groß, am stärksten natürlich in den kriegführenden Ländern. In den neutralen Ländern ist der Export in den vergangenen zwei Monaten um 25 bis 40% zurückgegangen. In Jugoslawien betrug der Rückgang 39.4%, in Ungarn 38.2%, in Holland 28% und in der Schweiz 29%.

× Zusätzliche Holzaußuhr nach dem Deutschen Reich. Auf Grund des auf der letzten Sitzung des Ständigen Jugoslawisch-deutschen Wirtschaftsausschusses in Beograd erzielten Übereinkommens kann Jugoslawien seine Holzaußuhr nach Deutschland zusätzlich erhöhen. Diese zusätzliche Holzaußuhr würde über ein Sonderkonto »C« außerhalb der normalen, für die jugoslawische Holzaußuhr nach Deutschland geltenden Devisenquoten zu bezahlen sein. Der Wert der zusätzlichen Holzaußuhr beträgt 4,7 Millionen Reichsmark, wovon 2,3 bis Ende dieses Jahres, der Rest von 2,4 Millionen RM. ab 1. Febr. 1940, und zwar monatlich zu je 600.000 RM, ausgenutzt werden können. Bis Ende dieses Jahres sollen gelie-

Sport

Maribors Fußball ligareif?

»SLAVIJA« AUS VARAZDIN ALS PROF STEIN. — »ZELEZNICAR« MIT EINEM DOPPELAUFGEBOH AM START.

Den Reigen der zu erwartenden großen Fußballschlachten leiten am morgigen Sonntag »Zelezničar« und der Sportklub »Slavija« aus Varaždin ein. Die Gäste treten diesmal als Repräsentant der Kroatisch-slowenischen Liga in Erscheinung und werden in dieser Eigenschaft einen wichtigen Prüfstein für Maribors Fußballklasse abgeben. Mehr denn je erhebt »Zelezničar« auf die Meisterschaft von Slowenien Anspruch, sodaß

man der morgigen Kraftprobe der Mannschaft mit umso größerem Interesse entgegensehen darf. »Slavija« hat gleich 2 Mannschaften angekündigt und zwar wird um 13 Uhr eine B-Garnitur antreten, während die komplette Ligaelf sich um halb 15 Uhr vorstellen wird. Beide Spiele finden im »Zelezničar«-Stadion statt. Auch »Zelezničar« wird außer der ersten Mannschaft noch eine zweite Garnitur für das Vorspiel auf die Beine bringen.

„Maribor“ im Kampfe um den LNP-Pokal

Die Pokalspiele werden am morgigen Sonntag mit drei Kämpfen fortgesetzt. »Maribor« hat diesmal in Murska Sobota gegen die dortige »Mura« anzutreten und bei dieser Gelegenheit manche Frage zu bereinigen. Das zweite Match absolvieren »Mars« und »Svoboda« in Ljubljana, während das dritte Spiel »Celje« dem SK. Amateur bereits kampflos mit 3:0 p. f. überlassen hat. »Maribors« Chancen können zwar noch nicht völlig überschätzt werden, doch sieht man dem Start der Weißschwarzen mit einiger Zuversicht entgegen. Die Sieger rücken dann bereits in die Endrunden der Konkurrenz vor.

*

Knapp vor Redaktionsschluß erhielten wir aus Ljubljana die telegraphische Nachricht, daß das Pokalspiel zwischen »Maribor« und »Mura« nicht stattfinden wird.

sitzen, die idealere Anschauungen hegen und nach höheren Zielen streben; man wird vielleicht, um dies zu erreichen, die Stellung und ihr Daseinskampf allgemein verbessern, indem man ihnen bessere Lebensmöglichkeit bietet und ihnen weniger Arbeit aufbürdet — erst dann, wenn wieder neue Generationen herangewachsen sind.

Müssen die Menschen in der Tat erst durch eigenen Schaden über Dinge belehrt werden, die man ohne großen Scharfsinn voraussehen kann?

Dentist E. Hoppe, Celje.

Das Spiel soll an einem späteren Zeitpunkt ausgetragen werden.

Vor der Gründung des Slowenischen Fußballverbandes

Der LNP hat nun in seinen offiziellen Mitteilungen die Einberufung einer außerordentlichen Vollversammlung des Ljubljanaer Fußball-Unterverbandes und gleichzeitig der gründenden Tagung des Slowenischen Fußballverbandes bekanntgegeben, die beide am Sonntag, den 19. d. in Ljubljana abgehalten werden. Am 18. d. M. um 20 Uhr abends findet eine Vorkonferenz der Delegierten statt. Man rechnet mit einer vollzähligen Beteiligung aller Fußballklubs Sloweniens. Die Tagesordnung der Tagung sieht vor: 1. Wahl des Präsidiums, 2. Verifikation der Vollmachten, 3. Durchberatung der Statuten des Slow. Fußballverbandes, 4. Wahl der Verbandsleitung, 5. Allfälliges.

Europa—Vorderasien ohne Umsteigen

Da eine Schienenverbindung zwischen Europa und Kleinasien über den Bosphorus durch eine Brücke oder einen Tunnel wegen zu großer technischer Schwierigkeiten und zu hoher Kosten auf absehbare Zeit nicht herzustellen ist, hat die türkische Regierung nunmehr beschlossen, einen modernen Eisenbahn-Trajekt-Verkehr über den Bosphorus einzurichten. Es ist eine große Summe bereitgestellt, um die erforderlichen Grundstücke zu erwerben, die modernen Trajekschiffe zu bestellen und um die notwendigen Gleisanlagen zu beschaffen. Nach Beendigung

aller dieser Arbeiten kann man dann ohne Umsteigen von Europa zu den großen Städten des Nahen Orients gelangen.

: 50% Fahrtermäßigung für Jugoslawien—Ungarn. Die Generalbahndirektion hat für Besucher des am Sonntag, dem 12. d. M. in Beograd stattfindenden Fußball-Länderkampfes zwischen Jugoslawien und Ungarn eine 50prozentige Fahrtermäßigung bewilligt. Die Ermäßigung gilt für die Hinfahrt am 11. und 12., für die Rückfahrt am 12. und 13. d. M.

: Geldstrafen und Spielverbot. In seiner letzten Sitzung hat der Kroatische Fußballverband einen Antrag des Zagreber Unterverbandes angenommen, demzufolge künftighin Spieler und Funktionäre, über die vom Straußschuß des ZNP Spielverbot oder Verbot der Ausübung der Funktion, ganz gleichgültig für welche Zeit, verhängt wird, auch eine Geldstrafe zu entrichten haben. Diese beträgt für Spieler 5, für Funktionäre 20 Dinar. Die Gelder fließen dem Fonds für die Versicherung der Spieler zu. Der HNS hat dem Splitter und Osijeker Unterverband empfohlen, die gleichen Geldstrafen einzuführen.

: Savolainen schwer verletzt. Ilmari Savolainen, einer der besten finnischen Kurzstreckenläufer, wurde bei einem Straßenunfall schwer verletzt. Er befand sich auf dem Fahrrad, wurde von einem Auto angefahren und zog sich dabei einen Oberschenkel- und Beinbruch zu.

: Aus dem Boxring. Der vielversprechende kalifornische Schwergewichtsboxer Lou Nova trug in seiner Begegnung mit Galento derart ernste Augenverletzungen davon, daß er, wenn nicht für immer, so doch für lange Zeit vom Ring Abschied nehmen muß.

: Der AS. Bologna schlug in der 8. italienischen Meisterschaftsrunde Lazio mit 3:1 und führt nun mit elf Punkten vor Ambrosiana, Genua 93, Lazio und Venedig mit je zehn Punkten.

: Radweltmeister von Vliet, der auf europäischen Bahnen seit Kriegsausbruch nicht mehr startete, hat sich nach Amerika begeben. Er hofft, auf den dortigen Bahnen ausreichend Startgelegenheit zu erhalten.

: Schwedens Titelkämpfe im Modernen Fünfkampf. Einen harten Kampf brachten die schwedischen Meisterschaften im Modernen Fünfkampf, welche in Stockholm durchgeführt wurden. Oberlt. William Grut, einst Mitglied der schwedischen Schwimmländermannschaft, verdankt seinen Sieg in erster Linie seiner Ueberlegenheit im Schwimmen, dann aber auch seiner gewaltigen Verbesserung im Reiten und Fechten. Der Verlauf der Kämpfe war überaus spannend, fast nach jeder Disziplin wechselte die Führung. Das Endergebnis lautet: 1. Oblt. William Grut, Platzziffer 8, 2. Lt. Egnell, Platzziffer 10, 3. Nordstroem, 4. Bollden, 5. Folcker.

: Fünfkampfmeyer der USA wurde der Vorjahrsmeister Borican mit der schwachen Leistung von 2960 Punkten. Seine Einzelleistungen: Weitsprung 6.81 m, Speer 41.68 m, 200 m in 23.1, Diskus 27.99 m und 1500 m in 4:29.

: Der römische Fußballklub Lazio hat die beiden Brasilianer Pelicani und Peracio um die Summe von rund 700.000 Din erworben.

: Brüder Ruud am Vortragspult. Die beiden norwegischen Weltmeister im Skispringen, Asbjörn und Birger Ruud hielten vor einer Reihe von schwedischen Skiläufern und Springern theoretischen und praktischen Unterricht in Stockholm. Nach Vorträgen über die Schulung des Springers zeigten die beiden Ruuds im Gymnastiksaal des Bürgerhauses ihre Spezialgymnastik.

: Abessinische Fußballer nach Italien. Der italienische Fußballverband hat eine Mannschaft seines abessinischen Unterverbandes zu einer Wettspielreise nach Italien eingeladen. Die Afrikaner werden sich einen Monat in Italien aufhalten. Sie kommen im Anschluß an die Weihnachtsfeiertage.

Schachpartie über sechs Jahre.

Die längste und teuerste Schachpartie dauerte etwa sechs Jahre. Einer der Spieler wohnte in Australien und der andere in Newyork. Sie teilten sich die gemachten Züge brieflich mit, wobei der Amerikaner seine Briefe über Europa und den Suezkanal sandte, während der Australier den Weg über den Stillen Ozean und das Festland von Amerika vorzog. Nach fünfjähriger Dauer sprach der Amerikaner den Wunsch aus, die Partie durch Depeschen zu beenden. Der Vorschlag wurde angenommen, aber die Partie zog sich noch immer fast ein Jahr hin und wurde von dem Amerikaner verloren, der dafür 6000 Dollar für Telegramme bezahlt hatte.

Seit einer halben Stunde steht Knüttig nun hinter dem Angler und beobachtet ihn:

»Sagen Sie, ist das nicht schrecklich?«

»Nee — im Gegenteil — aufregend!«

»Wieso aufregend?«

»Ich habe nämlich keine Angelkarte.«

Unsere Kurzgeschichte

Der Spruch im Pokal

Eine baltische Anekdote

von Karl Lerbs

Seltsam sind in einer alten Geschichte, die über zwei Jahrhunderte hinweg zu uns herüberklingt, Tod und Leben ineinander verschränkt: als hätte es der Fügung gefallen, einmal beispielhaft deutlich zu zeigen, wie rasch und leicht uns ihre Hand her und hin über die dünne Grenze zwischen den beiden Bezirken hebt. Denn so viel uns Menschen diese Grenze gilt — was gilt sie ihr? Wir können es nicht ermessen.

Dies war, so darf man vermuten, der Gedanke eines alten baltischen Edelmannes, der täglich beim einsamen Mittagmahl im Speisesaal seines Schlosses einen herrlichen kristallinen Pokal leerte und um so nachdenklicher wurde, je näher er beim guten Trunk dem Grunde des Kelches kam; denn um so deutlicher las er die Worte, die der kunstreiche Glasbildner drunten zierlich eingeschnitten hatte: »Memento mori« — Denk an deinen Tod!

Lächelnd, die hageren Hände um das kühle, blanke Rund des Pokals gelegt, betrachtete der alte Herr diesen Spruch und fand wohl in ihm die rechte Krönung und Würze einer alltäglichen Verrichtung; erhob sich dann, reinigte das kostbare Gefäß und trug es in den Ahnensaal, um es an seinem Platz im Schrank zu verwahren. Dann verweilte er lange und ganz dem Schauen hingegeben in dem gleißenden, buntsprühenden Glanz, mit dem er diesen Saal erfüllt hatte: Denn es

standen darin auf Borden, Tischen und Sims, in Schränken, Fächern und Nischen viele Hunderte von Gläsern, Karaffen und Pokalen aus edelstem Kristall und von erlesenem Schliff. Die Sonne weckte die verborgenen Feuer in den zarten berischen Kristallen: alle Flammen und Farben des unvergänglichen himmlischen Lichtes brannten in den vergänglichen und zerbrechlichen Gefäßen aus irdischem Stoff. Dies war für den alten Herrn die deuthelteste Stunde des Tages, und was er in den anderen tat, schien ihm daneben so bedeutungslos, daß auch wir nicht danach zu fragen brauchen.

Wir finden es nach alledem nicht verwunderlich, daß er die letzte Probe auf seine standhafte Weltweisheit einsam ablegte und seinen Leuten, die ihn eines Morgens leblos im Bette fanden, ein zur unausdeutbaren Maske erstarrtes Antlitz zeigte. Man bahrte ihn im Ahnensaal auf und sandte einen Kurier zu seinem Neffen und einzigem Leibeserben, der als Offizier bei einem Reiterregiment ein von allen Kennern weltlichen Vergnügens bewundertes, von seinem nun verbliebenen Oheim aber um so gründlicher verabscheutes Dasein führte.

Er reiste sogleich herbei, musterte, schlank und hochmütig in blitzender Uniform auf dem Trittbrett der Kalesche stehend, Schloß und Dienerschaft mit herischem Blick und verweilte zu der schul-

digen stummen Betrachtung an der Leiche; klorrte dann mit klingenden Sporen durch alle Räume und ließ sich von einem feierlichen Notarius bestätigen, daß dem Oheim nichts anderes übriggeblieben war, als ihn nach dem Hausgesetz zum Herrn des Besitzes zu machen und damit von allen Schulden und Sorgen zu entbürden.

Einsam, wie das des Oheims seit so vielen Jahren, war sein Nachtmahl im Speisesaal; aber während der alte Herr sich den Tod als unsichtbaren Tischgenossen geladen hatte, dachte der neue Herr, dem Freunde und Wein im Blute brausten, nicht an den dunkeln Gast, der sich, geladen oder ungeladen, eines Tages zu uns an die Tafel setzt: Ihm wäre wohl ein anderer Tischgeselle recht gewesen, der ihm bei einem Trinkspruch auf das Leben mit lachender Kameradschaft Bescheid getan hätte.

Zum Bescheidtun war niemand da — aber es kam ihm, der schon ein wenig trunken war, plötzlich der Einfall, dem stillen Mann im Ahnensaal aus dem eigenen Lieblingskelch einen Gruß des Lebens zuzutrinken. Sogleich ergriff er die Kanne und ging hinüber; stand einen Augenblick geblendet vom Schein der Kerzen, dem bunten und blitzenden Gefunkel der tausend Kristalle, der ferngerückten Erhabenheit des Antlitzes auf dem weißen Atlaskissen; riß sich dann mit einem Ruck zusammen, nahm den Pokal aus dem Schrank, füllte ihn und wollte, das leuchtende Gefäß in hochaufgeschwungener Hand haltend, zur Bahre gehen: schlank, straff, in herrlichem Hochmut und triumphierender Kraft.

Da nun geschah es, daß er sich mit den Sporen in einer Matte verdingte, und, da er

im Taumeln nach einem Halt griff, einen der kristallgefüllten Schränke stürzend mit sich riß, so daß die Gläser und Schalen mit schmetterndem Geklirr auf dem Boden zerschellten.

Als er sich schwankend und blutend, aufrichten wollte, sah er sich vor einer gespenstischen Erscheinung, die ihm den Atem in die Kehle zurückstieß: Der Tote, der vermeintliche Tote öffnete die Augen und sah ihn an, richtete sich auf und sah ihn an.

Die Dienerschaft, aufgestört durch den Lärm, lief herbei — nur um alsbald schreiend zu flüchten und drunten im Dorf eine schauerliche Kunde zu verbreiten. Man wird es ihr nicht verargen, daß sie dem gedoppelten Entsetzen nicht standhielt, da sie den eben noch lebenden neuen Herrn tot, mit zerschmettertem Schädel, drunten am Fuße der Treppe und den eben noch toten alten Herrn lebend droben im Ahnensaal gefunden hatte. Der Pfarrer entschloß sich, dem Spuk zu Leibe zu gehen; nicht ohne sich den irdisch verlässlichen Beistand des Arztes zu sichern. Sie konnten freilich nur feststellen, daß droben im Schloß der eine eben so unabänderlich tot wie der andere unabänderlich lebendig war: ohne daß der vom Tode Erweckte ihnen auf ihre Fragen irgendeine Antwort gegeben hätte. Er saß, den durch eine sinnvolle Absicht der Fügung unversehrt gelassenen Kelch in der Hand, auf dem Rande des Lagers: lächelnd, die hageren Hände um das kühle, blanke Rund des Pokals gelegt, den er so unverwandt betrachtete, als ob ihm die auf dem Grunde zierlich eingeschnittene Inschrift das Rätsel des vertauschten Todes auf eine gute und tröstliche Art zu lösen vermochte.

Kultur-Chronik

Kulturbrief aus Ljubljana

Die Oper veranstaltete kürzlich eine Akademie zugunsten des kranken Komponisten Marij K o g o j, der zweifelhaft eines der stärksten Talente unter den Slowenen verkörpert. In diesem Zusammenhange sei von seiner Oper »Schwarze Masken« Erwähnung getan, die der Konzeption geradezu ausgezeichnet und derart eingeständig ist, daß sie dem Schöpfer eine überaus fruchtbringende Aufwärtsentwicklung verspricht. Die erwähnte Akademie wies ein umfangreiches Programm auf. Das Opernorchester brachte eine Komposition von Mussorski und das Vorspiel zu Borodins Oper »Fürst Igor« zum Vortrag. Die Opernsängerin V. Heybalova sang ein Lied von M. Kogoj und zwei Lieder von Svara. Es sangen ferner M. Bašičeva und M. Kogojeva; letztere sang Kogoj's »Istrisches Motiv« und R. Wagners »Schmerz«. Die Rezitationen besorgten F. Lipah, M. Danilo, St. Jan und M. Šarič. Die weitere Programmfolge ergänzten die Tänzerin L. Wisiakova u. der Basist F. Lupša. Die Akademie war gut besucht und bewies das Interesse des Publikums für den kranken Tondichter.

Unter den Neueinstudierungen in der Oper ist Massenets »Le jongleur de Notre-Dame« zu erwähnen, eine Oper des romantischen Stiles, die sehr viele melodische Stellen und eine gute Instrumentierung aufweist. Für die Spielleitung zeichnete C. Debevec. Die vortreffliche musikalische Einstudierung besorgte Dirigent A. Nefat. Die Bühnenbilder entwarf Ing. F. Franz. Die Leitung des Chores hatte R. Simoniti inne. Eine vortreffliche gesanglich-spielerische Gestaltung schuf J. Betetto mit der Partie des Klosterkoches Bonifacio. Gute Erscheinungen waren ferner der Jongleur (S. Banovec), F. Lupša als Prior und auch die restlichen Darsteller.

Im Schauspiel ging A. Tschichow's »Onkel Vanja« in Szene. Tschichow's Spiel ist reich an Lebensphilosophie und bitteren Wahrheiten, die wir

täglich erleben. Es befaßt sich mit dem Problem der Jugend und des Alters, der Liebe und des Opfers, kurz und gut, es ist eines der besten Dramenwerke der russischen Literatur. Die Regie übernahm Josip Vidmar, der sich zum ersten Male als Spielleiter vorstellte. Vidmar erfaßte das Werk in der Richtung des Moskauer Künstlertheaters. In diesem Stück waren beschäftigt: M. Skrbinek (Serebrnjak), V. Juvanova (Sofja Aleksandrovna), Lev Var (Vanja) (Astrov), Daneš (Teljegin), M. Danilo (Jelena Andrejevna), usw., die sich für das Gelingen des Werkes Verdienste erwarben.

Im Konzertleben erweckte ein Klavierabend des Virtuosen Ignaz Friedmann starkes Interesse. Friedmann verfügt über eine brillante Technik und besitzt darüber hinaus auch einen außerordentlichen Sinn für den Ausdruck des inhaltlichen Erlebens. Friedmann studierte bei Lešitzky und betätigt sich schon 30 Jahre als Konzertpianist. Er befaßt sich auch mit der Komposition und besorgte die Bearbeitung von Werken Chopins, Liszts und Schumanns für den Druck. Alle diese Ausgaben genießen einen ausgezeichneten Ruf. Friedmann ist ein Spezialist für Chopin, dessen Tondichtungen er mit außerordentlicher Präzision und Finesse wiedergibt, wobei er ihnen die zarteste Dynamik zu entlocken versteht. Friedmann spielte im Rahmen seines Konzertes in Ljubljana Chopins Nocturno Op. 55, die Polonäse und Phantasie, zwei Mazurkas und drei Etuden, ferner Mozarts »Rondo« in A-Moll, Hummels »Rondo« in Es-Dur, Haydns »Variationen«, Schumanns »E-Dur-Phantasie Op. 27 und Liszts »Venezia e Napoli«. Die überaus gelungene Interpretierung fand bei dem Publikum, welches den Saal vollkommen besetzt hatte stürmischen Beifall, so daß der Künstler noch Zugaben machen mußte.

„Dem Mutigen hilft Gott!“

ZUM 180. GEBURTSTAG FRIEDRICH SCHILLERS AM 10. NOVEMBER

Von H. P. Scharfennau (Celje)

Immer wieder kann man die reichlich überflüssige Frage hören: Wer ist größer, Schiller oder Goethe? Ein Witzbold gab einmal die Antwort: Goethe, denn Schillers »Handschuh« geht nicht über Goethes »Faust«. Ich aber meine, daß für die alte Frage nach dem Vorrang eines der beiden Dichter immer Goethes Wort gelten werde, man möge doch darüber nicht streiten, sondern sich freuen, daß man zwei solche Kerle habe. Eines aber ist sicher: Weil so viele Züge von Schillers Wesen entschieden germanisch sind, hat er sich in der Weltliteratur nicht so einbürgern können wie etwa Goethe, der zehn Jahre vor seinem Tode das Wort Weltliteratur geprägt und damit seinem eigenen Bilde einen Rahmen geschaffen hat: Goethe ist seit den Dichtern des Altertums, seit Dante, Shakespeare und Cervantes der erste und letzte, der den Namen eines der ganzen Menschheit gehörenden Weltlichers beanspruchen darf. Literaturen des Erballes sind seinem Geist tributpflichtig geworden, aber auch er ist aus dem Zusammenhang der Weltliteratur nicht herauszureißen.

Die Gestalten unserer Klassiker werden nur zu leicht den Gipsbüsten ähnlich, die früher auf einer Konsole hinter dem Sofa oder auf dem Schreibtisch standen. Um sie von der Versteinerung und Verstaubung zu befreien, die ihnen durch Schule und Überlieferung droht, ist es immer wieder notwendig, zu den eigentlichen Lebensquellen ihrer Persönlichkeiten hinabzusteigen, die Größe und den Schauer ihres Wesens in ihren Werken zu verspüren und die ewigen Züge ihrer Erscheinung zu erkennen.

Schiller ist der eigentliche Prometheus, der der deutschen Dichtung das Feuer

des Himmels und der Hölle bringt, dessen hochgereckte leidenschaftliche Gestalt wie eine Flammensäule den andern voranzieht, um sich dann in der Verbindung mit Goethe zu läutern und zu verklären und in einem überirdischen Glanz wie eine selige Wolke den Blicken zu entschwinden. Schiller ist Deutschlands volkstümlichster Dichter. Er ist Schöpfer und Vollender der historischen Tragödie in Deutschland und kommt in packender tragischer Wirkung und meisterhafter Führung der Handlung Shakespeares am nächsten. Alle seine Werke, seine Briefe besonders, und seine Lebensführung sind so reich an hohen Idealen und mannhaften Tugenden, predigen eine solche Begeisterung für jegliche Art sittlicher Freiheit, daß ihm besonders im Herzen der Jugend und des gesunden Volkstums ein Ehrenplatz sicher ist. Der Vertrauteste seiner Jugend sagt einmal, daß Schiller, wenn kein Dichter, »nur ein großer Mensch im aktiven öffentlichen Leben« hätte werden können und daß dann die Festung sein unglückliches, aber ehrenvolles Los geworden wäre. »Wenn wir ihn heute mehr als je den Unseren nennen«, sagt Max Kommerrell, »denken wir nicht bloß seiner scharf geprägten klassischen Führergestalt, sondern jener andern nur angedeuteten, in der er sich uns heute oder morgen gesellen würde als Oberer eines vom Größten beseelten, zum Äußersten bereiten Tatbundes.«

Schiller hat den deutschen Weg nicht für sein Jahrzehnt, sondern für Jahrhunderte gezeigt, und er wagte den Anspruch: »Das langsamste Volk wird alle die Schnellen. Flüchtigen einholen. Die andern Völker waren dann die Blume, die abfällt.«

+ L. M. Škerjanc, der bekannte slowenische Komponist und Professor am Staatskonservatorium in Ljubljana, dirigierte kürzlich in Beograd einen Abend seiner eigenen Kompositionen, ausgeführt vom Beograder Rundfunkorchester.

+ »Enciclopedia pratica Bompiani« betitelt sich eine umfangreiche italienische Enzyklopädie, die auf 2000 Seiten in Mailand erschienen ist.

+ Francesco Pratella schrieb eine neue Oper »Fabiani«, die den menschlichen Genius besingt. Es handelt sich um eine geistliche Oper, deren Uraufführung im Stadttheater in Bologna stattfinden wird.

+ Den Preis von Rom erhielten heuer die französischen Komponisten Maillard-Verger, Gallois-Montbrun und Grunewald.

+ Der VII. Internationale Musikfestival in Frankfurt a. M. vereinigte 17 Nationen. Von 600 unterbreiteten Kompositionen wurden 36 Werke ausgewählt, die in neun Konzerten zur Aufführung gelangten. Unter den Auserwählten befanden sich die Komponisten Gerhard Maß, Egon Kornauth, Kasimir von Pasztory, Hans Holenia, Hans Pfizner, Richard Strauß, Labroca, Cankov, Dohmanyi, Marek, Schoeck u. a. m.

+ Neue Opern. Der italienische Tondichter Pizzetti schreibt eine Oper unter dem Titel »Das Gold«, gedacht als Musikdrama. R. Malipiero arbeitet an einer Oper unter dem Titel »Ecuba«. Von Othmar Gersten stammt eine neue Oper »Der Arzt aus Passau«. Von R. Wagner-Regeny stammt die Oper »Johanna Balk«, während der Schweizer Tondichter H. Suttermeister die Oper »Romeo und Julia« vollendete.

+ Igor Strawinsky, der in Paris lebende russische Tondichter, komponiert eine neue Symphonie im klassischen Stil. Strawinsky wurde kürzlich zum Professor der Musikwissenschaften an der New Yorker Harvard-Universität ernannt.

+ Ein Stipendium zur Unterstützung schöpferischer deutscher Komponisten ist von der deutschen Regierung aus Anlaß des 75. Geburtstages von Richard Strauß in Jahreshöhe von 15.000 RM gestiftet worden.

+ Aufgefundene Handschriften. In Mailand fand der Musiker Edgar Coria eine bislang unbekannte Oper von Alessandro Scarlatti mit dem Autogramm des Tondichters. Die Oper setzt sich aus drei Aufzügen zusammen. Willy Heß fand in der Preußischen Staatsbibliothek ein bisher unbekanntes Duett von Beethoven aus dem Jahre 1802.

+ Werner Ekg schrieb ein neues Ballett nach dem altfranzösischen Sujet »Joan de Sarisse«. Die Uraufführung wird an der Berliner Staatsoper stattfinden.

Bücherschau

b. Albanien. Von Hugo Adolf Bernatzik. Das Land der Skipetaren. 3. veränderte Auflage. Mit 93 Abbildungen und 1 Karte. Leinen RM 6,50. Wer tieferen Einblick in Land und Menschen, in das Volksleben Albaniens und seine eigenartige, uralte, aus Altertum, Mittelalter und Orient seltsam gemischte Kultur gewinnen will, wird zu diesem mit einem reichen und wundervollen Bildmaterial geschmückten Werke von Bernatzik greifen müssen. Er zeigt uns nicht nur in den unbestechlichsten Kamerabildern mit aller Naturtreue Landschaft, Menschen und Tiere, er erzählt uns in einem angenehmen Plauderton auch von den Bewohnern in Städten und Dörfern, von ihren Sitten, ihrer Armut und ihrer Gastlichkeit. Echt albanische Geschichten, dem Volke abgelauscht, öffnen uns den Blick in seine Seele und nicht minder anschaulich werden Berge, Wald und Sümpfe geschildert, nicht zuletzt die noch manch seltene Wildart aufweisende Tierwelt.

b. Auf zeitlosen Straßen — zu zweit. Von Ellen Fechner. Geschichte einer südbosnischen Reise. Pappe 6,50. Leinen RM 7,50. Zeitlos, aus der Vergangenheit in eine Ewigkeit führend, muten die Stra-

ßen ein junges Ehepaar an, das im Auto mit einem denkbar großen Vorrat an herz erfrischender Laune Südbosnien durchstreift. Beide haben eine höchst eigenwillige, sehr humorvolle Art, die Sehenswürdigkeiten der fremden Welt, Dinge und Menschen, die ihnen begegnen, zu beschreiben. Dabei werden dem Leser, der sie auf ihren krausen Fahrten begleitet, Land und Leute herrlich lebendig. Ohne lästige Worte der Belehrung werden wir in dieser unterhaltsamen Reiseerzählung über Geschichte, Kunst und Volksitten des seltsam schönen, noch ganz unberührten Landes unterrichtet; denn alles Wissenswerte ist in die sprudelnde Unterhaltung der jungen Eheleute eingebettet, und wo diesen die Schönheit einer Landschaft, der absonderliche Reiz einer Szene oder eines Kunstwerkes die Rede verschlagen, dort sprechen die vielen Aufnahmen des Verfassers eine umso bereitere Sprache.

b. Marina zwischen Strom und Moor. Roman von W. Schäfferdick. 207 Seiten, mit Textzeichnungen, Leinen RM 4,80. Verlag Anton Pustet, Salzburg-Leipzig. Vor dem Hintergrund einer von den Wehen der großen Kriege umwitterten Landschaft rollt das Leben dreier Menschen ab, das schicksalhaft verworben, seiner Lösung aber mit innerer Folgerichtigkeit entgegengeführt wird. Marina, die Hauptgestalt des Buches, begegnet dem Leben zweier Männer, Urt, dem Manne des Stroms und damit des unbewegten Lebens, der Unruhe und Sehnsucht, und Thur, dem Manne des Moores, der Ruhe und Beharrlichkeit. Wie Marinas Weg verläuft und sich ihr Leben erfüllt, das ist einfach und schlicht erzählt. Durch das Opfer des einen wird der Weg frei zur Gemeinschaft, zum Aufbau und Wiederbeginn eines neuen Lebens. Hoffnungsvoll und gläubig schließt das Buch in der Besinnung auf die Kräfte, die in uns liegen und zur Vollendung führen.

Das Briefschreiben

Das Briefschreiben, der schriftliche Gedankenaustausch von Mensch zu Mensch, stand in früherer Zeit, als es noch keinen Telegraf, kein Telefon und kein Radio gab und sogar eine Reise mit ungeheurem Zeit- und Müheaufwand verbunden war, in höchster Blüte. Es mußte den persönlichen Verkehr einerseits in den wichtigsten und heikelsten Angelegenheiten ersetzen, andererseits war er aber auch in den einfachsten Fällen, die heute telefonisch oder telegrafisch erledigt werden, einfach unvermeidlich.

Selbstverständlich haben die Errungenschaften der Technik das Briefschreiben nicht unentbehrlich gemacht; immerhin ist es ihnen aber zuzuschreiben, daß die Briefe seltener und vor allem kürzer geworden sind. Handelt es sich um wichtige und komplizierte Angelegenheiten, so haben sie häufig nur den Zweck, die persönliche Aussprache vorzubereiten. Viele Angelegenheiten lassen sich überhaupt nur schriftlich erledigen, sei es, daß die betreffende Person nicht persönlich erreichbar ist, sei es, daß es sich um die Festlegung geschäftlicher oder sonstiger privatrechtlichen Abmachungen handelt. Es ist daher für jedermann von größter Wichtigkeit, die Kunst des Briefschreibens zumindest so weit zu beherrschen, daß er imstande ist, seine Gedanken klar und richtig zu Papier zu bringen, kann doch von einem Brief ein Menschenschicksal abhängen. Manch ein Lebensglück ist durch geschickt verfaßtes Gesuch, durch einen beredten Liebesbrief begründet worden. Manch eine Freundschaft wurde geschlossen, nachdem ein verständiger Brief Rat und Trost geschaffen hatte. Andererseits ist durch unüberlegte, schlecht stilisierte, verworrene Briefe schon viel Unheil angerichtet worden. Nun läßt sich der Stil zwar nicht lehren, er ist, wie uns die Beispiele der großen Dichter zeigen, etwas zu Persönliches, als daß es in starre Regeln gefaßt werden könnte. Aber, was zu lehren und an praktischen Beispielen zu zeigen ist, sind die allgemeinen Formen der Korrespondenz, in denen das Besondere des persönlichen Inhaltes zur Geltung kommt, und daß man die Wichtigkeit dieser Regeln nicht unterschätzen darf, beweisen die vielen, sonst ganz klugen Menschen, die unfähig sind, den einfachsten Aufsatz abzufassen oder gar einen wichtigen Brief zu schreiben.

E. H. Celje.

Technisches Allelei

Anwendungsmöglichkeiten elektrischer Raumheizung

Die elektrische Vollraumheizung ist überall dort anwendbar, wo durch Großabschlüsse niedrige Strompreise gewährleistet sind. Für den Durchschnittshaushalt, in dem die elektrische Küche und die elektrische Heißwasserversorgung heute keine Schwierigkeit bieten, treffen die Voraussetzungen für die elektrische Vollraumheizung während des ganzen Winters nur selten zu. Der Verbrauch der elektrischen Vollraumheizung macht für ein Winterhalbjahr im Haushalt durchschnittlich das Hundertfache des Jahreslichtstromverbrauches oder das fünf- bis Sechsfache des Jahres-Kochstromverbrauches (bei vollelektrischer Küche) aus. — Hier wäre also eine elektrische Vollraumheizung allgemein nur anwendbar, wenn einerseits die erforderlichen Energiemengen zur Verfügung stehen, andererseits die Zuleitungsquerschnitte ausreichen und die Energie zu einem Strompreis zur Verfügung steht, der annähernd einen Vergleich mit der heute vorherrschenden Brennstoffheizung ermöglicht.

Anders liegen die Verhältnisse in gewerblichen und industriellen Betrieben. — Oft kann hier auf Grund der Großabnahme bzw. des eigenen Hochspannungsanschlusses mit einem sehr günstigen Strompreis gerechnet werden. Dagegen werden die Vorteile einer elektrischen Vollraumheizung, die in der ständigen Betriebsbereitschaft, der leichten Verlegungsmöglichkeit, der selbsttätigen Temperaturregelung und dem geringen Platzbedarf bestehen, hoch bewertet. Für die Beheizung entlegener Betriebsräume, Büros, Sitzungszimmer und Ausstellungsräume wird oft die elektrische Heizung gewählt. Ihre Vorteile treten ferner besonders hervor bei der Beheizung von gefährdeten Räumen, in denen brennbare oder explosive Stoffe verarbeitet werden, in Garagen, Tankstellen oder in Räumen, in denen aus betriebstechnischen Gründen eine gleichmäßige Temperatur aufrechterhalten werden soll, z. B. in Trockenräumen, Befeuchtungsanlagen, ferner in entlegenen Pumpstationen oder Hochbehältern, die vor dem Einfrieren durch eine selbsttätig wirkende Heizung geschützt werden sollen. In allen diesen Fällen sind die üblichen Strompreise nicht so bedeutend, daß sie der Anwendung elektrischer Heizung hinderlich sein könnten.

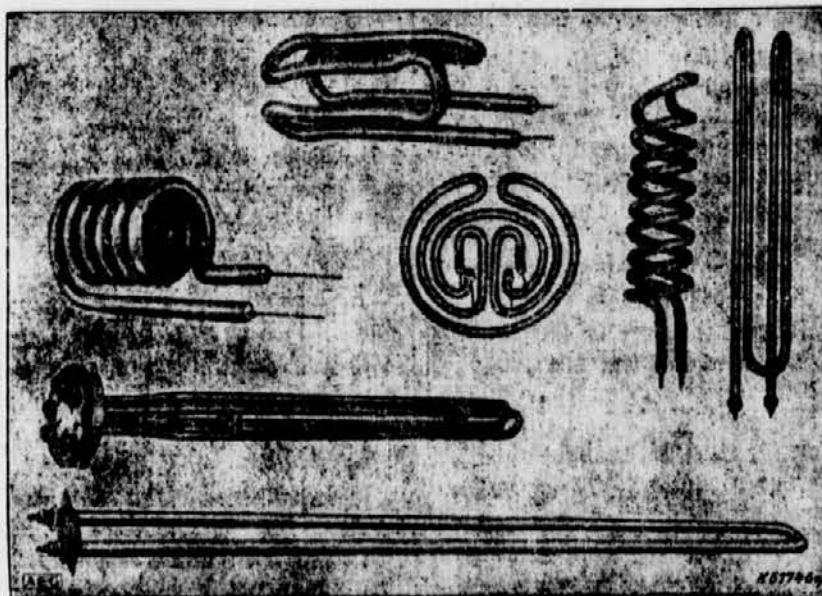
Darüber hinaus kommt der Anwendung elektrischer Vollraumheizung überall dort eine besondere Bedeutung zu, wo es sich

Fußboden) ab. Dem Raum soll diejenige Wärmemenge zugeführt werden, die er infolge des Temperaturunterschiedes an seine Umgebung verliert. Neben der Art und Größe der Begrenzungsflächen sind der spezifische Wärmedurchgang und der Unterschied zwischen der gewünschten Innentemperatur und der niedrigsten Außentemperatur maßgebend. Ferner müssen zusätzliche Verluste berücksichtigt werden, die durch Belüftung und Entlüftung, durch Windeinfall, durch besonders hohe Räume oder kurze Anheizzeiten u. Betriebsunterbrechungen bedingt sein können.

Bei der Auswahl der elektrischen Ofen ist neben der äußeren Form auf die Heizleistung und die Oberflächentemperatur Rücksicht zu nehmen. Der elektrische Universalofen zeichnet sich durch vielseitige Verwendungsmöglichkeit, bequeme Aufstellung, geringe Abmessungen bei

Fußboden oder mit Wandarmen zum Befestigen an der Wand geliefert werden. Ebenfalls mit geringer Oberflächentemperatur arbeiten die Kachelheizkörper, die im wesentlichen aus einem geschlossenen Rohr von 38 mm Durchmesser u. innen liegender Heizentwicklung bestehen. Sie können zu Heizregistern mit drei oder sechs derartigen Rohren zusammengefaßt werden und dienen dann häufig zum Beheizen von Aufenthaltsräumen u. Betriebsräumen.

Über die Aufstellung von Einzelöfen hinaus ergeben sich weitere Möglichkeiten elektrischer Raumheizung durch Einbau von Heizkörpern oder Heizregistern in Lüftungs- und Klimaanlage. Die ständige Betriebsbereitschaft der elektrischen Heizung bietet gerade für Lüftungs- und Klimaanlage Vorteile, die eine Zusatzheizung oder alleinige Vollheizung in der Lüftungs- und Klimaanlage ermöglichen.



Verschiedene Formen von Istra-Heizstäben

guter Wärmeentwicklung und geringe Anschaffungskosten aus. Er eignet sich daher besonders für die Beheizung von Betriebsräumen, Trockenräumen, Werkstätten, Versammlungslokalen und ähnlichen Räumen, für die man auf geringe Anschaffungskosten mehr Wert legt als auf eine besonders hervortretende Ausstattung. — Der Ofen kann auch in bauseitig zu erstellende Verkleidungen eingebaut und damit ohne Störung der jeweiligen Innenarchitektur des Raumes verwendet werden. Die auf kleinem Raum entstehende Wärmeentwicklung bringt einerseits den Vorteil, daß nur ein geringer Platzbedarf nötig ist, andererseits bedingt sie aber eine Oberflächentemperatur, die über der Staubverbrennungsgrenze liegt. Die Beheizung besteht aus Istra-Heizstäben — Bild 1 —, die mit ihrer glatten Rohroberfläche dem Staub kaum eine nennenswerte Ablagerungsmöglichkeit bieten. — Wo auf geringe Oberflächentemperatur besonderer Wert gelegt wird, verwendet man den elektrischen Radiator — Bild 2. Dieser besteht aus dem in der Warmwasserheizung üblichen Gliederheizkörper, in dessen untere Nabe ein Istra-Heizstab eingeschraubt ist. Das Wasser, das einmalig vor der Inbetriebnahme eingefüllt wird und dann ohne Erneuerung stets im Radiator bleibt, wird am Istra-Heizstab erwärmt und sorgt für eine gleichmäßige Wärmeverteilung auf die ganze Oberfläche des Radiators. Es gibt dem Gerät auch eine gewisse Wärmespeicherung, durch die, wie bei jeder Warmwasserheizung, plötzliche Schwankungen der Raumtemperatur vermieden werden. Die bei 75—80 Grad C liegende Oberflächentemperatur schließt die Staubverbrennung aus und ermöglicht im Zusammenhang mit der durch die Wasserfüllung bedingten Temperaturbegrenzung auch eine feuer- und explosions sichere Bauart. Oft wird der Radiator für die Beheizung gefährdeter Räume verwendet, in denen brennbare oder explosive Stoffe verarbeitet werden oder gefährliche Gase entstehen können. Der in vier Größen von 1, 2, 3 kW geführte Radiator kann entweder mit Flüssen zum Aufstellen auf den

Die im Frühjahr oft einsetzenden Witterungsrückschläge können ebenso wie unverhofft auftretende Temperaturrückgänge im Herbst plötzlich eine zusätzliche Erwärmung der Luft erforderlich machen, die dann mit dem einfachen Einschalten der Zusatzheizung über einen Druckknopf Fernschalter sofort erreichbar ist. Zum zusätzlichen Einbau in derartige Anlagen eignen sich besonders die Lufterhitzer mit Istra-Heizstäben. Hierbei ist eine größere Anzahl von Istra-Heizstäben in einem luftdichten Gehäuse zu einem



Elektrisches Luftheizgerät, Nennaufnahme der Heizung 21 kW, des Antriebsmotors 0,37 kW. Förderung des Lüfters etwa 1700 m³/h

Heizregister zusammengefaßt. Die Lufterhitzer können mit ihren Anschlußflanschen leicht in Luftkanäle eingebaut werden. Für gefährdete Räume ist es möglich, die Anschlüsse in gekapselter Ausführung mit Stopfbuchsenführung für die Zuleitung zu liefern. Die glatte Rohroberfläche des Istra-Heizstabes bietet nur einen geringen Luftwiderstand und kaum eine Möglichkeit für Staubablagerung.

Ist eine zentrale Lüftungs- oder Klimaanlage nicht vorhanden oder geplant, sondern nur eine schnelle Durchheizung einzelner großer Räume beabsichtigt, so

kommt hierfür das Luftheizgerät nach Bild 3 in Betracht. In diesem Gerät ist der Lufterhitzer mit einem motorisch angetriebenen Lüfter vereinigt. Der im hinteren Teil des Gerätes eingebaute Lüfter saugt durch zwei Lufteintrittsöffnungen die Raumluft fast geräuschlos an und drückt sie über die Heizkörper und durch die Jalousieklappen wieder in den Raum zurück. Soll zusätzlich zu dieser Luftumwälzung dem Raum auch Frischluft zugeführt werden, so kann einer der Eintrittsstutzen an eine Frischluftleitung mit Reglerkappe angeschlossen werden. Die Schaltung des Luftheizgerätes ist derart ausgeführt, daß die Leistungsaufnahme sowohl elektrisch, als auch mechanisch in Abhängigkeit vom Luftstrom gesteuert wird. Die Schaltschütze für das Ein- u. Ausschalten in drei Stufen unterteilten Heizstromkreises sind elektrisch mit dem Lüftermotor verriegelt, so daß die Heizung nur bei laufendem Motor eingeschaltet werden kann. Im Heizgerät befindet sich ferner ein kippbarer Windflügel mit Quecksilber-Schaltrohrchen, das ebenfalls im Betätigungsstromkreis der Heizschütze liegt und somit gewährleistet, daß die Heizung nur eingeschaltet werden kann, wenn ein ausreichender Luftstrom vorhanden ist. In den Steuerstromkreis kann auch eine selbsttätige Temperaturregelung so eingegliedert werden, daß ein im Raum angebrachter Temperaturregler auf die Heizschütze und den Lüftermotor einwirkt.

Die bisher vorherrschende Ansicht, eine elektrische Vollraumheizung sei wegen zu hoher Betriebskosten nicht zu veranworten, weicht mehr und mehr der Erfahrung, daß in industriellen und gewerblichen Betrieben, in Elektrizitätswerken und in einer großen Anzahl anderer Sonderfälle viele Möglichkeiten für die Anwendung elektrischer Raumheizung vorliegen. In allen diesen Fällen spielen die Vorteile elektrischer Heizung, nämlich die ständige Betriebsbereitschaft, selbsttätige Temperaturregelung, geringer Platzbedarf und gute Anpassungsfähigkeit eine besondere Rolle. Diese Vorteile können so wertvoll sein, daß man auch zur elektrischen Vollraumheizung greift, wenn der reine Betriebskostenvergleich auf den ersten Blick die Wirtschaftlichkeit einer derartigen Heizung gegenüber Brennstoff- oder Dampfheizung fraglich erscheinen läßt. Die Zahl der Fälle, in denen auch unter den heutigen Verhältnissen eine Zusatz- oder Vollheizung in Frage kommen kann, ist so groß, daß sie die Aufmerksamkeit der Industriebetriebe ebenso wie der Elektrizitätswerke und der Heizungsfirmen verdient.

80 Jahre spektral-analytische Untersuchung.

Eine der größten Entdeckungen des 19. Jahrhunderts, die Spektral-Analyse, kann dieser Tage auf 80 Jahre erfolgreichen Einsatzes zurückblicken. Im Herbst des Jahres 1859 wurde sie von dem Chemiker Prof. Wilhelm Bunsen und dem Physiker Robert Kirchhoff aufgestellt und der Akademie der Wissenschaften zu Berlin vorgelegt. Die Spektral-Analyse ermöglicht chemische Analysen und auch astrophysikalische Erkenntnisse dadurch, daß sie die Zusammensetzung einer Materie durch die durch starke Erhitzung auftretenden Farben erkennen läßt. Sie ist zu hoher Bedeutung gelangt und es gereicht den beiden Entdecker-Gelehrten zum besonderen Ruhme, daß sie auf eigene Vorteile aus ihrer Entdeckung verzichteten, sondern sie selbstlos der Wissenschaft übergaben.

Taucherglocke für Fischer.

Ein italienischer Fischer hat eine vielversprechende Erfindung gemacht, die gegenwärtig mit Unterstützung der Behörden an der Mittelmeerküste ausprobiert wird. Eine Art große Taucherglocke ist mit starken elektrischen Lampen ausgerüstet und an ihren Außenseiten befinden sich große Netze. Die Taucherglocke wird mit 4 Fischern bemannt und in größere Meerestiefen hinuntergelassen. Die starken Lampen erhellen das Wasser auf größere Entfernung und locken viele Fische an, die sich dann in den Netzen fangen. Diese neue Art Fischfang ist sehr vielversprechend und erscheint auch ertragreicher zu werden, als die mittels Bootes von der Meeresoberfläche aus.



Elektrischer Radiator, Nennaufnahme 3000 W

nur um eine gelegentliche, oft auch nur kurzzeitige Durchwärmung von Räumen handelt, wie z. B. Beheizung von Versammlungsräumen, Turnhallen, Kirchen, Museen, Burgen und ähnlichen unter Denkmalschutz stehenden Gebäuden.

Die zufriedenstellende Arbeitsweise einer elektrischen Heizung setzt sorgfältige Planung, Ermittlung der Anschlußwerte, Auswahl geeigneter Ofen, Verteilung u. Aufstellung der Ofen im Raum sowie Regelbarkeit der Heizung voraus. — Der Wärmebedarf eines Raumes hängt von der Wärmeabgabe seiner Begrenzungsflächen (Wände, Fenster, Türen, Decke,

Frauenwelt

Groß Arbeit — und doch schöne Hände!

EIN KAPITEL SCHÖNHEITSPFLEGE.

Viele Frauen, die sonst viel auf ihr Äußeres geben, vernachlässigen auffallend ihre Hände. »Ich kann es mir nicht leisten, schöne Hände zu haben«, sagen manche, »das ist mit meiner Arbeit unvereinbar...« Im Grunde aber stimmt das durchaus nicht in allen Fällen. Eine Hausfrau zum Beispiel, die Tag für Tag ein großes Maß an Arbeit, und oft auch an schmutzigen Arbeiten zu leisten hat, sollte umso sorgfältiger ihre Hände pflegen. Bei vielen Hausfrauen ist das geradezu eine dringende Forderung — man braucht nur an diejenigen zu denken, die berufstätig sind, an die vielen Geschäftsfrauen zum Beispiel, die ihren Haushalt noch nebenbei versorgen müssen. Sie alle müssen im Beruf gepflegte Hände haben. Wie machen sie das?

Es ist gar nicht so schwer. Grundsatz für jede Hausfrau sollte es sein, sofort nach jeder unsauberen Arbeit die Hände abzuspuhlen. Dabei ist gar nicht jedesmal ein Waschen mit Seife notwendig, im Gegenteil. Jede Hausfrau weiß, daß zum Beispiel Finger, die soeben Mohrrüben geschabt oder Obst geschält haben, bei der Berührung mit Seife schwarz werden und daß diese dunklen Flecke sehr

schwer zu entfernen sind — noch lange bleiben die häßlichen dunklen Risse und Rillen auf der Hand erkennbar. Viel richtiger ist es, die Hände nach Gemüseputzen, Kartoffelschälen usw. sofort unter der Wasserleitung nur mit einer Bürste

oder mit Bimsstein zu reinigen. Das geht ganz schnell — erst wenn sich der Schmutz in die Haut eingefressen hat, ist es schwer, die Hände sauber zu bekommen.

Bei besonders schmutzigen Arbeiten wie z. B. beim Putzen von Türklinken schadet es durchaus nicht, Gummihandschuhe zu tragen. Gerade heute, wo wir mit Seife sparsam umgehen müssen, sind solche kleinen Hilfsmittel ratsam. Die sorgfältige Handpflege aber ist zweimal am Tage notwendig — das erstmal, sobald die hauptsächlichste Hausarbeit be-

Wie geht man mit entrahmter Milch um?

Entrahmte Frischmilch ist reichlich zu haben. Sie unterscheidet sich von der Vollmilch nur dadurch, daß ihr das Butterfett entzogen wurde; alle anderen Nährstoffe aber wie Eiweiß, Milchzucker und Mineralstoffe sind auch in entrahmter Milch vorhanden.

Wie verwenden wir nun die entrahmte Frischmilch? Grundsätzlich läßt sie sich genau wie Vollmilch verwenden. Allerdings eignet sie sich eher zum Kochen als zum Rohtrinken oder gar zum Aufsetzen als Dickmilch. Alle Gerichte, die man mit Vollmilch herstellt, also Suppen, Tunken und Süßspeisen, können genau so gut mit entrahmter Frischmilch zube-

reitet werden. Auf folgendes hat man jedoch zu achten: entrahmte Frischmilch brennt leichter an. Deshalb muß man den Kochtopf vorher mit kaltem Wasser ausspülen. Sicher verhütet man das Anbrennen durch ständiges Schlagen oder Rühren der Milch. Noch ein besonderer Kniff: man reibt den Topfboden mit einer Speckschwarte ein (die gleiche Speckschwarte kann dafür unendlich oft benutzt werden; dann erübrigt sich natürlich das Rühren. Man kocht am besten in einem Emailletopf, der nur für die Milch verwendet wird und nicht abgesprungen sein darf. Man kann darin auch die Milch auskühlen und stehen lassen.

Schützen Sie Ihre Gesundheit, indem Sie für

regelmäßigen Stuhlgang

sorgen. Wenn Sie täglich nach dem Essen 1—3 Leopillen nehmen — verhelfen Sie sich zu leichter, angenehmer Darmtätigkeit.

Ann. reg. unter Sp. Nr. 969 vom 28. X. 1938

Leopillen



wältigt ist, das zweitemal abends vor dem Schlafengehen. Dabei sollten die Hände unbedingt warm gewaschen werden, wobei man dem Wasser etwa Borax zusetzt. Auch hier sind Handbürste und Bimsstein notwendig. Die Hände werden dann gut abgetrocknet und, solange die Haut noch weich ist, sofort mit einer guten Handcreme oder auch mit Glycerin eingerieben. Dabei werden die Hände gleichzeitig leicht massiert, von den Fingerspitzen anfangend bis zum Handgelenk.

Auch die Nagelpflege wollen wir nicht vernachlässigen. Die Nägel werden grundsätzlich vor dem Waschen gefeilt, wenn sie hart sind. Nachdem die Hände gewaschen und eingefettet sind, wird die Nagelhaut entfernt, was am besten mit einem Nagelhautentferner geschieht. Man

ELIJNA KONFEKCIJA

Mashek

BRINGT STETS DAS NEUESTE

Wir zeigen hier flotte Kleider, die alle mit sehr geringem Stoffverbrauch nachgearbeitet werden können. Viele Frauen sind vielleicht im Besitz von einem Stück Stoff, das sie bis jetzt nicht verwertet haben, weil es ihnen zu wenig erschien, um ein Kleid zu ergeben. Auch aus zwei

verschiedenen Stoffresten lassen sich diese Kleider gut nacharbeiten. Ältere Kleider mit größerer Rockweite oder mit schadhafte Stellen können wir nach diesen gut durchdachten Schnitten umändern.



Beyer-Modell K 4346 (für 84 u. 92 cm Oberweite). Bei diesem Kleid sind Vorder- und Rückenbahn im Zusammenhang geschnitten. Vorn Reißverschluß. Den Ausschnitt füllt ein Westeneinsatz aus Pikee. 1,50 m Stoff, 130 cm breit.

Beyer-Modell K 28183 (für 92 und 100 cm Oberweite). Hier ist die Zusammenstellung von zweierlei Stoff besonders günstig. Ein guter Vorschlag auch zum Aufarbeiten eines älteren Kleides. 1 m gestreifter, 1,30 m einfarbiger Stoff, 130 cm breit.

Beyer-Modell K 6641 (für 88, 96 und 104 cm Oberweite). Einfaches Tageskleid mit breiter Passe, die auch aus abste-

chendem Material gearbeitet werden kann.

1,80 m Stoff, 130 cm breit.

Beyer-Modell K 21881 (für 84 und 92 cm Oberweite). Jugendliches Kleid mit vorn ansteigendem Miederrock und Kel-



lerfalten im Vorderteil, an den Ärmeln sowie an den hinteren Rockbahnen. 2 m Stoff, 130 cm breit.

Beyer-Modell K 28189 (für 84 und 92 cm Oberweite). Diesem hübschen Nachmittagskleid aus Taft sieht man den geringen Stoffverbrauch gar nicht an. Im Ausschnitt schmale Plisseefalben. 2,55 m Stoff, 90 cm breit.

Beyer-Modell K 37199 (für 92 und 100 cm Oberweite). Sportliches Tageskleid aus kariertem Stoff mit weißem Pikeekragen. Der im Rock vorn eingesetzte

Faltenteil kann auch fortgelassen werden. 2 m Stoff, 130 cm breit.

Beyer-Modell K 21486 (für 92 und 100 cm Oberweite). Strahlenförmige Biesen bilden den Schmuck dieses hübschen Kleides mit hochansteigendem Miederrock, Kleidsamer Stehkragen. 2,65 m Stoff, 90 cm breit.

Beyer-Modell K 28181 (für 88 und 96 cm Oberweite). Der geknöppte Vorderteil dieses Kleides, der sich hinten zu Schärpenenden verlängert, kann auch aus absteichendem Stoff gearbeitet werden. 2,60 m Stoff, 90 cm breit.

taucht ein mit Watte umwickeltes Stäbchen in die Flüssigkeit und bearbeitet damit vorsichtig den Nagelfalz, danach wird die überflüssige Nagelhaut vorsichtig mit einem Tuch entfernt. Zum Schluß werden die Nägel leicht poliert, wobei stets in der gleichen Richtung gerieben werden soll.

Gepflegte Hände erhöhen das Wohlbefinden und geben der Frau das Bewußtsein, auch in dieser Beziehung ihren Körper nicht vernachlässigt zu haben.

Aus Pelz oder Pelzstoff



Nicht nur ältere Wintermäntel, die am Kragen schon etwas abgetragen sind, lassen sich durch einen neuen Kragen oder auch durch eine Passe mit Aermeln gut und leicht auffrischen, sondern auch mancher Herbstmantel kann dadurch in einen Wintermantel verwandelt werden. Für die Herstellung eines solchen Kragens genügen sehr häufig die noch guten Teile von älterem abgetragenen Pelzwerk oder Reste von Pelzstoff. Wenn man auch im allgemeinen die Pelzverarbeitung hauptsächlich bei wertvollen Fellarten u. größeren Sachen, einem Fachmann übertragen wird, so kann man doch kleinere Pelzarbeiten leicht selbst ausführen. Unsere Modelle zeigen einfache Formen, so daß kaum Schwierigkeiten für die Selbstherstellung bestehen. Beim Pelznähen ist wichtig: richtiges Zusammenpassen der Haarlage und Färbung, Spannen und Zuschneiden.

V 177 Kleiner Pelzkragen mit kleidsamer Mütze aus einem Stück Pelzstoff von 60-70 Zentimeter.

V 170 Sehr hübsch sind die beiden Pelzkragen; während für den großen Kragen ein Stück Pelzstoff von 25-95 cm Größe benötigt wird, läßt sich der kleinere Schalkragen aus 20 cm, 90 cm breit herstellen.

V 178 Die Garnitur verliert nicht an Reiz, wenn man sie aus Pelzstoff nacharbeitet. An Material ist ein Stück Pelzstoff von 65-65 cm erforderlich.

V 179 Passe und Aermel aus Pelz oder Pelzstoff. Erforderlich: etwa 1,05 cm Stoff, 120 cm breit.

Zu den hier gezeigten Modellen sind Bunte Beyer-Schnitte für ju 88 und 96 cm Oberweite erhältlich.

Petersilienpfopf — einfach und praktisch

Den ganzen Winter hindurch frische Petersilie

Wer den ganzen Winter über frische Petersilie als Würze für seine Speisen haben will, sollte sich einen tönernen Petersilienpfopf anschaffen. Da er recht billig ist, lohnt sich die Anschaffung durchaus. Solch ein Petersilienpfopf würde etwa 4 bis 6 Liter Wasser fassen, wenn er nicht ringsherum mit Löchern versehen wäre, die so groß sind, daß sie den Kopf einer Petersilienwurzel fassen können. Es handelt sich also um einen Topf, der im Abstand von einigen Zentimetern eine Lochreihe aufweist. Wir füllen etwas sand-

vermischte Erde hinein, bis wir an die erste Lochreihe kommen. Dann stecken wir in jede Öffnung eine gesunde, kräftige Petersilienwurzel und legen die Wurzeln alle waagrecht auf den Sand. Das Blattwerk haben wir bis auf das Herzblatt entfernt. Die Wurzeln werden mit Sand zugedeckt und beim nächsten und übernächsten Locherstockwerk wird eben

so verfahren. Als Krönchen kann noch ein Schnittlauchstock oben in den Topf gepflanzt werden. Der Topf wird leicht angegossen und findet seinen Platz in der Nähe des Küchenfensters. In der regelmäßigen Wärme wird sich der Petersilienpfopf bald auf das schönste begrünen und liefert uns den ganzen Winter durch frisches Suppengrün.

Kochen, Dünsten oder Dämpfen?

»FACHAUSDRÜCKE«, DIE DIE HAUSFRAU KENNEN MUSS

In Kochbüchern und Rezepten werden immer wieder bestimmte Zubereitungsvorschriften gegeben, die jede Hausfrau unbedingt beherrschen muß, wenn ihr ein neues Gericht gelingen soll. Es wird von Kochen, Dünsten oder Dämpfen gesprochen, von Backen und Braten, vom Schmoren, von Andünsten und von der Mehlschwitze. Was versteht man darunter?

Zunächst das Kochen. Es bedeutet Garmachen der Speisen im Wasser. Dabei muß das Kochgut vom Wasser bedeckt sein. Diese Art der Zubereitung soll aber nur angewendet werden, wenn das Kochwasser, die Brühe, mitgenossen oder zu anderen Speisen verwendet wird, wie beispielsweise beim Kochen von Salzkartoffeln. Das Kochwasser nämlich enthält die wertvollsten Nährstoffe aus den Nahrungsmitteln — wenn man es fortgießt, gehen sie verloren.

Dünsten heißt Garen im eigenen Saft. Man wendet es bei Fleisch, Fisch, bei fast allen Gemüsen und Obst an. Das Kochgut, also z. B. Gemüse wird in den Topf getan, man gibt ein wenig Fett dazu und ganz wenig Wasser, auf einen großen Topf Gemüse etwa einen Tassenkopf voll. Das Wasser muß, wenn das Gemüse bzw. die anderen Gerichte angerichtet werden, vollständig verkocht sein.

Garmachen im Wassertopf wird als **Dämpfen** bezeichnet. Es geschieht entweder in einem Topf mit Dämpfaufsatz, wo man in den unteren Topf Wasser füllt, das man stark kochen läßt, sodaß der Wasserdampf durch den durchlöchernten Boden des Aufsatzes und das locker eingefüllte Kochgut durchströmt und es garmacht. Oder mit Hilfe eines Dämpfeinsatzes in einem Topf, meist aus Draht, sodaß das Kochgut über dem kochenden Wasser ist und genau wie bei einem

Dämpfaufsatztopf durch den strömenden Dampf gegärt wird.

Daneben gibt es noch andere Wege, um Speisen garzumachen. Zunächst das **Backen**: das heißt Garen in heißer Luft im Backofen oder in einer elektrischen oder Gaskochform. Es kann aber auch heißen: Garen im heißen Fett, entweder im Fettpfopf, wo das Backgut im Fett schwimmend gegart wird oder in der Pfanne, wo es im Fett von beiden Seiten braun und gar gebacken wird. Dem gegenüber versteht man unter **Braten** das Garen im Fett in der Pfanne oder im Bräter, auf dem Herd oder im Backofen.

Schmoren, was vor allem für Fleisch in Frage kommt, bedeutet Anbraten bis zur gleichmäßigen Bräunung. Danach wird Wasser zugegeben und unter geschlossenem Deckel gargeschmort.

Der Ausdruck **»Ausdünsten«** wird vielfach für Zwiebel, aber auch für Gemüse angewendet. Man läßt dabei etwas Fett in der Pfanne oder im Topf zergehen, gibt die Zwiebel oder anderes hinein und läßt im Fett langsam angehen, ohne bräunen zu lassen.

Die **Mehlschwitze** spielt in der Küche eine besonders wichtige Rolle. Sie wird für Suppen und Sossen aller Art angewendet. Viele bezeichnen sie auch als **»Einbrennen«**. Man läßt das Fett zergehen, am besten in einem Topf mit starkem Boden, auf jeden Fall mit glattem Boden, gibt dann das Mehl dazu und läßt es auf mäßigem Feuer unter ständigem Rühren anschwitzen, entweder hellgelb oder bis es leicht braun wird, etwa für eine dunkle Tunke. Dann füllt man mit kalter oder heißer Flüssigkeit auf, die am besten allmählich unter ständigem Rühren zugegossen wird. Aber selbst wenn man die ganze Menge auf einmal zugießt, wird die Tunke bei ständigem Rühren vollständig glatt, bis das Mehl gargekocht ist.

Jetzt ist es Zeit für Blumenzwiebeln

HYAZINTHEN AUF GLÄSERN ZIEHEN, IST GANZ EINFACH

In den langen Wintermonaten, in denen die Natur draußen schläft, haben wir an den Blumen im eigenen Heim umso größere Freude. Besonders reizvoll ist es, das langsame Wachsen und Entfalten der Hyazinthen zu beobachten, die im Doppelfenster auf Gläsern angetrieben werden. Wer im Februar und März an den blühenden Hyazinthen seine Freude haben will, muß jetzt damit beginnen, die Knollen zu setzen.

Das Ziehen von Hyazinthen aus Zwiebeln ist durchaus nicht schwierig, wichtig ist nur, daß man ein paar grundsätzliche Dinge beachtet und vor allem nur einwandfreie, gute Zwiebeln kauft. Jeder Gärtner, übrigens auch der Drogist, wird uns darin fachmännisch und zuverlässig beraten. Dies ist besonders wichtig, weil manche Sorten früher, manche später angesetzt werden müssen. Die Blumenzwiebel muß zum Gießen passen. Also ist es zweckmäßig, entweder zum Einkauf der Zwiebeln das schon vorhandene Glas mitzunehmen oder zu den Zwiebeln gleich ein passendes Glas zu kaufen. In neuerer Zeit hat sich die Form der Blumengläser sehr geändert. Beliebte sind jetzt Gläser in Form länglicher schmaler Glaskästen, die in das Doppelfenster passen, und auf denen zwei, drei oder vier Zwiebeln Platz haben.

Zunächst gilt es, das Glas entsprechend vorzubereiten. Beim Einfüllen des

Wassers müssen wir darauf achten, daß bis zum Hals oder oberen Rand des Glases ein Rand von etwa 2—3 Zentimetern frei bleibt. Dann werden, um Fäulnis der Wurzeln zu verhüten, ein paar Stückchen Holzkohle in das Wasser geworfen. Erst dann werden die Zwiebeln aufgesetzt — es ist also wichtig, daß sie nicht unmittelbar in das Wasser reichen, sondern daß dazwischen ein freier Raum bleibt.

Zunächst werden die Hyazinthenzwiebeln mit den bekannten spitzen Hütchen bedeckt, die keinesfalls fehlen dürfen. Von Zeit zu Zeit muß das Wasser, wenn es eintrocknet, nachgefüllt werden. Eine völlige Erneuerung und ein Auswaschen des Glases ist nur notwendig, wenn sich Fäulnis bemerkbar macht — dann ist es ratsam, auch die Knolle selbst und die Wurzeln vorsichtig abzuwaschen und in frisches Wasser zu setzen.

Erst wenn die Blattspitzen gegen das Hütchen stoßen, wird dieses abgenommen. Sehr zweckmäßig ist es, während der ersten Zeit der Wurzelbildung das Glas zu »verdunkeln«, etwa dadurch, daß man dunkles Papier herumklebt. Man entfernt dieses, sobald die Wurzeln bis zum Boden des Gefäßes reichen. Niemals darf beim Gießen die Zwiebel selbst mit dem Wasser in Berührung kommen.

Auch auf die Temperatur muß bei der Zwiebelzucht geachtet werden. Während sich die Wurzeln und der Trieb entwick-

keln, am besten bis zur Blüte, sollen die Gläser kühl stehen, auch sollen sie die Möglichkeit nicht bewegt werden, sodaß die Zwiebeln Ruhe haben. Die Beobachtung, wie sich im Glase das Wurzelwerk der Pflanze entwickelt und wie sich allmählich der Trieb unter dem Hütchen entwickelt, ist für den Naturliebhaber besonders interessant und reizvoll. Wo sich irgend die Möglichkeit bietet, sollte man sich die Freude an den Hyazinthen nicht entgehen lassen.

Die Eierprobe

Stets soll darauf geachtet werden, daß die zum Kochen verwendeten Eier auch einwandfrei sind, damit man nicht ein Gericht durch ein schlechtes Ei verdirbt. Allerdings besteht die Vorschrift, daß alle Eier, die in den Geschäften verabfolgt werden, zuerst durchleuchtet werden, dennoch ist es ratsam, daß die Eierprobe Hausfrau noch einmal die Aufmerksamkeit macht, ehe sie Eier verwendet. Am besten ist es, die Eier in Salzwasser zu legen (60 g Kochsalz auf ein halb Liter Wasser). Frische Eier sinken in dieser Lösung zu Boden, Eier, die wenige Tage alt sind, schweben, sodaß sie aber noch ein wenig den Boden berühren, sind die Eier älter, so schweben sie frei in der Flüssigkeit.

Allerdings besagt die Tatsache, daß ein Ei schwebt, noch nicht, daß es nicht zu verwenden wäre, nur sollte man es nicht als gekochtes Ei auf den Tisch bringen. Eier, die zum Kochen verwendet werden, sollte jede Hausfrau vorsichtshalber erst in einen Tassentopf geschlagen, ehe sie der Mahlzeit zugesetzt werden.

Und noch ein kleiner Kniff. Wenn ein weichgekochtes Ei, sobald man es »köpft«, ein wenig muffig riecht, braucht man es noch nicht als ungenießbar wegzuwerfen. Man schneidet es am besten auf, der Geruch wird (in leichten Fällen selbstverständlich) in wenigen Minuten verfliegen sein.

Noch immer Birnenzeit

Sättigende Gerichte für 4—6 Personen
Birnenkartoffeln

80 g Speck, 1 kg kleine geschälte Kartoffeln, 1 kg sehr kleine reife Birnen mit Schale und Stiel, etwas Salz, wenig Wasser.

Man dünst Kartoffeln und Birnen im Speck an, gibt etwas Wasser zu und läßt sie zugedeckt 40—50 Minuten garen. Mit Salz abschmecken.

Birnenauflauf

500 g Birnen, 1 Zwiebel, 100 g Speck, 1 Eßlöffel Fett, 1 Eigelb, 10 g Zucker, 1 Päckchen Vanillezucker, 1/4 Liter entrahmte Milch, 250 g Mehl, etwas Salz, 1/2 Päckchen Backpulver, 1 Eischnee.

Den Boden einer Auflaufform belegt man mit Speckscheiben, gibt darauf die in Scheiben oder Achtel geschnittenen Birnen und übergießt mit dem Teig. Dazu rührt man Fett, Eigelb und Zucker unter langsamer Zugabe von Milch schaumig, gibt Mehl, Salz, Backpulver und Vanille zu und zieht den Eischnee unter. Man bäckt den Auflauf eine Stunde.

Birnenstrudel

250 g Mehl, 1 Eiweiß, 30 g Schmalz, Prise Salz, kleines Glas warmes Wasser zum Teig; feingehackte Birnen, Zucker und Zimt zum Bestreuen, etwas Butterschmalz, 1/4 l entrahmte Milch, Zucker zum Bestreuen.

Aus den angegebenen Zutaten wird ein Teig zusammengewirkt, gut verarbeitet und unter einer erwärmten Schüssel eine halbe Stunde ruhen gelassen. Der Teig wird in 5 bis 6 Flecks von Tellergröße auseinandergezogen, die dann einzeln über der Hand ganz fein ausgezogen werden müssen. Jeder Strudelfleck wird reichlich mit feingehackten Birnen, Zucker und Zimt bestreut und danach zusammengerollt. In einer Pfanne erhitzt man Butterschmalz, brät die Strudel an, gießt die warme Milch daran und backt die Strudel, bis sie goldbraun und gar sind. Mit Zucker bestreuen.

»Marie, heute früh habe ich beobachtet, daß Sie sich vom Milchmann küssen ließen! Ich werde morgen die Milch selbst annehmen!«

»Das ist gut, gnädige Frau! Da kann ich gleich mal feststellen, ob er mir treu ist!«

Erschütternde Visionen steigen aus Pompejis Trümmern

Interessante Ergebnisse der jüngsten Ausgrabungen

Bei der Ausgrabung der großen Palästra in Pompeji sind bis jetzt fast hundert Überreste von Menschen, die der Aschenregen des Vesuv bedeckte, wieder an das Licht gekommen, die größte Zahl, die bisher bei der Aufdeckung eines Gebäudes gefunden wurde. Die meisten waren in Gruppen von Familien oder gemeinsam Fliehenden vereint, nur wenige vereinzelt; sie alle waren in der gleichen verzweifeltten Hoffnung hierhin geeilt, in der Finsternis einen vorläufigen Zufluchtsort in der Säulenhalle der Palästra zu finden und dann durch einen Durchgang in den Mauern ins Freie zu fliehen, als die Dächer ihrer Häuser unter der Last des Steinregens einzustürzen begannen. Aus diesen Funden steigen erschütternde Visionen von der Schreckensnacht Pompejis vor dem Betrachter auf, die Amadio, der Leiter der Ausgrabungen, im »Corriere della sera« eindringlich schildert.

Als der Vesuv wie ein gigantischer Mörser ausbrach, um eine ganze Gegend unter sich zu begraben, suchten sich die Menschen vor dem Bombardement der großen Bimssteine und der kleinen Steinchen zu retten, so gut sie konnten, stürzten verzweifelt hier und dort hin mit Kissen und Tüchern auf dem Kopf und flüchteten unter die Torwölbungen, aber sie entkamen dem mit giftigen Gasgeschwängerten Nebel, der langsam und ungreifbar herannahte, und dem Aschenregen nicht. Man kannte damals noch keine Gasmasken, und der Angriff traf sie völlig unvorbereitet; indessen erscheinen auch sie schon erbarmungswürdig mit geschütztem Munde und den schabigen Gewändern, die mit den Händen gegen das Gesicht gedrückt waren, vor uns, wie es ja auch heute als behelfsmäßige Maßnahme zum Schutze gegen Gas empfohlen wird. Von vielen kann man aus den Gegenständen, die sie mit sich trugen, und den Abdrücken, die sich in den Aschenschichten befinden, das Drama ihrer letzten angsterfüllten Flucht rekonstruieren.

Da sieht man eine Gruppe von Flüchtlingen, die einer über dem andern auf dem Rücken am Boden liegen, am Fuß einer Dammböschung, gerade dort, wo sich der niedrigste Durchgang durch die Mauern eröffnete, Erwachsene und Jünglinge. Nur zwei von ihnen, eine Frau und ein Mann, hatten Gegenstände bei sich. Die Frau hielt, eingedrückt in die Knochen ihres Armes, ein massives Armband von schwerem Silber, in Schlangenform, mit großem Vipernkopf und sich ringelndem Schwanze; der schwere Schmuck muß den kräftigen und fleischigen Arm einer Frau vom Lande oder einer fremden Frau, der mit einem solchen Talisman der Zauber des Orients und die geheime Wissenschaft der Gifte nicht fremd war, gedrückt haben. Und auf dem Leib trug das Skelett der Frau einen Sparpfennig von Silbergeld, in ihr Kästchen eingeschlossen, von dem auch das winzige, kostbare kleine Schloß erhalten war.

Keinen solchen Besitz trug ein Mann bei sich, der mit dem Gesicht zur Erde hingestürzt war, aber unter dem Brustbein waren die Eindrücke eines Kästchens, das ein chirurgisches Besteck mit Pinzetten, Spateln u. Messern sowie eine Reihe von zylindrischen Bronzefutteralen umschloß, von denen eines in glänzendem Metall sechs chirurgische Instrumente von außerordentlicher Feinheit und Eleganz enthielt, während die anderen, die kleiner waren, Klümpchen von Salben zu Heilzwecken aufwiesen. Der Mann war ein Chirurg, der auf der Flucht die Werkzeuge seiner Kunst mitgenommen hatte.

Unter der Säulenhalle hatten die letzten Flüchtlinge Schutz gesucht, die trotz der Finsternis durch die Flut des Steinregens hatten durchkommen können. Einige hatten augenscheinlich hilfeleidend an die Tür der großen Latrine geklopft, um eingelassen zu werden, während andere sich darin verbarrikadiert hatten und dann hatten sie sich in ihr Schicksal ergeben, mit dem Rücken gegen die Mauer gelehnt, um von der Asche, die von allen

Seiten auf sie eindrang, gezeißelt und gefesselt zu werden.

Unter den Ausgegrabenen befinden sich auch die Skelette eines Pferdes und seines Kutschers, die einander auch in der höchsten Not nicht verlassen haben. Das Tier ist auf seine vier Beine auf den Boden gesunken und hat den Kopf auf die Aschenschicht gestützt, als ob es ihn auf den Rand der Krippe legte, um die furchtbare Atemnot besser zu ertragen. Der Mann, der auf den Rücken zu Boden geworfen ist, war arm und hatte nur eine abgegriffene Bronzemünze bei sich, während das Tier eine Halskette von einer blauen, glasartigen Masse trug, wie noch heute die Kutscher auf dem Lande ihre Pferde schmücken, wenn sie auf den Kirchweihfesten und Märkten glanzvoll erscheinen sollen.

Nur von zwei Körpern, die in der oberen Schicht der Asche eingeschlossen wa-

ren, konnte man Abdrücke machen, und keine Totenmaske wird je den tragischen Ausdruck dieser menschlichen Formen erreichen können, die man von dem Abdruck in der Asche erhielt. Der eine war ein schöner Jünglingskörper, von einem der beweglichen und schlanken Jugendlichen mit elastischen und sehnigen Beinen, so recht für den Lauf in der Palästra geschaffen, mit etwas zurückgelegtem Kopf zum letzten Einsatz der Kraft im Wettlauf. Der andere war nicht gefallen; er hatte sich, an die Mauer gelehnt, zusammengekauert, gekrümmt wie ein armer Bettler auf den Stufen einer Kirche, den Kopf so tief gebeugt, daß er die Knie berührte, während er die Zipfel seines Gewandes mit beiden Händen zum Munde führte und sich ganz in seine armseligen Kleider einhüllte, um nicht zu sehen und nicht zu hören.

Taufstein berichtet von den „Kabeiauschen“

Holländische Bauarbeiter machten einen wertvollen Fund.

In dem altertümlichen Städtchen Naarden in der niederländischen Provinz Nord-Holland wurde dieser Tage ein interessanter Fund gemacht. Als Bauarbeiter damit beschäftigt waren, einen Fundamentgraben für einen Hausbau auszuwerfen, stießen sie auf einen merkwürdig geformten Steinblock. Man hielt ihn zuerst für eine Art Mörser, in dem in früheren Zeiten einmal Getreide zerstampft worden war. Der Bauunternehmer ließ jedoch einen Sachverständigen kommen, der den Fund als einen alten römischen Taufstein aus dem 12. Jahrhundert entzifferte.

Der Taufstein besteht aus einer vulkanischen Gesteinsart, die, wie man feststellen konnte, aus dem Siebengebirge stammen muß. Merkwürdig ist, daß dieser Fund aus dem 12. Jahrhundert an einer Stelle gemacht wurde, wo die Stadt Naarden erst 200 Jahre später, nämlich im Jahre 1350, gegründet wurde. Man

nimmt deshalb an, daß der Taufstein noch aus der Zeit des alten Naarden stammen muß, das um 1350 verwüstet wurde.

Damals wurden nämlich zwischen den sogenannten »Hoeks« und den »Kabeiauschen« erbitterte Kämpfe um einen Thronstreit ausgetragen. Die Hoeks waren meist Adlige oder sie waren Bürger von Dordrecht. Sie kämpften im Dienste der Gräfin Margarete von Hennegau gegen ihren Sohn Wilhelm V. um die Herrschaft über Holland. Ihre Gegner, die Kabeiauschen, waren hauptsächlich Bürger der jüngeren Städte, die unter der Führung der Stadt Delft standen. Die Kämpfe beider Parteien dauerten weit über den unmittelbaren Anlaß hinaus bis gegen Ende des 15. Jahrhunderts.

Der Taufstein, der die Erinnerung an diesen Bürgerkrieg wieder wachrief, ist dem Museum von Hilversum übergeben worden.

Wenn der Gefastenfobold Sprünge macht

DRUCKFEHLER, DIE IN DIE LITERATURGESCHICHTE EINGEGANGEN SIND

»Zufällig macht' ich mir ein Geschäft, eine alte Ausgabe des Thomas Campanella« de sensu rerum von Druckfehlern zu reinigen: eine Folge des höchst aufmerksamen Lesens, das ich diesem wichtigen Denkmal seinerzeit von neuem zuwendete — so schreibt Goethe in seinen Annalen von 1817. Er hatte es überhaupt scharf gegen die Druckfehler, tilgte sie nicht nur in jedem Werk, das er aufmerksam las, sondern benutzte jeden Anlaß, auch den der Buchkritik, um dagegen aufzutreten. Als er einmal in einem Buch, das in zwei Bänden erschienen war, 130 Druckfehler zählte, nannte er in seiner Buchbesprechung die schuldtragende Druckerei, um sie anzuprangern.

Goethe war ja selbst oft genug Leidtragender von Druckfehlern gewesen, die ganz arg wurden, wenn sich hinter ihnen die Absicht einer Verbesserung des Dichters verbarg. So hatte in seinem Gedicht »Harzreise im Winter« von den reichen Städtern das kühne Bild gebraucht, sie senkten sich, statt die freie Natur aufzusuchen, in ihr warmes Behagen gleich wie in Sümpfe. Die Verse lauteten in der Urschrift:

»In Dickichts-Schauer
Drängt sich das rauhe Wild.
Und mit den Sperlingen
Haben längst die Reichen
In ihre Sümpfe sich gesenkt.«

Das schien den Setzern keinen Sinn zu

geben. Was sollte das Wort »Reichen«, wo doch vorher von den Spatzen die Rede war? So änderten sie das Wort »die Reichen« kurz entschlossen in »die Reihher« um, welche, wie Goethe später ironisch bemerkte, »doch auf einiges Verhältnis zu den Rohrsperlingen hindeuten möchten.« Aber es nützte Goethe nichts, trotz seiner Wachsamkeit schlüpfen »die Reihher« in den Text der Cottaschen Ausgabe von 1806, erst der Neudruck des gleichen Jahres entfernte sie und setzte an ihre Stelle die richtige Wendung. Doch findet man noch in manchen heutigen Ausgaben »die Reihher«.

Und doch gibt es einen Druckfehler, den sogar Goethe stillschweigend anerkannte und damit sanktionierte. Er findet sich in dem Gedicht »Zuneigung«, das der »Faust-Tragödie« vorangeht. Da heißt es in der dritten Strophe: »Mein Leid ertönt der unbekannten Menge«, während es gleich darauf weiter lautet: »Und was sich sonst an meinem Lied erfreuet, — Wenn es noch lebt, irrt in der Welt zerstreuet.« Es fällt auf, daß zuerst vom »Leid« die Rede ist und dann vom »Lied«. Kein Zweifel, daß es beide Male »Lied« zu heißen hätte. Riemer bemerkt in Goethes Tagebuch 1809 »Leid« ausdrücklich als Druckfehler für »Lied«. Aber Goethe hat in allen »Faust«-Ausgaben, die unter seiner Obhut entstanden sind, immer das Wort »Leid« stehenge-

lassen. Er beugte sich dem Druckfehler, er schien ihm besser und dichterischer als die ursprüngliche Fassung.

Über keinen anderen Druckfehler ist so viel geredet und gefabelt worden, wie über den Vers aus Schillers Tell-Monolog: »Auf dieser Bank von Stein will ich mich setzen.« Obwohl in früheren Zeiten, so in denen der Klassiker, ein Vorwort auch mit einem andern Fall als dem heute üblichen verbunden werden konnte, so ist bei dieser Bank, auf die sich Tell setzen will, nur der vierte Fall möglich. Philologen haben viel Tinte und Spitzfindigkeit dafür geopfert, um hier auch den dritten Fall zu rechtfertigen. Aber alle diese Sophisterei gilt nicht einem Dichterwort, sondern bloß einem Druckfehler.

Das tragikomischeste Erlebnis mit dem Druckfehlerteufel hatte Uhland. Er gab seinen ersten Gedichtband heraus und setzte ihm einen Vorspruch voran, in dem die erste Zeile hieß: »Lieder sind wir...« Als Uhland die Korrekturen las, erschrak er über einen fatalen Druckfehler, der sich eingeschlichen hatte, und war glücklich, ihn noch tilgen zu können. Denn für einen Lyriker, noch dazu für einen, der sein erstes Gedichtbuch in die Welt wirft, wäre es peinlich gewesen, wenn der Band an seinem Anfang den Vers gehabt hätte: »Leder sind wir...« Uhland also besserte den Fehler aus, ein Unglück war verhütet, er konnte sein Buch geruhig erwarten. Mit innerlicher Bewegtheit empfing er das erste Exemplar, schlug es auf, las und erblaßte, denn da stand als erster Vers seines ersten Gedichtbuches: »Lieder sind wir...«

Die Märchenquelle der Gebrüder Grimm

Vor 200 Jahren wurde Ernestine Wichmann geboren.

Ernestine Wichmann, deren Geburtstag sich in diesen Tagen zum 200. Male jährt, wird in keinem Universallexikon und in keiner Geschichte der Weltliteratur erwähnt. Und doch gehört sie zu den Frauen, die Wesentliches für die deutsche Literatur geleistet haben. Sie war eine der unerschöpflichen Märchenerzählerinnen, eine lebendige Quelle, aus der die beiden Brüder Grimm schöpfen konnten, um danach im schlichten Volkston die Märchenerzählungen niederzuschreiben.

Die Wichmanns waren ein altes wohlhabendes Geschlecht im Dorfe Niederröthen bei Kassel. Ihre Geselligkeit machte die Familie Wichmann zu einem stillen Sammelpunkt des geistigen Lebens zur Zeit der Romantik. Aus dem ganzen Herzogtum kamen hier Freunde und Bekannte zusammen und jeder hatte neben manchem Tagesklatsch auch eine gemütvollte Geschichte aus seinem Dorfe zu erzählen. Die Frau des Hauses, Ernestine Wichmann, bewahrte in ihrem Gedächtnis eine Fülle dieser Märchen.

Angeregt durch Herder und Brentano begannen die Gebrüder Grimm im ersten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts die im Volk noch lebenden Märchen zu sammeln. Auf einer ihrer Fahrten durch das Kasseler Ländchen hörten die beiden Forscher von der Ernestine Wichmann. Sie suchten sie auf und ließen sich von ihr berichten und erzählen. Viele Märchen wären ohne sie vielleicht verloren gegangen. Wenige Jahre nach dem Besuch der Gebrüder Grimm ist dann Ernestine Wichmann am 17. November 1816 gestorben.

Die Gangschaltung fällt weg.

In diesen Tagen wird in Newyork die diesjährige Automobil-Ausstellung eröffnet, der man in Amerika, dem Land der vielen Autos, mit großer Spannung entgegensteht. Als interessanteste Erfindung wird ein Automobil gezeigt, das keine Gangschaltung mehr besitzt. Die Schaltung reguliert sich durch eine besondere Vorrichtung automatisch. Der Fahrer braucht nicht mehr darauf zu achten, daß er rechtzeitig vom ersten in den zweiten, vom zweiten in den dritten und vom dritten in den vierten Gang umschaltet. Hat er mit seinem Wagen eine bestimmte Geschwindigkeit erreicht, so schaltet sich der nächsthöhere Gang selbst ein. Bei 37 Kilometern zum Beispiel findet die automatische Umschaltung vom dritten in den vierten Gang statt. Ob sich die Erfindung auch in der Praxis bewährt, muß erst eine größere Erfahrung lehren.



Sicherste Geldanlage

da für Einlagen bei diesem Institut das Draubank mit dem gesamten Vermögen und mit der ganzen Steuerkraft haftet, die Einlagen also pupillarsicher sind. Die Sparkasse führt alle ins Geldfach einschlägigen Geschäfte prompt und kulant durch.

Hranilnica dravske banovine Maribor

Zentrale Maribor
im eigenen neuen Palais,
Ecke Gosposka-Slovenska ul.

Filiale Celje
vis-à-vis Post, früher Südsteirische Sparkasse

Übernimmt Einlagen auf Büchel und in laufender Rechnung zu den günstigsten Zinssätzen

Fürs Jägerehaus

Umgang mit Jagdwaffen

Von Förster Hansen.

Ich selbst war nicht zu Schuß gekommen. Als die Treiberwehr herangekommen war, nahm ich die Patrone aus dem Lauf; ich wurde merkwürdigerweise ein unsicheres Gefühl mit der fremden Waffe nicht los. Nach einiger Zeit machten die Treiber kehrt; das Treiben sollte noch einmal genommen werden. Als sie einige Schritte fort waren, lud ich d. Büchse wieder, spannte und wollte den Sicherungsflügel herumlegen. Ich kam aber nicht ganz dazu, denn der Schuß löste sich, als ich den Sicherungsflügel halb herum hatte. Ich bekam natürlich einen Mordschreck, glücklicherweise war nichts passiert; ich hatte den Lauf vorschriftsmäßig nach oben gehalten. Die Jagd war mir verdorben, und ich war eigentlich froh darüber, daß ich keinen Anlauf mehr hatte. Lange konnte ich den Schreck nicht loswerden. Als ich die Büchse zurückbrachte, sagte mir der Herr, es wäre ihm allerdings auch schon passiert, daß beim Herumlegen des Sicherungsflügels der Schuß sich löste; er hätte die Büchse schon längst in Ordnung bringen lassen wollen, leider hätte er vergessen, mir zu sagen, daß sie diesen Fehler hatte! Jedenfalls leihe ich mir seitdem kein Gewehr wieder. Es hätt damals auch Unheil angerichtet werden können. Wenn ich die Mündung nicht nach oben gehalten hätte, hätte die Kugel leicht einen der dicht vor mir befindlichen Treiber treffen können. Also Vorsicht mit fremden Waffen!

Die meisten Unfälle ereignen sich zweifellos auf den Entenjagden. Man glaubt

gar nicht, auf welche Entfernungen die Schrote noch Unheil anrichten können, nachdem sie vom Wasser abgeprallt sind und sogar noch einen mehr oder minder starken Schilfgürtel durchschlagen haben. Im schwankenden Kahn gleitet man aus, fällt mit der geladenen Flinte, die meistens entschert ist, nicht über Bord. — Oder beim Ausgleiten und Aufschlagen löst sich der Schuß und trifft einen anderen Schützen oder den Kahnführer. Oft bringen auch die im Kahn befindlichen Hunde den Kahn ins Schwanken. Es würde zu weit führen, wenn ich all die Erlebnisse schildern wollte, bei denen auf der Entenjagd Unglücksfälle eintraten und ich Zeuge war. Fast die meisten Entenjäger können da aus Erfahrung sprechen. Denn bekanntlich ist die Entenjagd die gefährlichste Jagd!

Man steige nicht mit der geladenen Waffe aufs Rad und erst recht nicht, wenn man noch dazu den Hund an der Leine danebenlaufen hat. Die Waldwege sind schmal, und oftmals führen sie an Gräben entlang. Mancher Förster hat schon sein Leben auf diese Art lassen müssen. Vor einiger Zeit stürzte ein junger Hilfsförster mit dem Rad. Die Büchse entlud sich. Die Kugel ging durch Oberschenkel, Knie und Unterschenkel. Obwohl die Wunde noch durch den Stoff der Hose verschmutzt und durch den Kniedurchschuß kompliziert geworden war, ist die Sache glatt geheilt, und der junge Beamte kann heute sein Bein wieder gebrauchen. Glück im Unglück!

Allgemein bekannt ist, daß man nicht mit geladenem Gewehr auf den Hochsitz steigt oder Zäune durchkriecht. Und doch wird täglich dagegen verstoßen. Man liest immer wieder: Tödlich verunglückt beim Besteigen des Hochsitzes!

Ist der Boden hart gefroren, sei man doppelt vorsichtig bei Abgabe eines Schusses. Gar oft verändert das Geschoß seine Laufbahn, nachdem es aufgeschlagen ist. Auf einer Treibjagd schoß ein Jäger auf einen von ihm wegflüchtenden Hasen. Es fiel nur dieser eine Schuß. Ein neben mir gehender Treiber schrie plötzlich auf. Ein Schrotkorn war von dem gefrorenen Akkerschollen zurückgeprallt und hatte den Treiber ins Auge getroffen. Glücklicherweise gelang es der Kunst der Aerzte, das Auge zu retten. Ausgerechnet hatte das Schrotkorn das Auge getroffen!

Diese Fälle sind gar nicht so selten. Ich will nur noch einen interessanten anführen. Als ich vor einigen Jahren mein jetziges Revier übernahm, traf ich in einem Revierteil, durch den kein öffentlicher Weg führte, abends einen Mann mit vollem Rucksack. Ich kannte ihn nicht, hielt ihn an und fragte nach dem Woher und Wohin. Er erging sich in Schimpfereien und machte wüsten Lärm, was mir verdächtig vorkam. Ich ließ darum den Rucksack öffnen, in dem er aber nur Kartoffeln hatte, mit denen er von seinem Land kam. Er gab an, er benütze den Weg schon seit drei Jahren, benützte und ich wollte wohl nur neue Moden einführen usw. Ich klärte ihn aber dahin auf, wie gefährlich

es sei, die nicht öffentlichen Wege zu benutzen. Der Beamte, der seinen Abschluß zu erfüllen habe, befand sich bei jedem Schuß in der Angst, ob nicht irgendwo im Busch ein Mensch herumkröche. Andererseits müsse jeder mit der Gefahr rechnen, auf nichtöffentlichen Wegen einmal angeschossen zu werden. Wie recht ich damit hatte, sollte sich schon im nächsten Winter zeigen. Dieser Mann, ein älterer Fabrikarbeiter, war in ein zum selben Forstamt gehörendes Revier gegangen, um seinem dort wohnenden Sohn bei der Gewinnung von Holz zu helfen. Um sich in dem Wald zu orientieren, verließ er den öffentlichen Weg und ging zum nächsten Jagenstein. Als er sich bückte, um die Zahl zu lesen, wurde er beim Aufrichten von einer Kugel getroffen, die durch den Sägebügel ging und den Oberschenkel durchschlug. Der Schütze, ein Hilfsförster, hatte auf ein Stück Rotwild geschossen und dieses gestreift. Die Kugel hatte dann nach mehrmaligem Auftreffen und Abprallen leider den Mann getroffen. Dabei lag zwischen dem Schützen und dem Verunglückten sogar noch eine Bodenwelle, der Schütze hat also unmöglich den beim Jagenstein stehenden Mann sehen können. Ein sehr unglücklicher Zufall! Die genannten Untersuchungen ergaben tatsächlich, daß das Geschoß, nachdem das Stück Rotwild getroffen war, mehrmals aufgeschlagen und schließlich von der ursprünglichen Bahn abgewichen, die Bodenwelle überquert und noch die Kraft hatte, den Oberschenkel des Mannes zu durchschlagen. Vor einiger Zeit traf ich ihn wieder bei mir im Wald. Er ging am Stock, das Bein ist etwas steif geblieben. Wir unterhielten uns über sein bedauerliches Geschick. Er bestätigte mir nun, wie recht ich hatte, ihn damals zu warnen. Er hätte es nun leider am eigenen Leibe spüren müssen.

Alles für Karin

ROMAN VON HANNI SEPPELER

30

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden).

Ilona Osten, die Karin beim Umkleiden behilflich war, strahlte, als sei sie selbst die gefeierte Künstlerin.

»Kind, wie freue ich mich«, und herzlich küßte sie das Mädchen.

Und Karin? Außer Rand und Band war sie. Nun hatte sie den berausenden Geschmack des Umjubelns gekostet. Nichts konnte sie mehr wankend machen in ihrem Entschluß, sich ganz dem Tanz zu widmen.

Die Besprechungen in den Zeitungen glichen sich in ihrer Begeisterung und prophezeiten der jungen Künstlerin eine große Zukunft.

Karin rannte zu Frau Osten und kam gerade in dem Augenblick, als diese ihre Wohnung verlassen und Karin aufsuchen wollte. Sie hatte eine Neuigkeit, die ihr fast den Atem nahm. Sie soll engagiert werden nach Paris. Das ist ja nicht möglich.

»Doch, Kind, ein Angebot, wie es sich nicht so leicht wieder bietet. Jetzt heißt es, bei den Eltern Farbe bekennen — und wenn nötig — die Einwilligung erzwingen.«

»Das tun sie nicht — niemals!« rief Karin, dem Weinen nahe.

»Soll ich mit ihnen reden, Karin?«

Das Mädchen fiel der Frau stürmisch

um den Hals.

»Ja, ja! Liebe, liebste Frau Osten! Ja, bitte! Vielleicht gelingt es Ihnen, daß die Eltern ihr Einverständnis geben. Kommen Sie mit, jetzt, sofort, ja?«

Und das Resultat? Vorwürfe, beinahe Beleidigungen von Frau Betty für die Ballettmeisterin. Sie war außer sich wegen der heimlichen Tanzstunden.

»Sie haben das Kind verführt, ihm den wahnsinnigen Gedanken eingeimpft, Tänzerin zu werden!« rief Frau Betty in der höchsten Erregung. »Unverantwortlich haben Sie gehandelt! Nie geben wir unsere Einwilligung!«

Die Worte jagten Frau Ilona Röte der Empörung über das Gesicht. Eine heftige Entgegnung brannte ihr auf den Lippen. Sie fühlte jedoch die heimliche, unbändige Mutterangst um das Kind. Darum schwieg sie und wandte sich Karin zu, die bisher wortlos auf einem Stuhl gesessen hatte und nun erregt aufsprang:

»Du darfst Frau Osten nicht kränken, Karin, sie hat es nicht verdient, und ich hab' sie lieb!«

Ilona hob beschwichtigend die Hand und sagte:

»Karin, dir bleibt nichts anderes übrig, als zu gehorchen, dich dem Willen deiner Eltern zu fügen. Schade, sehr schade,«

setzte sie leise hinzu. Dann reichte sie Karin die Hand, verneigte sich höflich vor Frau Dr. Eyckelhoff und verließ das Zimmer.

Da brach Karin, ganz aus der Fassung geraten, in Weinen aus: »Ihr müßt es erlauben, ihr müßt! Ich muß tanzen, begreift ihr das denn nicht? Ich muß!«

In diesem Augenblick betrat Dr. Eyckelhoff das Zimmer.

»Nanu, welches Drama wird denn hier aufgeführt?«

Im Nu hing Karin am Halse des Vaters, beschwor ihn, flehte, trotzte. Nichts nützte es.

»Nee, mein Kind — Tänzerin wirst du nicht, das schlag' dir nur aus dem Kopf«, sagte er ruhig und bestimmt.

Den Ton kannte Karin, da gab es nichts mehr zu rütteln. Sie ließ den Hals des Vaters los. Leichenblaß war das junge, schöne Gesicht:

»Und ich werde doch Tänzerin, wenn nicht jetzt, dann später«, kam es tonlos von ihren Lippen, »das werdet ihr sehen.«

Hilflos, das Gesicht hochgerötet, sah Frau Betty ihren Mann an. Der zuckte die breiten Schultern, strich über den blanken Scheitel, wandte sich nochmal an das Mädchen:

»Wenn du nicht schon verlobt wärest, also als junge Dame gelten müßt, gäbe ich dir die einzig richtige Antwort. Du verstehst mich wohl? Und nun ab, auf dein Zimmer, aber ein bißchen plötzlich.« Unheimlich ruhig, als hätte er eben vom Wetter gesprochen, standen die Worte des Doktors im Zimmer, aber die dicke Ader auf seiner Stirn war beredt genug.

Karin drehte sich um, einen bösen Ausdruck im Gesicht, öffnete die Tür, da rief Dr. Eyckelhoff: »Karin total verrückt!«

»Was würde übrigens Klaus, dein Verlobter, zu deinen Hirngespinnsten sagen? Ich weiß es: Karin total verrückt!«

»Nein, das würde er nicht. Klaus hat mehr Verständnis für meine Begabung. Und im übrigen, damit ihr auch das wißt, Klaus liebt mich ja gar nicht, und gäbe mich schon wieder frei. Deswegen könnt ich schon Tänzerin werden.«

»Was, Klaus liebt — dich — nicht?« stotterte Frau Betty, »wie kommt das nun wieder auf diese Idee? Warum sollte er sich sonst mit dir verlobt haben?«

»Weil ich mich ihm — sozusagen — an den Hals geworfen habe«, kam es trotzig über die Lippen des Mädchens.

»Ja, nun versteh' ich gar nichts mehr«, jammerte die Mutter.

»Ich glaube wahrhaftig, ich muß dir den Puls fühlen«, ließ sich der alte Herr vernehmen, dann brüllte er plötzlich:

»Jetzt aber Schluß mit dem ganzen Theater — ich hab' es satt!«

Da drehte Karin sich um und lief aus dem Zimmer.

»Hab' ich es nicht geahnt«, stöhnte Frau Betty, »etwas steckt in dem Kind, was wir nicht kennen. Gott, diese Aufregung! Gib mir mal ein paar Baldriantröpfchen, bitte.«

Eine Woche später hatte Karin heimlich das Elternhaus verlassen, trotz der Mahnungen Ilona Ostens, diesen Schritt nicht zu tun. Als aber Karin auf ihrem Entschluß beharrte, entschloß sie sich, Karin nach Paris zu begleiten.

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik „Korrespondenz“ 1 Dinar. Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Worte, 750 Dinar für größere Anzeigen) wird besonders berechnet. Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar. Für die Zusendung von Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu zahlen. Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizufügen.

Verschiedenes

Teilhaber. stiller, zum gutgehenden Geschäft wegen Vergrößerung gesucht. Auch kleineres Kapital kann berücksichtigt werden. Offerte unter „Beteiligung“ an die Verw. 10508

VERNICKLUNG, VERCHROMUNG

jeder Art Gegenstände gut und billig bei „Ruda“, Maribor, Trstenjakova ul. 5. 6140

Sammelt Abfälle! Altpapier, Hadern, Schneiderabschnitte, Textilabfälle, Alteisen, Metalle, Glasscherben, Putzhadern, Putzwolle, gewaschen u. des infiziert, liefert jede Menge billiger Arbeiter, Dravska 15, Telefon 26-23.

Meerfische täglich bei Plauc, Glavni trg. 10597

Im Gasthaus Balkan am Samstag Unterhaltungsabend. Marinfischer, Ganserl- und Wurstschmaus; erstklassige Weine. Es ladet ein Setinc, Gastwirt. 10620

Kohle 100 kg Din 28.—. Filičič, Kopališka 10. 10623

Strümpfe. Strickkleider (Eigenerzeugung). Winterwäsche, Wolle, Decken, Kleider, Leinen. „Mara“, A. Oset, Koroska c. 26 (neben Marktständen). 10275

Gute Bettwaren

mit prima Füllung
Bettfedern, Daunenfertige Kopfpolster
Rohhaarpolster
Matratzen, Wohl- und Daunendecken

„WEKA“, Maribor
Aleksandrova c. 15

Courant auf Verlangen

Dem geehrten Publikum teile ich mit, daß ich den **Friseursalon** in der Tržaška cesta 63 gegenüb. dem Gasthaus „Tržaški dvor“ (Starman) übernommen habe. Ich werde bestrebt sein, die P. T. Damen und Herren in meinem Fach vollends zufrieden zu stellen. Zu zahlreich. Zuspruch empfiehlt sich hochachtungsvoll Vlado Sever. 10715

Astrographologin Madame Felicitas wieder in Maribor und erteilt Dienstag und Freitag Rat und Auskunft in allen Angelegenheiten auf streng wissenschaftlicher Basis. Sodna ul. 26-III. 8. 10714

Am Sonntag 12. November alle auf **Hauswürste** eingeladen! Gasthaus Felič, Tezno. 10598

Achtung! An Sonntag, den 12. d. Gansel- und Brathendelschmaus. Im Ausschank vorzüglicher **Grat-Meranser** Portugieser. Gasthaus Rotner, Bistrica. 10611

Alter Wein von 5 Liter aufwärts zu 6 Din. Klemenčič, Koprivšek, Sv. Peter. 10639

Handarbeiten

Gobelin, Kelm
Polster und Decken
für Bauernstuben
alle Sorten Wolle
und Garne
zu günstigen Preisen
bringt

C. Büdefeldt

GOSPOSKA ul. 4-6

Gold u. Silber

Brillanten. Versatzscheine dringend zu kaufen gesucht.

M. Jigerjev sin

Maribor, Gosposka ulica 15, 3421

Zu verkaufen

Wegen Uebersiedlung wird eine kleine **Textil-Industrie** verkauft unter sehr guten Bedingungen. Angebote an die Verw. unter „Große Rentabilität“. 10697

Auto, viersitzig, klein, verkauft billig Holnik, Frančiškanska 13. 10692

Gut erhaltener **Kindewagen** zu verkaufen. Koroška 39, Hof. 10691

Eigenbauwein 1938, 50 Hektoliter hat abzugeben Posch. Rošpol bei Kamnica. 10685

Geschäftseinrichtung mit moderner Glasbudele zu verkaufen. Adr. Verw. 10671

Madonnen-Bild zu verkaufen im Geschäft Tržaška 5, Pobrežje. 10665

Radio Supper-Sachsenwerk, 5 Röhren, gut erhalten, zu verkaufen. Anfragen am Sonntag von 12—14 Uhr, Nasina ulica 68, Pobrežje. 10664

Schreibstisch, Kleiderkasten, Küchenkreuz, Sessel und Schlafzimmer zu kaufen gesucht. Offerte unter „Barzahlung“ an die Verw. 10656

Nußposten, prima, trocken u. einige Kiefer Buchenscheitholz zu verkaufen bei Ehrlich-Korber, Košaki. 10584

Konzerttisch, Method. Tonsaint-Langenscheidt und Mermer in französischer Sprache, verkäuflich. Maistrova ul. 13, Tür 2. 10566

Leere starke Kisten abzugeben. Maße cca 70x70x50 cm und 1½ cm starke, reine Bretter. Bei größerer Abnahme Din 20.— per Stück. Cankarjeva 26. 10653

Dackel, schwarz, 6-jähriges Männchen, reinrassig, Familienverhältnissen wegen abzugeben. Liebe Behandlung Bedingung. Anträge unter „Nur Tierfreunde“ an die Verwaltung. 10549

Altdisches Bett samt Matratzen und Einsatz zu verkaufen und 300 Din. Vošnjakova ulica 20, Hausmeister. 10585

Gitterbett samt Matratze, 1,60 zu 80, 2 harte Betten u. Polstereinsatz preiswert zu verkaufen. Črtomirova 8/I, Tür 8. 10613

Weinverkauf ab 5 l à 7 Din bei Wankmüller, Kamnica 69. Flaschen abzugeben Maribor. Frančiškanska ulica 8/III. Str., links. 10628

Heute Samstag **Marinfischer**, geschöpfte Gänse und Wildhasen. Ausgezeichnete alte u. neue Weine, über die Gasse — wie stets — Nachlaß. Senica, Ulica Kneza Koclja. 10661

Wein und Weinmost, Ljutomerer und Jeruzalemer, sehr gut, von 5 Lit. aufwärts, zu Din 7 und 6 verkauft Golander in Košaki, hinter der Fabrik „Mirima“, Prisojna 19. 10690

SVETLOBA

Lampenschirme, Cankarjeva 15, I. Stock. 10700

Ausland! Postversand, Salami, Krainerwürste, Speck, Butter etc. Prima Reis eingelangt. Stets frisch gebrannter Kaffee sowie alle Spezialartikel bei „Kavalir“, Gosposka 28. 10703

Realitäten

Bauparzellen, erstklassige Lage, zu verkaufen. Anzufragen Dravska ulica 5. 10684

Zweifamilienhaus wegen Uebersiedlung zu verkaufen. Anzufragen Fleischhauerei Lobnik, Betnavska 47. 10683

Herrlicher Besitz bei Maribor, ¼ St. vom Hauptplatz 20 Min. von Autobushaltestelle, 12 Joch groß, Felder, Wiesen, Obstgarten, Weingarten, Wald arrondiert, all. angebauter sehr guter Boden im besten Ertrag. Neugebautes Herrenhaus (Villa), 5 Zimmer, Badezimmer, engl. Klosett, Wasserleitung, Radio, Alles unterkellert. Neugebaute Stallungen, Waschküche, Saatküche, Jauchengrube, Wagen- und Streuschuppen, Holzhitze. Alles kanalisiert. 3 große Gemüsegärten, Winzerei, Presse etc. Alles eingezäunt, mit sehr reichem faß neuem Inventar. 5 Rindern und heuriger Ernte zu verkaufen, oder gegen Haus in Maribor zu tauschen gesucht. Anfragen: Pečar, Lederfabrik Freund, Maribor, oder Sv. Peter Vodole 29. 10662

Neubau, 4 Zimmer, Küche, Garten 28.000. **Große Villa**, 5 Wohnungen, großer Garten, 265.000. **Zinshaus**, 14 Wohnungen, 350.000. **Weingartenbesitz**, Stadtnähe, Din 75.000. **Herrliche Villa**, modern, wegen Abreise sehr preiswert. — **Gasthaus** mit Fleischhauerei, 4 Joch Grund Stadtnähe, 110.000. — **Büro** „Rapid“, Gosposka 28. 10704

Schöner Besitz

Felder, Hopfenanlage, 1 Stockhaus mit Gasthof u. Fremdenzimmer, wie Fleischhauerei und sämtlichem Inventar im Drautal ab 1. Jänner 1940 günstig zu verpachten. — Zuschriften unter „Drautal“ an die Verw. 10654

Parzellen in der Frankopanova ulica zu verkaufen. Adr. Verw. 10627

Häuschen wird in Maribor oder Umgebung im Werte v. cca 50.000 Din zu kaufen gesucht. Offerte an die Verw. unter „50.000“. 10651

Zu kaufen gesucht

Kaufe altes Kupfer, Messing, Zinn, Blei zu Höchstpreisen. A. Mlekuš, Sodna 2. 10575

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroška c. 8. 10663

Verschiedene Möbel billig zu verkaufen. Gregorčičeva 12, Parterre rechts. 10687

Reitsattel, gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Anträge unter „Preiswert“ an die Verw. 10710

Undurchlässige Hubertusse und Regenschirme bei „LAMA“ Jurčičeva ul. 4 **Freie Besichtigung!**

Wer

prima und billige **FELLE** kaufen will, wende sich an die Firma

K. Gränitz

Gosposka 7

Möbel und Damenfahrrad zu verkaufen. Mlinska ulica 18. 10629

Kürbiskernöl, gut und stets frisch, bietet Oelfabrik, Maribor, Taborska 7. 10641

Wegen Uebersiedlung ein **Divan** billig zu verkaufen. Anzufragen Hausmeisterin, Slovenska ulica 22. 10643

Zu vermieten

Fräulein wird auf Wohnung und ev. Kost aufgenommen i. der Nähe des Parkes. Anfr., ge Verw. 10582

Drei Zweizimmerwohnungen samt Zubehör sofort zu vermieten. Livada 2, Anfrage dortselbst bei Stubi. 10571

Zweizimmerwohnung im Zentrum sofort zu vermieten. Anzufragen Taborska c. 11, Hausmeister. 10157

2 kompl. Zweizimmerwohnungen mit 1. 12. Ob. Zeleznič 4 und 10 zu vermieten. Anzufr. dortselbst oder Baukanzlei, Vrtna ul. 12. 10610

Wohnung, Zimmer, Küche, Kabinett zu vermieten. Zg. Radvanje 109. 10601

Große Garçonniere mit Badezimmer, Vorzimmer, Zentralheizung, Gas zu vermieten. Grajski trg 1. 10618

Schöne sonnige Dreizimmerwohnung im neuen Hause Slovenska 39 ab 1. Dezember zu vermieten. Anzufr. Gosposka ul. 13, Schmidt. 10542

Kanzel mit Vorzimmer, drei lichte Räume, im Parterre werden vermietet. Gregorčičeva 26. 10721

Sonnige Zweizimmerwohnung mit Zubehör und etwas Garten, auf Wunsch Einzimmerwohnung, per 1. Dezember i. Magdalenenviertel zu vergeben. Adr. Verw. 10728

Zimmer mit 2 Betten im Zentrum zu vergeben. Adr. Verwaltung. 10727

Zimmer und Küche sofort zu vermieten. Glavni trg 4, Geschäft. 10659

Schön möbliertes Zimmer, separierter Eingang, sofort zu vermieten. Anzufragen Maistrova ulica 17, Tür 1. 10657

Schönes Sparherdzimmer sowie ein Zimmer — möbliert oder unmöbliert per 1. Dezember zu vergeben. Betnavska cesta 29. 10569

Reines, schön möbl. Balkonzimmer, sonnseitig, elektr. Licht, separiert, in neuer Villa, an besseren Herrn zu vermieten. Einspielerjeva ul. 46. 10586

Schöne Zweizimmerwohnung mit Kabinett, Veranda, Bad, per 1. Dezember zu vergeben. Anzufragen Betnavska 73. 10592

Besseres Fräulein wird auf Kost und Wohnung genommen. Adresse Verw. 10607

Dreizimmerwohnung ab 1. Dezember zu vermieten. Frankopanova 23. 10630

Zweizimmerwohnung m. Bad, Wasserleitung, elektr. Licht, sofort zu vergeben bei der Haltestelle Tezno, Ptujka c. 33. 10631

Zweizimmerwohnung mit Komfort für ruhige stabile Partei. Auskunft Marijina 24, II. Stock, rechts. Von 10—12, 15—17 Uhr. 10632

Schön möbliertes, reines, separiertes Zimmer an besseren Herrn sofort zu vermieten. Beograjska ulica 41. 10646

Zweizimmerwohnung mit Kammer, 1 oder 2 Betten ev. mit Bett in Meße, gegenüber dem neuen Zollamt per 1. Dezember um Din 550.— zu vergeben. Anzufragen Kvas, Aleksandrova 32. 10633

Schöne Schlaftelle zu vermieten. Adresse in der Verw. 10634

Elegant möblierte Ein- oder Zweizimmerwohnung mit Bad, ev. Küchenbenutzung an eine oder zwei Personen zu vermieten. Zrinjskega trg 3, Parterre rechts. 10640

Schön möbliertes Zimmer an Herrn zu vermieten. Am Park. Adr. Verw. 10642

Älterer Herr, Angestellter, mit Zimmermöbeln, wird bei einer Geschäftsfrau auf Kost und Wohnung genommen. Anträge unter „Gute Köchin“ an die Verw. 10644

4 schöne, sonnseitige Wohnungen, mit je 1 Zimmer und Küche zu vermieten. Ptujka cesta 57. 10648

Schön möbl. Zimmer, sonnig an besseren Herrn zu vermieten. Dušanova 12. 10650

Zimmer und Küche zu vermieten. Aleksandrova c. 35, Studenci bei Maribor. 10666

Elegantes Zimmer mit Bad u. Balkon, Glavni trg, zu vermieten. Anfragen in der Verwaltung. 10667

Flaker, Autotaxi oder kleinerer Fuhrwerksbesitzer findet sehr günstige Mietgelegenheit (kleines Zimmer, Stall, großer Hof) zentralste Lage Maribors, gegen sehr billige Miete. Anfragen aus Gefälligkeit bei Firma Jos. Martinz Maribor, Gosposka ulica 18. 10668

sie

schaftt sich an

Wintermäntel
Winterkostüme
Nachmittags- und Sportkleider
Strickkleider
Westen
Strümpfe, Winterwäsche
Regenmäntel bei

konfektija

greta

maribor

grajski trg

Schönes Zimmer, möbliert, separiert, an soliden Herrn zu vermieten. Anfragen Aleksandrova 28/II., links. 10672

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Zentrum. Adresse Verw. 10673

Seltene Gelegenheit für einen versierten Kaufmann! Ein gut eingeführtes Gemischtwarengeschäft, besonders für Konfektion und Manufaktur, an verkehrsreicher Straße, bei der Kirche u. Marktplatz, großes geräumiges Geschäft, lokal mit Magazin, schöne Wohnung, mäßiger Zins, wird mit neuem Jahr vergeben. Anzufragen Postl. Hermann, Studenci, Aleksandrova c. 48. 10313

Möbliertes Zimmer für berufstätiges Fräulein oder Studentin zu vermieten, ev. mit Kost. Anfragen Prešernova 22/II., Tür 6. 10676

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Slovenska ulica 24/I. 10678

Zimmer und Küche zu vermieten. Tržaška cesta 57. 10679

Vergebe sofort Vier- u. Eig- Hübches, sonniges Zimmer am Stadtpark gelegen, mit oder ohne Verpflanzung an nur besseren Herrn zu vermieten. Vinarska ulica 1. 10688

Bettfedern und Daun

chemisch gereinigt

„WEKA“ Maribor, Aleksandrova c. 15

Frühstück, an solide Partei. Badezimmer, Stadtnähe. Adresse Verw. 10686

Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Badezimmer, zu vermieten. Anfragen Klavniška ulica 5. 10696

Vergebe sofort Vier- und Einzimmerwohnung, Parknähe. Anfragen Hausbesitzerverein. 10694

Sparherdzimmer zu vermieten. Tržaška cesta 54. 10695

Möbl. separ. Zimmer, fließendes Wasser, Bad, Telefon im Haus, sofort zu vermieten. Anzufragen Café Orient. 10693

Schöne Dreizimmerwohnung, angenehme, zentrale Lage, chiest zu vermieten. Adresse Verw. 10701

Zweizimmerwohnung, parkettiert, großer Garten, in Ribniško selo, sofort oder später zu vermieten. Für Pensionisten besonders geeignet. Adresse Verw. 10702

Macco-Wäsche

aus eigener Strickerei, in großer Auswahl für Kinder und Erwachsene auch nach Maß verfertigt

„LUNA“

Maribor, nur Glavni trg 24

Vollkommen neu hergerichtete, parkettierte **Zweizimmerwohnung** mit Küchenbalkon, Badezimmer, schöner Glasveranda, mit 1. Dezember zu vergeben. Slana, Krčevina, Praprotnikova 27. 10705

Vermiete sofort schöne Wohnung, 4 Zimmer, Bad, sonnige Lage, 1100. — Souterrainwohnung, 2 Zimmer, Küche, 250.—, Rapidbüro, Gosposka ulica 28. 10706

Im Neubau Zwei- und Dreizimmerwohnungen und Garagen zu vermieten. Dr. Sedaj, Gosposka ulica 2, Telefon 21-60. 10707

Zu mieten gesucht

Junges Ehepaar sucht möbl. Zimmer im Zentrum v. Bahnhof bis Grajski trg. Anträge an die Verw. unter „Beamten“. 10716

Staatsbeamter sucht kleines, separiertes, möbl. Zimmer. Anträge unter „Zentrum“ an die Verw. 10669

Stellengesuche

Selbständiges besseres Mädel mit Kochkenntnissen, deutschsprechend, sucht Stelle per 15. November. Adresse: Ida Pleterky, Sv. Jožef 47, Slovenska Bistrica. 10579

Absolvierte Handelsakademikerin mit einjähriger Praxis, der slow., serbokroatischen und deutschen Sprache mächtig, sucht passende Stelle in oder außer Maribor. Offerte erbeten unter „Serbokroatisch“ an die Verw. 10672

50-jährige, bessere Köchin wünscht bei älterem Herrn als Wirtschafterin unterzukommen. Adresse Verw. 10635

Verkäuferin der Speziale, Galanterie und Manufaktur, versiert in Landesprodukten-Umtausch, sucht guten Dauerposten. Spricht slowenisch u. deutsch. J. Ziegler, Orlica, Post Vuhred. 10636

Pflichtbewußter Chauffeur u. Mechaniker, nüchtern und solid, in allen einschlägigen Arbeiten versiert, sucht per sofort dauernde Stelle in gutem Hause. Gefl. Anträge unter „Nüchtern“ an die Verw. 10674

Besseres Fräulein in mittleren Jahren sucht Stelle als Wirtschafterin zu einer Dame oder Herrn, übernimmt auch Krankenpflege mit Massage. Anträge unter „Fleißig“ an die Verw. erbeten. 10674

Wenn sie wirklich gut und billig angezogen sein wollen, dann kaufen Sie im
Tschechischen Magazin (bei der Stadtpolizei)
 Großer Resteverkauf! Schneiderzubehör!

Perfekte Köchin für alles sucht Stelle. Celcer, Splavarska 7, Maribor. 10680

Alleinstehende Frau sucht gegen Kost und Wohnung Posten. Unter »Kuharica« an die Verw. 10670

Suche Stelle zu Kindern od. ähnliches, event. tagsüber. Anträge unter »Dauernd« an die Verw. 10708

Teppiche

Jute, Kokos, Smyrna, Perser, in reicher Auswahl billigst bei

„OBNOVA“

F. Novak, Jurčičeva 6



Friseurgehilfe, intelligenter, tüchtiger, selbständiger Arbeiter, gesucht. Vorzustellen bei Mareš, Gosposka 15. 10718

Mädchen für alles mit Kochkenntnissen für 15. XI. gesucht. Warsberg, Smartno ob Paki. 10546

Unglücklich in der Ehe, suche Hauswirtschafterin. Anträge an die Verw. unter »Eigenheim 36«. 10660

Tüchtige Bedienerin, sehr rein, ehrlich, auch deutschsprechend, wird aufgenommen von 8-3. Zuschr. an die Verw. unter »Anständig«. 10719

Selbständige Erzieherin wird zu 2 Kindern gesucht. Musikalische Lehrerin-Abiturientin mit Praxis haben Vorzug. Offert an die Verw. unter »Gute Erzieherin«. 10720

Für ein Schloß wird verlässliche Person gesucht, die bürgerlich kochen, alle Hausarbeiten verrichten u. deutsch sprechen kann. Lichtbild erwünscht, wird retourniert. Anträge unter »Witwe« an die Verw. 10603

Suche eine reine kinderliebende Frau über Tag. Jerrent, Tržaška cesta 88a. 10677

ein, wo ihnen die größte Auswahl in tschechischen und englischen Stoffen für Damen- und Herrenmäntel, Kleider, Kostüme, Hubertusse, Offiziers-, Eisenbahner- und Finanzkontrolluniformen usw. zur Verfügung steht.

Korrespondenzen

Alleinstehendes gemüthliches Frauerl mit Häuslerl wünscht Bekanntschaft mit besserem Pensionisten. Unt. »60-65er« an die Verw. 10638

Welch besserer älterer Herr mit sicherem monatlichen Einkommen wäre geneigt, mit einer sich einsam fühlenden, netten, sympathischen Dame einen eigenen Haushalt zu gründen. Gesch. Anträge an die Verw. des Blattes unter »Möbel vorhanden«. 10689

Funde - Verluste

Gestern um 7 Uhr abend wurde auf der Aleksandrova cesta, Cankarjeva, Razlagova ulica, Jugoslovanski trg, Vrazova ulica ein goldenes Armband mit Ametist verloren. Gegen Finderlohn abzugeben. Aleksandrova c. 17 im Geschäft. 10730

Leset und verbreitet die „Maribor Zeitung“

Wenn man Geschäftserfolge hat so ist es meist das Inserat!

Offene Stellen

Tüchtige Verkäuferin für Papiergeschäft, unbedingt der slowenischen und deutschen Sprache mächtig, für sofort oder 1. Jänner 1940 gesucht. Offerte an die Verw. unter »Ehrliche Verkäuferin«. 10444

Pferdeknecht, fleißig, ehrlich, nüchtern, in Feldarbeiten gut bewandert, deutsch und slowenisch sprechend, wird aufs Land in Dauerposten gesucht. Anträge in deutscher Sprache mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild an die Verwaltung unter »Sanntal«. 10713

Besseres Mädchen für alles mit Kochkenntnissen, auch deutsch sprechend, für solides Gasthaus in der Nähe Maribors gesucht. Anträge unter »Dauerstellung« an die Verw. 10725

Hausmeisterin für eine Villa, sehr rein, kinderlos, wird gegen schöne Wohnung aufgenommen. Zuschr. unter »Ruhige Leute« an die Verw. 10717

Renommiertes Gasthaus

mit schattigem Gastgarten, Fremdenzimmern, verglaster Kegelbahn, Eiskeller und Eiszerzeugung, 2 Wirtschaftsgebäuden mit Garage, Stallungen, Wiesen, Aeckern und Wald, Nachbarschaftsrechten, Lokalitäten für eine Gemischtwarenhandlung, an der Großglocknerstraße im Mölltale in Kärnten gelegen, Haltestelle der Postomnibusse, wird aus Uebersiedlungsgründen nur gegen Bargeld, auch in Dinar, verkauft. Zuschriften unter »Großglockner« an die Verw. 10602

Eisenhändler

mit Engros- und Detailpraxis in großem heimischen Unternehmen, Kenntnis der Landes- und der deutschen Sprache u. besten Referenzen, wünscht die Stelle zu ändern — als Magazineur, Beamter etc. in ähnlichem oder Industrieunternehmen. Anträge erbeten unter »Eisenhändler 1940« an die Verw. 10655

4 Benzin-Eisenfässer

zu kaufen gesucht. Anträge unter »Benzinfässer« an die Verwaltung

Exporteure Achtung

Alle für den Export bestimmten Kisten müssen mit einem Warenzeichen oder Schutzmarke versehen sein.

Das „PIROFANIA“-System allein ist für diesen Zweck geeignet, da es das Uebertragen von Ein- und Mehrfarbendruck in einem einzigen Arbeitsgange auf rohes und bearbeitetes Holz, Karton, Jute sowie jedes andere poröse Material ermöglicht. • Verlangen Sie noch heute Prospekte und unverbindliche Offerte.

Mariborska tiskarna d.d.

Maribor, Kopališka ulica 6 • Telefon 25-67, 25-68, 25-69

Bestellungen für Weihnachten

welche angefertigt werden sollen, werden schon-jetzt entgegengenommen

Weka Maribor - Aleksandrova 15

Sie finden bei uns praktische Geschenke für Ihre Wohnung
 Was Sie Ihrer Wohnung schenken, erfreut die ganze Familie

EIN SCHÖNES MOBELSTÜCK in jeder gewünschten Holzart

MODERNE KUCHENMOBEL samt Emailabwaschtisch

EIN GUT GEPOLSTERTER FAUTEUIL oder unsere patentierte Bettcouch auf welcher man wirklich bequem sitzen sowie schlafen kann

BETTWAREN: Federzeug, Kamelhaar, Woll- und Daunendecken

TEPPICHE in allen Größen und Arten

PERSERTEPPICHE in bester Qualitätsware

10430



Grössere Weberei sucht fachkundigen JACQUARDMEISTER

Ausführliche Offerte unter »Fachkundig und Verlässlich« an die Administration. 10615

Gebe hiemit meinen P. T. Kunden höflich bekannt; daß ich mit meiner Werkstätte von der Tyrševa ulica in die Koroška cesta 19, Hofgebäude rechts, übersiedelt bin.

Bei dieser Gelegenheit empfehle ich mich für alle in mein Fach einschlägigen Arbeiten, die ich bestens und billigst durchführen werde.

Hochachtungsvoll

Alois Zoratti
 Vergoldermeister

Maribor, Koroška cesta 19.

10723

Steppdecken die besten nur beim Erzeuger fertige Bettwäsche

Tuchente
 Polster
 Matratzen
 Flanelldecken
 Federn
 Daunendecken
 Inlette

nur im Spezialgeschäft Steppdeckenherzeugung
 A. STUHEC, Maribor
 Stolna ulica 5

Danksagung

Für die innige, aufrichtige und liebevolle Anteilnahme anlässlich des Heimganges unseres unvergeßlichen Gatten, Vaters und Sohnes, des Herrn

Matthäus Wilhelmer

Werkführer der Sensen- und Sichelabrik Henrik Kieffer G. m. b. H.

spreche ich auf diesem Wege für die warme Anteilnahme, Kranzspenden und die stätliche Beteiligung am Leichenbegängnis, meinen und meiner Familie innigsten Dank aus.

Sv. Lovrenc n. Poh., 11. November 1939.

10724

Anna Wilhelmer und die Angehörigen.

Der Winter steht vor der Tür!

KARO SCHUHE

Deshalb gute